

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzspecht - 18114441310010

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A236	dtsh. Name Schwarzspecht	wiss. Name Dryocopus martius	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310010		
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Schwarzspecht SPA Südschwarzwald (2020)		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	482	Fläche (m²)	265991937
Kartierer	Purschke, Christoph	1. Kartierdatum	01.05.2020	2. Kartierdatum	01.05.2019
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	130

Beschreibung

Die Lebensstätte der Art ist durch großflächige Nadel-, Nadelmisch- und Laubwälder gekennzeichnet und umfasst das gesamte Vogelschutzgebiet. Es dominieren derzeit fichtendominierte Alt- und Baumhölzer. Der Anteil älterer Laubbäume ist relativ gering. Dies begrenzt derzeit die Habitatqualität und das Potenzial für den Schwarzspecht im Vogelschutzgebiet, auch wenn andere Baumarten (Kiefer, Tanne) mit genutzt werden. Schwarzspechthöhlen wurden konkret im Südschwarzwald auch in Tanne und stehendem Totholz nachgewiesen. Jüngere Bestände – z.B. die westexponierten Hänge um Utzenfeld und der Südwesthang des Feldbergs oberhalb Brandenburg- sind dagegen oft sogar buchendominiert und / oder weisen Edellaubanteile (meist Bergahorn und Vogelbeere) auf. Besonders in weniger gut zugänglichen Bereichen – z.B. an den steilen Hängen des St. Wilhelmer Tals – sind auch Altbuchen vorhanden. Diese erfüllen allerdings oft nicht die Ansprüche des Schwarzspechts an einen astfreien und vom Marder schwer zu erkletternden Stamm mit freiem Anflug. Dennoch sind –trotz der genannten Einschränkungen- über das gesamte Gebiet hinweg insgesamt ausreichend viele für den Höhlenbau geeignete Bäume vorhanden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	11	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	01.05.2020						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	73	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	01.05.2019						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	46	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzspecht - 18114441310010

23.07.2026

Datum 01.05.2018

Biotoptypen

- 5200 Bruch-, Sumpf- und Auwälder
- 5400 Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder
- 5510 Buchen-Wald basenarmer Standorte
- 5520 Buchen-Wald basenreicher Standorte
- 5730 Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
- 5800 Sukzessionswälder
- 5920 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
- 5940 Nadelbaum-Bestand
- 5950 Parkwald

Biotopelemente

- 307 Baumhöhle
- 308 Altholz
- 309 Totholz
- 310 Starkes stehendes Totholz
- 314 Stubben
- 315 Lichtung/Schneise
- 318 Waldmantel
- 901 Feldrain/Wegrain

Naturraum

- 155 Hochschwarzwald (100%)
- 120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)
- 160 Hochrheintal (0%)
- 161 Dinkelberg (0%)
- 154 Südöstlicher Schwarzwald (0%)

TK-Blatt

- 8013 (5%)
- 8014 (3%)
- 8112 (2%)
- 8113 (20%)
- 8114 (21%)
- 8115 (3%)
- 8212 (4%)
- 8213 (9%)
- 8214 (18%)
- 8215 (8%)
- 8313 (3%)
- 8314 (3%)
- 8315 (2%)
- 8414 (0%)

Nutzungen

- 100 keine Nutzung (erkennbar)
- 400 Wiesen-Nutzung
- 1010 Niederwald
- 1030 Hochwald
- 1060 Streunutzung im Wald
- 1130 Sammeln

Beeinträchtigungen 534 Wandern/Joggen **Grad** 1 schwach

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzspecht - 18114441310010

23.07.2026

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Bestimmte Bereiche sind nicht oder nur sporadisch nutzbar (Dickung, Stangenholz). Die Entwicklung zu höheren Laubbaumanteilen und im Durchschnitt stetig älter werdenden Beständen ist für die Art positiv (vgl. u.a. BWI 3- Daten). Das Nahrungshabitat wird mit Einschränkungen durch den gegebenen Naturraum als gut eingeschätzt
Zustand der Population	A	Es wird in Anbetracht der naturräumlichen Ausgangssituation von einem insgesamt hervorragenden (A) Zustand der Population ausgegangen.
Beeinträchtigungen	A	Es sind keine Einfluss nehmenden Beeinträchtigungen erkennbar. In besonders stark touristisch beeinflussten Bereichen (z.B. Felsensteig, Feldsee) können Vergrämungseffekte nicht ausgeschlossen werden. Dies betrifft aber nur kleinste Teile der Lebensstätte und die Art dürfte sich daran durch räumliche Verlagerung anpassen können
Gesamtzustand	A	Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik lediglich als Einschätzung. Die Habitatqualität wird als gut eingeschätzt (B), die Population als hervorragend (A). Beeinträchtigungen gibt es aktuell nicht (A). Der Erhaltungszustand der Art wird daher als hervorragend (A) bewertet..

Bewertungsmodus Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Grauspecht - 18114441310011

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald				
Art-Code	A234	dtsch. Name	Grauspecht	wiss. Name	Picus canus
Erfassungseinheit Nr.	18114441310011				
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Grauspecht_EE Montane und hochmontane Höhenlage SPA Südschwarzwald				

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	235	Fläche (m²)	32286891
Kartierer	Purschke, Christoph		1. Kartierdatum	01.05.2018	2. Kartierdatum	01.05.2019	
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene		Beibeobachtungen			Punktinformationen	10

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst montane bis hochmontane Lagen (TG 1 Feldberg, 3 Belchen) bis hin zum bzw. angrenzend an den (nadelbaumdominierten) Feldseebannwald und dem oberen Zastler Tal, wo einzelne Nachweise erbracht wurden. Auch für das Bernauer Hochtal liegen Nachweise vor, diese aus dem Offenland (und von den Offenlandkartierern).

Bei allen Nachweisen waren mindestens in der Nähe erhebliche Laubbaumanteile und ein gewisser Anteil von alten und toten Bäumen vorhanden. Im Bereich der Artnachweise war auch das Offenland (Grünland) nie weiter als 800 m entfernt und somit unter der Schwelle von 1.000 m, die Grauspechte regelmäßig zur Nahrungssuche zurücklegen. In reinen Waldbereichen ohne Offenlandanschluss gelangen keine Nachweise und es ist anzunehmen, dass die Dichte hier geringer ist.

Die Verbindung zum Offenland und eine hohe Anzahl an Grenzlinien (Bestandesinnen- und Außengrenzen) spielen vor allem wegen der dort besseren Verfügbarkeit von Ameisen, die der Grauspecht als „Erdspecht“ gerne nutzt, eine wichtige Rolle. Nur in einem Fall erfolgte ein Nachweis des Grauspechts im Offenland. Dieser Bereich ist Teil der Lebensstätte. Pflegemaßnahmen zugunsten des Auerhuhns, durch die die Bedingungen (Besonnung) im Wald für Ameisen verbessert werden, wirken stellenweise positiv für den Grauspecht. Es ist möglich, dass hier in jüngster Zeit aufgrund des Absterbens von Fichte offene Bereiche mit verbesserter Nahrungsverfügbarkeit entstanden sind.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa	Anzahl				

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	4	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten				
Vorkommenstatus		Sonstiges				

Quelle						
Zus. Quelle						
Datum	01.05.2019					

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa	Anzahl				

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	6	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten				
Vorkommenstatus		Sonstiges				

Quelle						
Zus. Quelle						
Datum	01.05.2018					

Biotoptypen	3300 Wiesen und Weiden
	3510 Saumvegetation mittlerer Standorte
	3550 Schlagflur

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Grauspecht - 18114441310011

23.07.2026

Biotoptypen	3641	Borstgrasrasen
	4110	Feldgehölz
	4200	Gebüsche
	5320	Buchen-Wald trockenwarmer Standorte
	5510	Buchen-Wald basenarmer Standorte
	5520	Buchen-Wald basenreicher Standorte
	5730	Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
	5910	Laubbaum-Bestand
	5920	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen

Biotopelemente	304	Vormantel
	306	Überhälter
	307	Baumhöhle
	308	Altholz
	309	Totholz
	310	Starkes stehendes Totholz
	312	Starkes liegendes Totholz
	318	Waldmantel
	901	Feldrain/Wegrain

Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)
------------------	-----	-------------------------

TK-Blatt	8013	(16%)
	8014	(3%)
	8112	(4%)
	8113	(38%)
	8114	(26%)
	8212	(13%)
	8213	(1%)

Nutzungen	400	Wiesen-Nutzung
	410	Mahd
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	600	Ackerbau
	1030	Hochwald
	1050	Aufforstung von Freiland

Beeinträchtigungen	107	Beseitigung von Altholz	Grad	1	schwach
---------------------------	-----	-------------------------	-------------	---	---------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Der insgesamt geringe und nur stellenweise höhere Anteil älterer Laubbäume begrenzt derzeit in den montanen Lagen die Habitatqualität und das Potenzial für den Grauspecht im Vogelschutzgebiet. Die Habitatqualität ist deshalb mittel bis schlecht (C) wenngleich mit einer Tendenz zu gut, da sich die Buche in die höheren Lagen ausbreiten wird
Zustand der Population	B	Es liegen 10 Nachweise des Grauspechts in den Teilgebieten 1 (Feldberg), 3 (Belchen) und 5 (Bernauer Hochtal und Herzogenhorn, Habsberg und Blasiwald) vor (Ein Nachweis außerhalb SPA-Gebiet). Die Art scheint sich zusammen mit der Buche in die oberen Höhenlagen auszubreiten. Der Zustand der Population ist angesichts etwas ungünstiger Rahmenbedingungen gut (B).
Beeinträchtigungen	A	Es bestehen keine ersichtlichen Beeinträchtigungen (A).
Gesamtzustand	B	Bewertung: B Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Grauspecht - 18114441310011

23.07.2026

Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik lediglich als Einschätzung. Als Einschätzung kann aufgrund der stellenweise günstigen Strukturen, der Verzahnung von Wald und Offenland und der insgesamt extensiven Landschaftsnutzung von einem guten Erhaltungszustand ausgegangen werden.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Grauspecht - 18114441310011

23.07.2026

Bewertungsmodus	Experteneinschätzung
------------------------	----------------------

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Grauspecht - 18114441310012

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A234	dtsh. Name Grauspecht	wiss. Name Picus canus	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310012		
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Grauspecht_EE submontane Höhenlage SPA Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	139	Fläche (m²)	20782581
Kartierer	Purschke, Christoph	1. Kartierdatum	01.05.2018	2. Kartierdatum	01.05.2019
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	8

Beschreibung

Die Lebensstätte umfasst vorwiegend submontane Lagen Lagen (Teilgebiete 6 Wehratal, 8 Albtal und 9 Schwarza- Mettma- und Schlüchtal), wo die Nachweise in Laubwäldern bzw. Nadelmischwäldern mit erheblicher Laubbaumbeimischung erbracht wurden. Bei allen Nachweisen waren mindestens in der Nähe erhebliche Laubbaumanteile und ein gewisser Anteil von alten und toten Bäumen vorhanden. Große Bereiche liegen an steilen Hängen. Mindestens Teilbereiche dieser Wälder sind unerschlossen, entsprechend störungsarm und werden forstlich nicht genutzt oder sind sogar als Bannwälder ausgewiesen (Wehra- und Schwarzhalden). Entsprechend gut bis hervorragend ist die Verfügbarkeit von alten Bäumen. Die Verbindung zu Offenland und eine hohe Anzahl an Grenzlinien (Bestandesinnen- und Außengrenzen) spielen auch hier eine wichtige Rolle. Es ist anzunehmen, dass weitere, hier nicht als Teil der Lebensstätte kartierte Nahrungsflächen im Offenland vorhanden sind.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)
Häufigkeit	aa Anzahl

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 4	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		

Quelle	
Zus. Quelle	
Datum	01.05.2019

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)
Häufigkeit	aa Anzahl

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 4	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		

Quelle	
Zus. Quelle	
Datum	01.05.2018

Biotoptypen	3300 Wiesen und Weiden
	3510 Saumvegetation mittlerer Standorte
	3550 Schlagflur
	4110 Feldgehölz
	4200 Gebüsche
	4540 Streuobstbestand
	5320 Buchen-Wald trockenwarmer Standorte
	5510 Buchen-Wald basenarmer Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Grauspecht - 18114441310012

23.07.2026

Biotoptypen	5520	Buchen-Wald basenreicher Standorte
	5640	Eichen-Sekundärwald
	5910	Laubbaum-Bestand
	5920	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen

Biotopelemente	301	Streuobst
	304	Vormantel
	306	Überhälter
	307	Baumhöhle
	308	Altholz
	309	Totholz
	310	Starkes stehendes Totholz
	312	Starkes liegendes Totholz
	318	Waldmantel
	901	Feldrain/Wegrain

Naturraum	155	Hochschwarzwald (99%)
	120	Alb-Wutach-Gebiet (1%)
	160	Hochrheintal (0%)
	161	Dinkelberg (0%)

TK-Blatt	8213	(6%)
	8214	(4%)
	8215	(27%)
	8313	(26%)
	8314	(18%)
	8315	(18%)
	8414	(1%)

Nutzungen	400	Wiesen-Nutzung
	410	Mahd
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	600	Ackerbau
	1030	Hochwald
	1050	Aufforstung von Freiland

Beeinträchtigungen	107	Beseitigung von Altholz	Grad	1	schwach
---------------------------	-----	-------------------------	-------------	---	---------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die Habitatqualität ist wegen der vorhandenen und zunehmenden Laubbaumanteile sowie der vorhandenen und zunehmenden Totholz mengen gut .
Zustand der Population	B	Es liegen 8 Nachweise des Grauspechts in den Teilgebieten 6 (Wehratal), 8 (Albtal) und 9 (Schwarza-, Mettma- und Schlüchttal) vor. Die Dichte ist hier deutlich höher als in der Erfassungseinheit 1, allerdings sind auch die natürlichen Rahmenbedingungen besser. Es wird von einem insgesamt guten Zustand der Population ausgegangen.
Beeinträchtigungen	A	Es bestehen keine bewertungsrelevanten Beeinträchtigungen.
Gesamtzustand	B	Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik lediglich als Einschätzung. Als Einschätzung kann aufgrund der weitgehend günstigen Strukturen, der Verzahnung von Wald und Offenland und der insgesamt extensiven Landschaftsnutzung von einem guten Erhaltungszustand ausgegangen werden.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Grauspecht - 18114441310012

23.07.2026

Bewertungsmodus	Experteneinschätzung
------------------------	----------------------

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Dreizehenspecht - 18114441310013

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A241	dtsh. Name Dreizehenspecht	wiss. Name Picoides tridactylus	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310013		
Erfassungseinheit Name	Dreizehenspecht EE1 Bannwälder und extensive Wirtschaftswälder mit Vorkommensschwerpunkten im SPA Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	34	Fläche (m²)	7957313
Kartierer	Purschke, Christoph	1. Kartierdatum	23.03.2017	2. Kartierdatum	01.05.2019
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	12

Beschreibung

Die Lebensstätte besteht aus fünf Teilbereichen, von denen die beiden größten im TG 1 („Feldberg“) liegen. Die drei anderen Teile sind kleinräumiger. Teile der gesamten Lebensstätte sind als Bannwälder oder Waldrefugien ausgewiesen, aber auch die anderen Flächen sind kaum bewirtschaftet. Innerhalb der Bannwälder wurden zwei Revierpaare dokumentiert, außerhalb nur Einzeltiere.

Die Lebensstätte im Feldberggebiet umfasst fichtenreiche Alt- und Baumhölzer in einem kleinteiligen Mosaik mit Verjüngungsflächen. Letztere sind besonders im Bannwald Napf oft laubbaumdominiert, weisen aber immer noch erhebliche Fichtenanteile auf. Große Teile der Alt- und Baumhölzer sind abgestorben. In den lebenden sind 10-30% Bergahorn, Buche und Tanne beigemischt. Es kommen aber auch Fichtenreinbestände vor. Die Bestände außerhalb der Bannwälder sind in der Regel fichtenreich.

Die Fläche in TG 3 („Belchen“) liegt direkt nördlich des Belchengipfels in einem Bereich fichtenreicher Extensivbestände, in denen Käferbekämpfung nicht sehr intensiv betrieben wird. Hier gelang der Nachweis eines einzelnen Weibchens.

Im TG 5 („Bernauer Hochtal, Herzogenhorn bis Schluchsee“) wurde auf Basis einer Einzelbeobachtung (trommelndes Individuum) eine kleine Lebensstätte von ca. 30 ha ausgewiesen. Es handelt sich um einen Bereich mit älteren (ca. 150-jährigen) Fichtenbeständen aus Erstaufforstung. Der Nachweis und größere Teilbereiche der Lebensstätte liegen hier im Privatwald.

Die Flächen in TG 7 („Oberer Hotzenwald und Dachsberg“) haben einen anderen Charakter, als diejenigen in den anderen TG, denn sie befinden sich in Moorrandwäldern mit hohem Totholzanteil. Dieser stammt aus Käferfichten, aber auch aus absterbenden Kiefern bzw. Moorkiefern. Hier wurden in der aktuellen Kartierung 2018/19 zwar keine Nachweise erbracht.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 5	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	01.05.2019				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 6	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	01.05.2018				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Dreizehenspecht - 18114441310013

23.07.2026

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)							
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	1	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten					
Vorkommenstatus			Sonstiges					
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	23.03.2017							

Biotoptypen	5100	Moorwälder
	5440	Fichten-Blockwald
	5700	Nadelwälder
	5730	Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
	5840	Sukzessionswald aus Nadelbäumen
	5920	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
	5940	Nadelbaum-Bestand

Biotopelemente	307	Baumhöhle
	308	Altholz
	309	Totholz
	310	Starkes stehendes Totholz
	311	Schwaches stehendes Totholz
	314	Stubben

Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)
------------------	-----	-------------------------

TK-Blatt	8112	(6%)
	8113	(15%)
	8114	(63%)
	8214	(16%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	1030	Hochwald

Beeinträchtigungen	199	Sonstige forstliche Maßnahme	Grad	1	schwach
	534	Wandern/Joggen		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Entscheidend für die Besiedlung sind Habitate mit einem ständigen Nahrungsangebot v.a. an absterbender und abgestorbener Fichte. Dies ist kurzfristig gegeben, aber mittelfristig besonders im Teilgebiet 1 ein kritischer Aspekt. Erhebliche Teile der dort vorhandenen Altfichten sind bereits seit Jahren, teils seit Jahrzehnten abgestorben und sind bzw. werden damit als Nahrungsgrundlage zunehmend ungeeignet. Daher wird der Specht mittelfristig darauf angewiesen sein, mindestens teilweise auf Flächen außerhalb der bestehenden Bannwälder auszuweichen. In den anderen Teilflächen ist dieses Problem kurzfristig nicht zu erwarten. 12 Fundpunkte belegen die Lebensstätten in der Erfassungseinheit, 7 Fundpunkte liegen innerhalb von Bannwäldern. Beeinträchtigung forstliche Bewirtschaftung nur in Randbereichen und geringem Ausmaß. Dazu Klimaerwärmung und lokal begrenzte Gefährdung durch zu intensiven Wandertourismus (Felsenpfad, Feldsee, alpiner Pfad)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Dreizehenspecht - 18114441310013

23.07.2026

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Dreizehenspecht - 18114441310013

23.07.2026

Zustand der Population	B	12 Fundpunkte belegen die Lebensstätten in der Erfassungseinheit, 7 Fundpunkte liegen innerhalb von Bannwäldern.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigung forstliche Bewirtschaftung nur in Randbereichen und geringem Ausmaß. Dazu Klimaerwärmung und lokal begrenzte Gefährdung durch zu intensiven Wandertourismus (Felsenpfad, Feldsee, alpiner Pfad).
Gesamtzustand	B	Der Erhaltungszustand der Art in dieser Erfassungseinheit ist gut (B).
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Dreizehenspecht - 18114441310014

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A241	dtsh. Name	Dreizehenspecht
Art-Code	A241	wiss. Name	Picoides tridactylus
Erfassungseinheit Nr.	18114441310014		
Erfassungseinheit Name	Dreizehenspecht EE2 Grundsätzlich geeignete Nadelwälder mit sporadischen Vorkommen		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	277	Fläche (m²)	176193547
Kartierer	Purschke, Christoph			1. Kartierdatum	20.04.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene			Beibeobachtungen		Punktinformationen	1

Beschreibung

Die Lebensstätte besteht aus nadelbaumbetonten Wäldern über 900m Höhe. Nur selten sind laubbaumbetonte oder großflächig jüngere Bereiche eingestreut, in denen kein Vorkommen von Borkenkäfern zu erwarten ist und die daher als Nahrungshabitat grundsätzlich ungeeignet sind. Allerdings sind momentan nur in bestimmten Teilbereichen ausreichend viele absterbende und tote Bäume vorhanden, um die spezifischen Ansprüche der Art zu befriedigen. Die Art kann jedoch spontan auftreten, wenn eine ausreichende Nahrungsgrundlage aufgrund von Stürmen oder Kalamitäten kurzfristig entsteht.

Teilbereiche der Erfassungseinheit sind große geschlossene Fichtenbestände, in anderen befinden sich Sturmwurfflächen, vom Borkenkäfer befallene Bestände und Verjüngungsflächen in einem kleinteiligen Mosaik. Teilbereiche der Verjüngung sind laubbaumreich, weisen aber meist immer noch erhebliche bis dominierende Fichtenanteile auf. In den Alt- und Baumhölzern sind Anteile von 10-30% Bergahorn, Buche und Tanne beigemischt. Große Bereiche außerhalb der Bannwälder und Waldrefugien sind in der Regel bewirtschaftet. Käferbäume werden dort zumindest in gut erschlossenen Lagen schnell aufgearbeitet, sodass geeignete Nahrungshabitate nur sporadisch und temporär bestehen.

Entscheidend für die dauerhafte Besiedlung sind Habitate mit einem ständig verfügbaren Nahrungsangebot (Borken- und Bockkäfer an absterbender und abgestorbener Fichte, sowie Spinnen). Dies ist derzeit vor allem in den Stilllegungsflächen (Bannwälder, Waldrefugien) uneingeschränkt gegeben, die in dieser Erfassungseinheit vorhanden, aber seltener sind als in der EE 1.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)		
Häufigkeit	aa Anzahl		
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 1
Stadium		Verhalten	Wert (m²,%) -
Vorkommenstatus		Sonstiges	
Quelle			
Zus. Quelle			
Datum	20.04.2019		

Biotoptypen	5100 Moorwälder
	5440 Fichten-Blockwald
	5700 Nadelwälder
	5730 Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
	5840 Sukzessionswald aus Nadelbäumen
	5920 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
	5940 Nadelbaum-Bestand

Biotoperelemente	307 Baumhöhle
	308 Altholz
	309 Totholz
	310 Starkes stehendes Totholz

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Dreizehenspecht - 18114441310014

23.07.2026

Biotopelemente 311 Schwaches stehendes Totholz
314 Stubben

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt 8013 (5%)
8014 (3%)
8112 (2%)
8113 (25%)
8114 (27%)
8115 (0%)
8212 (3%)
8213 (6%)
8214 (24%)
8215 (5%)
8314 (0%)

Nutzungen 100 keine Nutzung (erkennbar)
1030 Hochwald

Beeinträchtigungen 199 Sonstige forstliche Maßnahme **Grad** 3 stark
534 Wandern/Joggen 1 schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die Habitatqualität unterliegt stark dem Einfluss natürlicher (Sturm, Dürre, Borkenkäfer) wie auch forstlicher (Holzernte, Waldschutz) Faktoren. Die mittelfristige Verfügbarkeit von Nahrungshabitaten (stehendes Totholz in größerem Umfang) innerhalb der Lebensstätte ist potentiell hoch, realiter aber lokal höchst unterschiedlich ausgeprägt. Häufig liegt sie unter der notwendigen Schwelle, kleinflächig oder kurzfristig wird diese aber durchaus überschritten. Dies ist vor allem begründet durch den nennenswerten Anteil an Bannwäldern, Waldrefugien und Extensivbeständen auch in dieser Erfassungseinheit, die dadurch ein lokal für die Art akzeptables Angebot an Totholz aufweist.
Zustand der Population	C	In der zweiten Erfassungseinheit gab es kein Revier- und nur einen Einzelnachweis. Es wird von einem sporadischen Vorkommen ausgegangen, in dem der Dreizehenspecht sich bietende Gelegenheiten opportunistisch nutzt.
Beeinträchtigungen	C	Es sind mehrere relevante Beeinträchtigungen erkennbar: Klimaerwärmung, Aufarbeitung von Käferholz, fehlender Verbund von natürlicher Waldentwicklung, auch Störungen.
Gesamtzustand	C	So verhindert das beschränkte Nahrungsangebot die weitere Ausbreitung der Art im Vogelschutzgebiet, und damit auch die dauerhafte Ausbildung einer stabilen Population von mindestens 20 bis 30 Brutpaaren im Schwarzwald. Andererseits ist darauf hinzuweisen, dass ohne eine aktive Waldbewirtschaftung mit Produktionsziel Nadelholz der Nadelbaumanteil und damit die Habitateignung weitaus geringer wäre als derzeit. Die Waldwirtschaft mit der Fichte hat also einerseits die Grundlage für das Vorkommen des Dreizehenspechtes im Schwarzwald geschaffen. Andererseits findet er auch unter Betrachtung der multifunktionalen Waldwirtschaft kein großflächig geeignetes Lebensraumpotenzial im Schwarzwald. In der Summe ist der Erhaltungszustand in dieser Erfassungseinheit mittel bis schlecht (C).

Bewertungsmodus Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Dreizehenspecht - 18114441310014

23.07.2026

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Hohltaube - 18114441310015

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald					
Art-Code	A207	dtsch. Name	Hohltaube	wiss. Name	Columba oenas	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310015					
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Hohltaube Erfassungseinheit 1: Montane und hochmontane Höhenlage SPA Südschwarzwald					
Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	762	
Kartierer	Purschke, Christoph		1. Kartierdatum	02.05.2018	Fläche (m²)	90037159
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene		Beibeobachtungen		2. Kartierdatum	23.05.2020
					Punktinformationen	9

Beschreibung

Die Lebensstätte in der montanen Höhenlage ist durch einen hohen Nadelbaumanteil (in erster Linie Fichte, teilweise Tanne) gekennzeichnet. In diese Nadelwälder sind aber durchaus Einzelbäume, Gruppen und Bestände von Laubbäumen, besonders Rotbuche und Bergahorn eingestreut. Die Westabhänge von Feldberg und Belchen sind sogar laubbaumdominiert. Im Bereich der Lebensstätte sind geeignete Habitatstrukturen im Wald (Altbäume mit Spechthöhlen; Waldrandstrukturen mit krautreichen Säumen, hinreichender Anteil samentragender Bäume wie Buche und Ahorn im Wald) durchaus gegeben. Da der Schwarzspecht als Höhlenersteller im gesamten Gebiet vorkommt und vorwiegend naturnahe Waldwirtschaft praktiziert wird, sind hinreichend viele Schwarzspechthöhlen vorhanden. Es ist wahrscheinlich, dass es neben den Schwarzspechthöhlen auch Faulhöhlen gibt, die von der Hohltaube genutzt werden könnten, z.B. in Bannwäldern. Ein konkreter Nachweis dazu liegt nicht vor.

Was die Nahrungshabitate betrifft, so stellt der Wald selbst nur temporär und kleinflächig geeignete Nahrungshabitate zur Verfügung. Diese befinden sich dann häufig entlang der Wegaäume und Bestandesränder sowie an Wildwiesen und sind in mittlerer Ausprägung vorhanden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	1	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	23.05.2020						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	7	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	26.06.2019						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	1	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Hohltaube - 18114441310015

23.07.2026

Quelle

Zus. Quelle

Datum

02.05.2018

Biotoptypen

- 3343 Magerwiese mittlerer Standorte
- 3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
- 3510 Saumvegetation mittlerer Standorte
- 3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
- 4110 Feldgehölz
- 4120 Feldhecke
- 5410 Schlucht- Blockhalden- oder Hangschuttwald frischer bis feuchter Standorte
- 5510 Buchen-Wald basenarmer Standorte
- 5520 Buchen-Wald basenreicher Standorte
- 5540 Hochstaudenreicher Ahorn-Buchen-Wald
- 5730 Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
- 5810 Sukzessionswald aus Laubbäumen
- 5820 Sukzessionswald aus Laub- und Nadelbäumen

Biotopelemente

- 301 Streuobst
- 304 Vormantel
- 307 Baumhöhle
- 308 Altholz
- 310 Starkes stehendes Totholz
- 315 Lichtung/Schneise
- 318 Waldmantel
- 901 Feldrain/Wegrain
- 902 Böschung

Naturraum

- 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt

- 8013 (9%)
- 8014 (4%)
- 8112 (2%)
- 8113 (25%)
- 8114 (26%)
- 8115 (1%)
- 8212 (5%)
- 8213 (12%)
- 8214 (14%)
- 8215 (2%)
- 8314 (0%)

Nutzungen

- 100 keine Nutzung (erkennbar)
- 412 zwei- bis dreischürige Mahd
- 413 ein- bis zweischürige Mahd
- 440 Wiesenbrache (im weiteren Sinn)
- 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
- 1010 Niederwald
- 1030 Hochwald

Beeinträchtigungen

- 107 Beseitigung von Altholz
- 108 Beseitigung von Totholz

Grad 1 schwach
1 schwach

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Hohltaube - 18114441310015

23.07.2026

Beeinträchtigungen	202 Nutzungsintensivierung	Grad 1	schwach
---------------------------	----------------------------	---------------	---------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Der Wald selbst stellt nur temporär und kleinflächig geeignete Nahrungshabitate zur Verfügung. Diese sind in mittlerer Ausprägung vorhanden. Im Offenland ist die Verfügbarkeit von geeigneten Nahrungshabitaten während des gesamten Fortpflanzungszeitraums eingeschränkt. Geeignete Nahrungshabitate liegen oft außerhalb des VSG und sind weit von den geeigneten Bruthabitaten im Wald entfernt, was ausschlaggebend dafür ist, dass die Habitatqualität trotz günstiger Teilaspekte insgesamt als mittel bis schlecht (C) eingeschätzt wird.
Zustand der Population	C	Der Zustand der Population liegt bei ca. 0,3 Nachweisen pro 1.000 ha. Die Population wird als mittel bis schlecht (C) eingeschätzt.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen sind gering bis kaum erkennbar.
Gesamtzustand	C	Die Erfassungsmethodik deckt lediglich die Anwesenheit der Art in der Fortpflanzungszeit ab. Der Erhaltungszustand der Art wird daher gutachtlich beurteilt. Aufgrund des aktuell sehr dünnen Vorkommens der Hohltaube und des derzeit nicht optimalen Habitatzustands wird dieser für die ausgewiesene Lebensstätte als beschränkt eingestuft [C].
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Hohltaube - 18114441310016

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A207	dtsh. Name Hohltaube	wiss. Name Columba oenas	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310016		
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Hohltaube Erfassungseinheit 2: submontane Lage SPA Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	167	Fläche (m²)	21667462
Kartierer	Purschke, Christoph	1. Kartierdatum	02.05.2018	2. Kartierdatum	23.05.2020
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	38

Beschreibung Nadelwälder nehmen ähnliche Anteile wie Misch- und Laubwälder ein. Alle drei Waldformen sind flächig ausgeprägt vorhanden. Große Bereiche liegen an steilen Hängen. Mindestens Teilbereiche dieser Wälder sind unerschlossen, entsprechend störungsarm und werden forstlich nicht genutzt oder sind sogar als Bannwälder ausgewiesen (Wehra- und Schwarzhalden). Entsprechend gut bis hervorragend ist die Verfügbarkeit von alten Laubbäumen und Tannen mit Schwarzspecht- oder Naturhöhlen. Die Distanzen zu Nahrungshabitaten im Offenland geringe, da in der Regel in 1 bis maximal 2 km Distanz landwirtschaftliche Flächen angrenzen. Die meisten davon liegen auf der Hochfläche, einzelne auch im Talgrund.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 23	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		

Quelle	
Zus. Quelle	
Datum	09.06.2019

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 15	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		

Quelle	
Zus. Quelle	
Datum	05.06.2018

Biotoptypen	3343 Magerwiese mittlerer Standorte
	3350 Weide mittlerer Standorte
	3510 Saumvegetation mittlerer Standorte
	3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
	4110 Feldgehölz
	4120 Feldhecke
	5410 Schlucht- Blockhalden- oder Hangschuttwald frischer bis feuchter Standorte
	5420 Schlucht- oder Blockwald trockenwarmer Standorte
	5510 Buchen-Wald basenarmer Standorte
	5520 Buchen-Wald basenreicher Standorte
	5600 Eichen- und Hainbuchen-Eichen-Wälder mittlerer Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Hohltaube - 18114441310016

23.07.2026

Biotoperelemente	301	Streuobst
	304	Vormantel
	307	Baumhöhle
	308	Altholz
	310	Starkes stehendes Totholz
	315	Lichtung/Schneise
	318	Waldmantel
	901	Feldrain/Wegrain
	902	Böschung

Naturraum	155	Hochschwarzwald (99%)
	120	Alb-Wutach-Gebiet (1%)
	160	Hochrheintal (0%)
	161	Dinkelberg (0%)

TK-Blatt	8213	(6%)
	8214	(4%)
	8215	(29%)
	8313	(25%)
	8314	(18%)
	8315	(18%)
	8414	(1%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	412	zwei- bis dreischürige Mahd
	413	ein- bis zweischürige Mahd
	440	Wiesenbrache (im weiteren Sinn)
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	711	Streuobstbau, lichter Bestand (Einzelbäume/Reihe)
	1010	Niederwald
	1030	Hochwald

Beeinträchtigungen	107	Beseitigung von Altholz	Grad 1	schwach
	108	Beseitigung von Totholz	1	schwach
	202	Nutzungsintensivierung	1	schwach
	500	Freizeit/Erholung/Sport	2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	A	-
Zustand der Population	B	Für die Erfassungseinheit 2, die 6% der VSG- Fläche einnehmen, liegen 12 Nachweise innerhalb und 5 knapp außerhalb vor, Dazu kommen 16 Nachweise von Seiten der Offenlandkartierer. Dies ist einerseits auf das wärmere Klima und günstigere Habitatstrukturen, andererseits wohl auch auf eine höhere Kartierintensität zurückzuführen. Damit liegen während der Fortpflanzungszeit in den Bruthabitaten 33 Nachweise vor, das sind ca. 15 Nachweise pro 1000 ha Lebensstätte vor. Da keine gezielte Kartierung durchgeführt wurde, dürfte die Anzahl der tatsächlich brütenden Vögel deutlich höher liegen. Die Population wird daher als gut (B) eingeschätzt.
Beeinträchtigungen	A	Eine mögliche, lokale Gefährdung besteht durch ntensiven Tourismus in der Brutzeit, der aber momentan noch nicht als Beeinträchtigung eingeschätzt wird.
Gesamtzustand	A	Die Erfassungsmethodik deckt lediglich die Anwesenheit der Art in der Fortpflanzungszeit ab. Der Erhaltungszustand der Art wird daher gutachtlich beurteilt.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Hohltaube - 18114441310016

23.07.2026

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Sperlingskauz - 18114441310017

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald					
Art-Code	A217	dtsh. Name	Sperlingskauz	wiss. Name	Glaucidium passerinum	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310017					
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Sperlingskauz SPA Südschwarzwald					
Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	679	
Kartierer	Purschke, Christoph		1. Kartierdatum	20.04.2018	Fläche (m²)	194479600
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene		Beibeobachtungen		2. Kartierdatum	20.04.2019
					Punktinformationen	23

Beschreibung

Charakteristische Habitate sind größere Nadelwaldkomplexe und ebenso Nadelmischwälder. In diesen sind in der Regel Verjüngungskegel, Waldinnenträufe, Holzlagerplätze und licht bestockte Waldbereiche mit wenig Aufwuchs vorhanden, die als Jagdlebensräume genutzt werden. U.a. durch Schnee- und Sturmbruch, sowie Femelschläge werden laufend kurzfristig als Jagdhabitat geeignete Flächen geschaffen. Durch den starken Käferbefall in Zusammenhang mit dem Trockensommer 2018 sind zusätzliche kleine und größere Jagdflächen entstanden bzw. entstehen.

Die Dichte des Buntspechtes als Haupthöhlenlieferant des Sperlingskauzes ist vergleichsweise gering, was sich in einer geringeren Höhlenzahl niederschlägt. Die kartierten Bruthöhlen konzentrierten sich auf Fichte, Weißtanne, Buche. Der Anteil an Bruthöhlen in Totholz ist vom Angebot an stehendem Totholz abhängig. Von Bedeutung sind innerhalb der gesamten Lebensstätte besonders temporäre oder permanente Stilllegungsflächen. Der Sperlingskauz profitiert hier von Absterbeprozessen in Altfichten, die häufig natürliche Faulstellen zur Folge haben. Auch ist durch viel Licht auf dem Boden und das Mosaik von kleineren Jagdflächen mit Deckungsbereichen eine Situation gegeben, in der der Sperlingskauz eine hohe Nahrungsverfügbarkeit vorfindet und sich erfolgreich vor Beutegreifern verstecken kann. Es ist allerdings aufgrund der Herleitung der Lebensstätte wahrscheinlich, dass faktisch für die Art weniger geeignete Teilbereiche in ihr enthalten sind.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	11	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten				
Vorkommenstatus		Sonstiges				
Quelle						
Zus. Quelle						
Datum	20.04.2019					
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	12	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten				
Vorkommenstatus		Sonstiges				
Quelle						
Zus. Quelle						
Datum	20.04.2018					
Biototypen	3200 Waldfreie Niedermoore und Sümpfe 5100 Moorwälder 5510 Buchen-Wald basenarmer Standorte 5720 Geißelmoos-Fichten-Wald					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Sperlingskauz - 18114441310017

23.07.2026

Biotoptypen	5730	Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
	5820	Sukzessionswald aus Laub- und Nadelbäumen
	5920	Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
	5940	Nadelbaum-Bestand

Biotopelemente	307	Baumhöhle
	308	Altholz
	309	Totholz
	310	Starkes stehendes Totholz
	311	Schwaches stehendes Totholz
	315	Lichtung/Schneise
	318	Waldmantel
	901	Feldrain/Wegrain
	902	Böschung

Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)
	120	Alb-Wutach-Gebiet (0%)
	154	Südöstlicher Schwarzwald (0%)

TK-Blatt	8013	(5%)
	8014	(4%)
	8112	(2%)
	8113	(20%)
	8114	(22%)
	8115	(4%)
	8212	(4%)
	8213	(7%)
	8214	(21%)
	8215	(9%)
	8314	(0%)
	8315	(2%)

Nutzungen	200	Teilfläche ohne Nutzung
	400	Wiesen-Nutzung
	1010	Niederwald
	1030	Hochwald
	1050	Aufforstung von Freiland

Beeinträchtigungen	107	Beseitigung von Altholz	Grad 1	schwach
	108	Beseitigung von Totholz	1	schwach
	202	Nutzungsintensivierung	1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die Habitatqualität wird insgesamt als gut (B) eingeschätzt. Zum hervorragend fehlt noch die flächendeckend hohe Verfügbarkeit von Bruthöhlen. Es gelangen 19 Nachweise des Sperlingskauzes Von diesen 19 Nachweisen lagen 7 im Feldberggebiet.
Zustand der Population	B	Der Sperlingskauz kommt in den montanen Teilgebieten sowie in TG 9 mindestens auf größeren Teilflächen vor und bildet eine zusammenhängende Population. Über deren Dichte ist angesichts der Erhebungsmethodik keine belastbare Aussage möglich. Die Art ist lokal eher in Ausbreitung begriffen. Die Population wird insgesamt mit gut (B) bewertet.
Beeinträchtigungen	A	s gibt nur geringe Beeinträchtigungen, allenfalls eine langfristig absehbare Gefährdung durch Klimawandel, der zu einer Zunahme von Laubbäumen und schlechterer Habitatqualität führt.

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Sperlingskauz - 18114441310017

23.07.2026

Gesamtzustand	B	Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik lediglich als Einschätzung. Da die Habitatqualität, die Population jeweils als gut bzw. mittel eingeschätzt werden, und die Beeinträchtigungen gering sind, ist der Erhaltungszustand auf Gebietsebene gut (B).	
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung	
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Rauhfussskauz - 18114441310018

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A223	dtsh. Name Rauhfussskauz	wiss. Name Aegolius funereus	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310018		
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Raufußkauz im SPA Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	734	Fläche (m²)	80573719
Kartierer	Purschke, Christoph	1. Kartierdatum	01.05.2018	2. Kartierdatum	01.05.2019
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	8

Beschreibung

Charakteristische Habitate sind im Vogelschutzgebiet die größeren Nadelwaldkomplexe und ebenso Nadelmischwälder. Ebenso kommt die Art in den traditionellen, tannenreichen Femel- bzw. Plenterwäldern mit alten Bäumen vor, in die zuvor der Schwarzspecht seine Höhlen gezimmert hat. Solche tannenreichen Wälder sind sporadisch im ganzen Gebiet anzutreffen, konzentrieren sich aber vor allem im TG 7 um Ibach und im Südteil des TG 5 um Bernau. Eher fichtenreiche ältere Altersklassenbestände finden sich im gesamten montanen Bereich des Vogelschutzgebietst. Die Verfügbarkeit älterer Waldbestände ab 80 Jahre mit Höhlenbäumen (vorrangig Schwarzspechthöhlen in Buche, Tanne, starkem Totholz; außerdem Faulhöhlen) ist in der Lebensstätte allgemein gut. Die Ausprägung als größere, geschlossene Waldbereiche ist ebenfalls gegeben, jedoch aktuell abnehmend. Bereits heute sind Verjüngungskegel, Waldinnenträufe, Holzlagerplätze und licht bestockte Waldbereiche mit wenig Aufwuchs eingestreut. Dies ist zwar noch positiv zu werten, denn kleine Offenflächen wirken sich günstig auf die Nahrungssuche aus. Durch den starken Käferbefall in Zusammenhang mit dem Trockensommer 2018 und andere Faktoren entstehen jedoch laufend weitere Freiflächen in bisher geschlossenen Bereichen und verschlechtern damit teilweise das Habitat für den Raufußkauz, weil sich damit auch die Bedingungen für relevante Beutegreifer wie z.B. den Waldkauz verbessern. Der Raufußkauz meidet solche Bereiche.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 8	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			

Quelle
Zus. Quelle
Datum 01.05.2019

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 0	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			

Quelle
Zus. Quelle
Datum 01.05.2018

Biotoptypen	3200	Waldfreie Niedermoore und Sümpfe
	5100	Moorwälder
	5400	Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder
	5700	Nadelwälder
	5820	Sukzessionswald aus Laub- und Nadelbäumen

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Rauhfussskauz - 18114441310018

23.07.2026

Biotoptypen

5840 Sukzessionswald aus Nadelbäumen
5920 Mischbestand aus Laub- und Nadelbäumen
5940 Nadelbaum-Bestand

Biotopelemente

307 Baumhöhle
308 Altholz
309 Totholz
310 Starkes stehendes Totholz
315 Lichtung/Schneise
901 Feldrain/Wegrain
902 Böschung

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt

8013 (9%)
8014 (2%)
8112 (2%)
8113 (27%)
8114 (25%)
8115 (2%)
8212 (3%)
8213 (13%)
8214 (14%)
8215 (3%)
8314 (0%)

Nutzungen

100 keine Nutzung (erkennbar)
400 Wiesen-Nutzung
1010 Niederwald
1030 Hochwald
1050 Aufforstung von Freiland

Beeinträchtigungen

899 Sonstige Beeinträchtigung **Grad** 2 mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Schwarzspechthöhlen und auch Naturhöhlen, die als Bruthabitat genutzt werden, scheinen insgesamt in ausreichender Zahl vorhanden, auch wenn es intensiver bewirtschaftete Bereiche mit Defiziten gibt. Zum hervorragend fehlt die flächendeckende Verfügbarkeit von ausreichend alten und geschlossenen Wäldern bzw. von Dauerwäldern mit Habitatbaumgruppen.
Zustand der Population	B	Da sich der Raufußkauz ganz überwiegend von Mäusen ernährt, reagieren dessen Bestände stark auf Jahre mit Massenvermehrungen der Mäuse. Entsprechend konnten im schlechten Mäusejahr 2018 aufgrund fehlender Balzaktivität in allen untersuchten Teilgebieten keine Raufußkäuze nachgewiesen werden. Das gute Mäusejahr 2019 war erfolgreicher.
Beeinträchtigungen	A	Es bestehen keine erkennbaren Beeinträchtigungen (A).
Gesamtzustand	B	Da die Habitatqualität und die Population jeweils als gut (B) sowie die Beeinträchtigungen als gering (A) eingeschätzt werden, wird der Erhaltungszustand auf Gebietsebene ebenfalls (noch) als gut eingeschätzt (B).

Bewertungsmodus

Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Rauhfusskauz - 18114441310018

23.07.2026

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Mittelspecht - 18114441310019

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald				
Art-Code	A238	dtsh. Name	Mittelspecht	wiss. Name	Dendrocopos medius
Erfassungseinheit Nr.	18114441310019				
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Mittelspecht SPA Südschwarzwald				

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	57	Fläche (m²)	4025091
Kartierer	Purschke, Christoph		1. Kartierdatum	01.05.2018	2. Kartierdatum	01.05.2019	
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene		Beibeobachtungen			Punktinformationen	2

Beschreibung

Das Habitat um die einzige Lebensstätte des Mittelspechts liegt auf einer Höhe zwischen 450 und 800, im Mittel 650 m über NN an den Steilhängen des unteren Schwarza-Tals. Geeignete Flächen ziehen sich hinab ins Schlüchttal und das unterste Mettma-Tal. Dort ist die Eiche in vielen Beständen besonders der südexponierten Hänge eine stark vertretene Begleitbaumart (in den meisten Beständen 10-30 %) oder gar die vorherrschende Baumart (in etwa 20 % der Bestände des öffentlichen Walds ist der Waldentwicklungstyp (WET) Eiche ausgewiesen). Vielfach sind diese Bestände nur locker bestockt und nicht oder nur extensiv bewirtschaftet. Die Eichen dort sind zwar nicht immer hoch, aber oft alt und verfügen sowohl über ausreichende Anteile an Kronentotholz, in dem der Mittelspecht Bruthöhlen anlegen kann, und Starkäste auf deren Rinde der Mittelspecht Nahrung sammelt. Andere grobborkige Baumarten sind kaum vertreten. Es gibt Abgänge der Eiche wegen Überalterung, Dürre und stellenweise Konkurrenzdruck der Buche, deren Anteil teilweise stark ansteigt. Auch sind die Eichenanteile bezogen auf die Gesamtfläche der Lebensstätte vergleichsweise gering. Auch andere grobborkige Baumarten wie Erle und Esche sind seltene Mischbaumarten. Eine Gefährdung besteht darin, dass keine gezielte Eichenwirtschaft mehr betrieben wird. Langfristig wird der Eichenanteil weiter sinken, da die Eiche zum Zeitpunkt der Kartierung nicht verjüngt wurde und bei den aktuellen Waldverjüngungsverfahren kaum eine Chance hat. Zwar werden über Alt- und Totholzkonzepte Baumgruppen und Bestände aus der Nutzung genommen, was auch Alteichenanteile beinhalten könnte, hierdurch wird die Problematik bezüglich der Entwicklung der Eichenbestände jedoch nicht aufgefangen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	1	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	27.06.2019						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	1	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	09.06.2019						

Biotoptypen	5310 Eichen- oder Hainbuchen-Eichen-Wald trockenwarmer Standorte
	5330 Seggen-Eichen-Linden-Wald
	5410 Schlucht- Blockhalden- oder Hangschuttwald frischer bis feuchter Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Mittelspecht - 18114441310019

23.07.2026

Biotoptypen	5420	Schlucht- oder Blockwald trockenwarmer Standorte
	5510	Buchen-Wald basenarmer Standorte
	5520	Buchen-Wald basenreicher Standorte
	5730	Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald
	5810	Sukzessionswald aus Laubbäumen
	5820	Sukzessionswald aus Laub- und Nadelbäumen

Biotopelemente	301	Streuobst
	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	307	Baumhöhle
	308	Altholz
	309	Totholz
	310	Starkes stehendes Totholz
	318	Waldmantel

Naturraum	155	Hochschwarzwald (99%)
	120	Alb-Wutach-Gebiet (1%)

TK-Blatt	8215	(44%)
	8315	(56%)

Nutzungen	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	711	Streuobstbau, lichter Bestand (Einzelbäume/Reihe)
	1010	Niederwald
	1020	Mittelwald
	1030	Hochwald
	1050	Aufforstung von Freiland

Beeinträchtigungen	104	Bestockungsänderung	Grad	2	mittel
---------------------------	-----	---------------------	-------------	---	--------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Langfristig wird der Eichenanteil weiter sinken, da die Eiche zum Zeitpunkt der Kartierung nicht verjüngt wurde und bei den aktuellen Waldverjüngungsverfahren kaum eine Chance hat. Die Habitatqualität wird daher insgesamt als mittel bis schlecht bewertet (C).
Zustand der Population	B	Es wird angesichts der wenigen Beobachtungen bei hoher Kartiererpräsenz von einer nicht allzu großen Population ausgegangen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass das Vorkommen von der Höhenlage her ohnehin eher am Rande der natürlichen Verbreitung des Mittelspechts liegt, und insofern ein viel besserer Zustand kaum herstellbar ist. Das Lebens-raumpotential erscheint ausgeschöpft.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen werden mit gering bewertet, da die vorrangigen Beeinträchtigungen in Form des Absterbens alter Eichen bereits unter Habitatstruktur bewertet wurden.
Gesamtzustand	B	Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik lediglich als Einschätzung. Die Habitatqualität wird als mittel bis schlecht eingeschätzt (C). Die Population wird als gut (B) und die Beeinträchtigung als gering (A) eingestuft. Der Erhaltungszustand ist noch gut (B). Es ist zu betonen, dass das Vorkommen von der Höhenlage her momentan am Rande der natürlichen Verbreitung des Mittelspechts liegt.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Mittelspecht - 18114441310019

23.07.2026

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzstorch - 18114441310021

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald				
Art-Code	A030	dtsch. Name	Schwarzstorch	wiss. Name	Ciconia nigra
Erfassungseinheit Nr.	18114441310021				
Erfassungseinheit Name	Lebensstätte Schwarzstorch SPA Südschwarzwald				

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	19	Fläche (m²)	47798460
Kartierer	Purschke, Christoph			1. Kartierdatum	01.06.2017	2. Kartierdatum	26.06.2019
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene			Beibeobachtungen	Punktinformationen		

Beschreibung	Die Lebensstätte erstreckt sich über die disjunkten Teilgebiete 6 bis 8 (Wehratal, Oberer Hotzenwald und Dachsberg, Albtal), die heterogen sind, aber zur Nahrungssuche zumindest in Teilen geeignet sind und auch genutzt wurden. TG 7 (Oberer Hotzenwald und Dachsberg) weist weitgehend kuppige Lagen und ausgedehnte Nadelwälder mit großflächigen Moorbereichen, sowie Grünland mit einzelnen Gräben auf. Diese nutzte der Schwarzstorch bis in den Ort Ibach hinein wiederholt zur Nahrungssuche. Die Teilgebiete 6 (Wehratal) und 8 (Albtal) sind jeweils durch tief eingeschnittene, in Maßen fischreiche Gewässer gekennzeichnet, die ebenfalls geeignete Nahrungshabitate darstellen. Zwischen den Teilgebieten, also außerhalb des Vogelschutzgebietes, zählen weitere ausgedehnte Grünflächen ebenfalls zu den Nahrungsbiotopen. Ob der Schwarzstorch zur Nahrungssuche bis ganz hinunter zum Hochrhein fliegt, ist noch unklar, erscheint aber möglich Keine Angabe der Punktdaten aus Gründen der Geheimhaltung. Der Großteil der Sichtungen von 2017 stammt von Rene Apel. Es existieren 22 Punktnachweise aus 2017-2019 sowie der Standort des 2019 belegten Horstes (2020 allerdings keine Belegung mehr, aber fortdauernde Präsenz im Gebiet). Neben den o.a. Kartierern wurden auch Beobachtungen von F. Fumy, J. Jarusel und A. Müller (alle 2018) zur Lokalisierung der Art herangezogen.
---------------------	---

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	2	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	26.06.2019						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	5	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	16.06.2019						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	2	Wert (m²,%)	-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzstorch - 18114441310021

23.07.2026

Stadium					Verhalten		
Vorkommenstatus					Sonstiges		
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	14.06.2019						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	2	Wert (m²,%) -
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	07.06.2019						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	2	Wert (m²,%) -
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	16.06.2018						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	2	Wert (m²,%) -
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	17.05.2018						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	1	Wert (m²,%) -
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	18.04.2018						
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	1	Wert (m²,%) -
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzstorch - 18114441310021

23.07.2026

Zus. Quelle

Datum 28.03.2018

Kategorie

aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)

Häufigkeit

aa Anzahl

Zählgröße

Individuum, Exemplar

Geschlecht

Anzahl 1

Wert (m²,%) -

Stadium

Verhalten

Vorkommenstatus

Sonstiges

Quelle

Zus. Quelle

Datum 01.06.2017

Biotoptypen

- 1210 Naturnaher Bachabschnitt
- 1211 Naturnaher Abschnitt eines Mittelgebirgsbachs
- 1320 Tümpel oder Hüle
- 3200 Waldfreie Niedermoore und Sümpfe
- 3300 Wiesen und Weiden
- 3400 Tauch- und Schwimmblattvegetation, Quellfluren, Röhrichte und Großseggen-Riede
- 5200 Bruch-, Sumpf- und Auwälder
- 5400 Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder
- 5500 Buchenreiche Wälder mittlerer Standorte
- 5730 Tannen- oder Fichten-Tannen-Wald

Biotopelemente

- 103 Flachufer
- 104 Steilufer
- 107 Schlute
- 108 kleiner Graben/Wagenspur/Senke
- 112 Laichgewässer, dauerhaft
- 307 Baumhöhle
- 308 Altholz

Naturraum

- 155 Hochschwarzwald (99%)
- 160 Hochrheintal (0%)
- 161 Dinkelberg (0%)
- 120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)

TK-Blatt

- 8213 (4%)
- 8214 (64%)
- 8313 (15%)
- 8314 (17%)
- 8414 (0%)

Nutzungen

- 410 Mahd
- 440 Wiesenbrache (im weiteren Sinn)
- 511 Umtriebweide
- 512 Standweide
- 1030 Hochwald
- 1120 Teichwirtschaft/Fischzucht
- 1500 Wassernutzung
- 1520 Trinkwasserentnahme

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzstorch - 18114441310021

23.07.2026

Beeinträchtigungen	100	Forstwirtschaft/Gehölznutzung	Grad	1	schwach
	107	Beseitigung von Altholz		1	schwach
	324	Vernichtung von Ufervegetation (wasserwirtschaftl.)		0	keine Angabe
	325	Veränderung des Gewässerverlaufs		1	schwach
	330	Gewässerunterhaltung		1	schwach
	500	Freizeit/Erholung/Sport		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Neben ausreichend Nahrungshabitaten innerhalb und außerhalb des Vogelschutzgebiets finden sich innerhalb der Lebensstätte auf großer Fläche störungsarme Bereiche. Habitatqualität gut (B) bewertet.
Zustand der Population	B	Es wurde nachgewiesen, dass in der Lebensstätte ein Brutpaar lebt und sich erfolgreich fortpflanzen konnte. Zustand der Population gut (B).
Beeinträchtigungen	A	Der aktuelle Horst liegt in einem bewirtschafteten Bestand im Privatwald, wenngleich in den vergangenen Jahren dort keine Holznutzung stattfand. Mit Förster, Waldbesitzenden und Jäger wurde bereits bei der Kartierung Kontakt aufgenommen und für die Notwendigkeit eines Hiebverzichts im erweiterten Horstumfeld entsprechend sensibilisiert. Allerdings ist ein Wechsel des Horstes bei Großvögeln zu erwarten und eine Gefährdung durch Störung ist bei neu bezogenen Horsten aufgrund mangelnder Kenntnis erhöht.
Gesamtzustand	B	Die Bewertung hat unter Berücksichtigung aller Bedingungen und Vorgaben für 2019 die Einstufung „B“ zur Folge.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310022

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310022		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Belchen-Hohtannen – Kerngebiete des Vorkommens		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	362024
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung Die Erfassungseinheit Belchen – Hohtannen Kerngebiet des Vorkommens erstreckt sich über die hochmontane Höhenstufe und befindet sich innerhalb des FFH-Gebiets „Belchen“. Sie besteht laut Forsteinrichtung zum Großteil aus älteren Beständen. Die geologischen und klimatischen Bedingungen ließen auf der überwiegenden Fläche keine Waldgesellschaften erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert.

Es befinden sich keine für das Auerhuhn relevanten geschützten Biotope auf der Fläche.
Auch sind keine auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- oder Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2022				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2021				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310022

23.07.2026

Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	--				
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)				
TK-Blatt	8113 (100%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1200 jagdliche Einrichtungen 1700 Verkehr/Infrastruktur 1940 Wintersport 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung				
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark	
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach	
	202 Nutzungsintensivierung		2	mittel	
	520 Wintersport		3	stark	
	530 sonstiger Sport		1	schwach	
	680 Sammeln		3	stark	
	699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310022

23.07.2026

Beeinträchtigungen	807 Immission	Grad 3	stark
	810 Sukzession	3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Durch die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile zusätzlich als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu der oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge, touristische Nutzung sowie erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	In der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310023

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name	Tetrao urogallus
Erfassungseinheit Nr.	18114441310023		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Belchen-Hohtannen – Randgebiete des Vorkommens		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	543542
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen	Punktinformationen		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit Belchen – Hohtannen Randgebiete_des_Vorkommens erstreckt sich über die montane und hochmontane Höhenstufe, sie befindet sich innerhalb des FFH-Gebiets „Belchen“. Sie ist von felsigen Strukturen und Blocküberlagerungen geprägt. Laut Forsteinrichtung wird sie vollständig extensiv bewirtschaftet und ist zum Großteil als Dauerwald eingerichtet.

Die geologischen und klimatischen Bedingungen ließen auf der überwiegenden Fläche von etwa 28,7 ha den „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ mit einer gut ausgeprägten Krautschicht und hohen Anteilen an Beerstrauchvegetation als potenzielle natürliche Waldgesellschaft erwarten, von der das Auerhuhn profitiert.

Auf geringen Anteilen ist der nach §30aLWaldG geschützte Geißelmoos-Fichten-Wald zum Teil mit Kiefer vorhanden.

Es sind keine auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- und Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2022				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2021				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310023

23.07.2026

Zus. Quelle				
Datum	31.12.2020			
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2019			
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2018			
Biotoptypen	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide 5720 Geißelmoos-Fichten-Wald			
Biotoperelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 308 Altholz 314 Stuppen 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 902 Böschung			
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)			
TK-Blatt	8112 (95%) 8113 (5%)			
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1200 jagdliche Einrichtungen 1700 Verkehr/Infrastruktur 1940 Wintersport 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung			
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad 3	stark	
	109 Wegebau, forstlich	1	schwach	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310023

23.07.2026

Beeinträchtigungen	520 Wintersport	Grad	3	stark
	530 sonstiger Sport		3	stark
	680 Sammeln		2	mittel
	699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807 Immission		3	stark
	810 Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Durch die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile zusätzlich als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu der oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge, touristische Nutzung sowie erhöhter Prädationsdruck
Gesamtzustand	C	In der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310024

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A108	dtsch. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310024		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Bonndorfer Platte – Kerngebiete des Vorkommens		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	1989348
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Erfassungseinheit Bonndorfer Platte Kerngebiete des Vorkommens erstreckt sich über die montane und hochmontane Höhenstufe und ist laut Forsteinrichtung geprägt von älteren Beständen, teilweise mit hohem Tannen- und Kiefernanteil. Im Osten werden die Bestände extensiv bewirtschaftet. Teile sind im FFH-Gebiet „Täler von Schwarza, Mettma, Schlücht, Steina“ enthalten.

Es befinden sich keine für das Auerhuhn relevanten geschützten Biotope auf der Fläche.

Die Bonndorfer Platte ist für die Funktionalität des Dispersionskorridors zwischen dem Feldberggebiet und dem Baarschwarzwald von großer Bedeutung.

Es sind keine auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- und Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium			Verhalten	0	-
Vorkommenstatus			Sonstiges		
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2022				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium			Verhalten	0	-
Vorkommenstatus			Sonstiges		
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2021				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium			Verhalten	0	-
Vorkommenstatus			Sonstiges		
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310024

23.07.2026

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	--				
Biotopэлеmente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)				
TK-Blatt	8115 (100%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1200 jagdliche Einrichtungen 1700 Verkehr/Infrastruktur 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung				
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark	
	106 Entwässerung, forstlich		2	mittel	
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach	
	202 Nutzungsintensivierung		2	mittel	
	510 Freizeit/Erholung		2	mittel	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310024

23.07.2026

Beeinträchtigungen	520 Wintersport	Grad 1	schwach
	530 sonstiger Sport	2	mittel
	680 Sammeln	2	mittel
	699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln	3	stark
	807 Immission	3	stark
	810 Sukzession	3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Durch den Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile zusätzlich als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu der oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge und erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	Lediglich im Bereich Kesselberg sind sporadische, einzelne Meldungen der Art innerhalb der letzten 5 Jahre dokumentiert. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist mit C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310025

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310025		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Bonndorfer Platte – Randgebiete des Vorkommens		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	3	Fläche (m²)	1036042
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Erfassungseinheit Bonndorfer Platte Randgebiete des Vorkommens erstreckt sich über die montane und hochmontane Höhenstufe und ist laut Forsteinrichtung von älteren Beständen, teilweise mit hohem Tannen- und Kiefernanteil geprägt.

Es befinden sich keine für das Auerhuhn relevanten geschützten Biotop auf der Fläche.

Die Bonndorfer Platte ist für die Funktionalität des Dispersionskorridors zwischen dem Feldberggebiet und dem Baarschwarzwald von großer Bedeutung.

Es sind keine auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- und Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2022				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2021				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310025

23.07.2026

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	1	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	--				
Biotopэлеmente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)				
TK-Blatt	8115 (100%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1200 jagdliche Einrichtungen 1700 Verkehr/Infrastruktur 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung				
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark	
	106 Entwässerung, forstlich		2	mittel	
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach	
	202 Nutzungsintensivierung		2	mittel	
	510 Freizeit/Erholung		1	schwach	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310025

23.07.2026

Beeinträchtigungen	520 Wintersport	Grad 1	schwach
	530 sonstiger Sport	2	mittel
	680 Sammeln	2	mittel
	699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln	3	stark
	807 Immission	3	stark
	810 Sukzession	3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Durch den Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile zusätzlich als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu der oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge und erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	Es gab nur im Bereich Kesselberg sporadische, einzelne Meldungen der Art innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist mit C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310026

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald	wiss. Name	Tetrao urogallus
Art-Code	A108	dtsh. Name	Auerhuhn
Erfassungseinheit Nr.	18114441310026		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Bonndorfer Platte – Trittsteine		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	26737
Kartierer		Bader, Xeno		1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Erfassungseinheit Bonndorfer Platte Trittstein erstreckt sich ausschließlich über die montane Höhenstufe und ist laut Forsteinrichtung mit einem Fichtenmischwald im mittleren Alter bestockt.

Die Bonndorfer Platte ist für die Funktionalität des Dispersionskorridors zwischen dem Feldberggebiet und dem Baarschwarzwald von großer Bedeutung.

Es befinden sich keine für das Auerhuhn relevanten geschützten Biotope auf der Fläche.

Es sind keine auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- und Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten					
Vorkommenstatus			Sonstiges					
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2022							
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten					
Vorkommenstatus			Sonstiges					
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2021							
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht		Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten					
Vorkommenstatus			Sonstiges					
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2020							

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310026

23.07.2026

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)		
Häufigkeit	aa	Anzahl		
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2019			
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)		
Häufigkeit	aa	Anzahl		
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2018			
Biotoptypen	--			
Biotopэлеmente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung			
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)			
TK-Blatt	8115 (100%)			
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1700 Verkehr/Infrastruktur 1940 Wintersport 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung			
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach
	202 Nutzungsintensivierung		2	mittel
	520 Wintersport		1	schwach
	530 sonstiger Sport		2	mittel

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310026

23.07.2026

Beeinträchtigungen	680	Sammeln	Grad	2	mittel
	699	Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807	Immission		3	stark
	810	Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Durch den Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile zusätzlich als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu der oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge und erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	In der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310027

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A108	dtsch. Name	Auerhuhn
wiss. Name	Tetrao urogallus		
Erfassungseinheit Nr.	18114441310027		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Hochschwarzwald – Kerngebiete des Vorkommens		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	16	Fläche (m²)	70497161
Kartierer	Bader, Xeno			1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit Hochschwarzwald Kerngebiete des Vorkommens erstreckt sich über die montane und hochmontane Höhenstufe sowie über große Teile des FFH-Gebiets „Hochschwarzwald um den Feldberg und Bernauer Hochtal“. Auch liegen Teile der FFH-Gebiete „Gletscherkessel Präg und Weidfelder im Oberen Wiesental“, „Hochschwarzwald und Hinterzarten“, sowie „Blasiwald und Unterkrummen“ innerhalb der Erfassungseinheit. Es sind außerdem Anteile an den Bannwäldern „Feldseewald“, „Seewald“, sowie „Napf“ enthalten. Die Erfassungseinheit ist durch eine besonders hohe und ganzjährige touristische Nutzung, gekennzeichnet.

Die geologischen und klimatischen Bedingungen ließen auf der Fläche von etwa 1.880 ha potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ sowie „Rauschbeeren-Geißelmoos-Fichtenwald“ vereinzelt mit Kiefer, „Geißelmoos-Fichtenwald“ und „Beerstrauch-Tannenwald“ erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert

In den Hochlagen dominiert die Fichte, in tieferen Lagen die Buche. Es kommt jedoch zu einer Verschiebung der Buche in die höheren Lagen. Dagegen werden die Bestände von zunehmenden Kalamitäten, vor allem durch Käfer aber auch Sturmwurf, aufgelichtet. Die so entstandenen Freiflächen wachsen jedoch schnell mit Verjüngung zu. Die hohe Nährstoffverfügbarkeit begünstigt die Vogelbeere, führt aber auch zur Vergreisung der Heidelbeere und das häufigere Vorkommen der Brombeere in den Hochlagen. Auf ca. 140 ha finden sich geschützte Biotope nach §30a LWaldG bzw. §30 BNatSchG. Hauptsächlich Geißelmoos-Fichten-Wald und Rauschbeeren-Fichten-Moorrandwald sowie natürliche Übergangs- oder Zwischenmoore. In den Bereichen Hochkopf, Klingele Felsen und Kapellenkopf; Trubelsmattkopf und Toter Mann wurden zahlreiche auerhuhnspezifische Habitatpflegemaßnahmen im Kommunalwald durchgeführt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	150	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2022						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	166	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2021						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310027

23.07.2026

Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	148	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	160	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	93	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	3111 Natürliches Hochmoor 3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor 5112 Waldkiefern-Moorwald 5120 Rauschbeeren-Fichten-Moorrandwald 5720 Geißelmoos-Fichten-Wald 5735 Hainsimsen-Fichten-Tannen-Wald 5840 Sukzessionswald aus Nadelbäumen				
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)				
TK-Blatt	8013 (4%) 8014 (4%) 8113 (25%)				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310027

23.07.2026

TK-Blatt	8114 (56%)
	8213 (1%)
	8214 (10%)

Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung
	1001 Waldbewirtschaftung
	1010 Niederwald
	1130 Sammeln
	1200 jagdliche Einrichtungen
	1700 Verkehr/Infrastruktur
	1920 Flugsport
	1940 Wintersport
	1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen
	1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark
	106 Entwässerung, forstlich		2	mittel
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach
	202 Nutzungsintensivierung		2	mittel
	510 Freizeit/Erholung		3	stark
	520 Wintersport		3	stark
	530 sonstiger Sport		3	stark
	680 Sammeln		2	mittel
	699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807 Immission		3	stark
	810 Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche nur stellenweise und in fragmentierten Anteilen vorhanden. Durch die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit 12 – 22 balzende Hähne. Dies entspricht einer Dichte von ca. 3 Hähnen pro 1.000 ha. Im Jahr 2012 lag die Zahl der balzenden Hähne noch bei 34. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zusätzliche Beeinträchtigung sind erhöhte Stickstoffeinträge, touristische Nutzung in Sommer und Winter sowie erhöhter Prädationsdruck
Gesamtzustand	C	Die Besiedelung ist durch eine ungleiche Verteilung gekennzeichnet. Regelmäßige und zahlreiche Nachweise der Art sind im Bereich des Trubelsmattkopf, Neustützkopf/Ahornkopf, Toter Mann, Feldberg sowie im Bereich zwischen Hochkopf und Habsberg vorhanden. Auf dem Höhenzug Grafenmatt/Ruckenwald gibt es teilweise neuere Nachweise, jedoch weniger zahlreich als in den oben genannten. Ein sporadisches Vorkommen der Art in der Vergangenheit ist am Hochfarn und am Blößling sowie im Bereich Bötberg und Unterer Habsberg zu verzeichnen. Im Bereich südlich des Hohfelsen sowie südlich des Kleinen Spießhorns fehlen Meldungen der Art innerhalb der letzten 5 Jahre vollständig. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten..
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310028

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A108	dtsh. Name	Auerhuhn
Erfassungseinheit Nr.	18114441310028	wiss. Name	Tetrao urogallus
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Hochschwarzwald – Randgebiete des Vorkommens		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	59	Fläche (m²)	9620876
Kartierer		Bader, Xeno		1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung	Die Erfassungseinheit Hochschwarzwald Randgebiete des Vorkommens erstreckt sich über die montane und hochmontane Höhenstufe, sowie über Teile der FFH-Gebiete „Hochschwarzwald um den Feldberg und Bernauer Hochtal“ und „Gletscherkessel Präg und Weidfelder im Oberen Wiesental“. Es sind außerdem Anteile an den Bannwäldern „Feldseewald“, „Napf“ und „Napf-Erweiterung“ enthalten. Die geologischen und klimatischen Bedingungen ließen auf der Fläche von etwa 420,8 ha potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ teilweise mit Buche, mit einer gut ausgeprägten Krautschicht und hohen Anteilen an Beerstrauchvegetation sowie „Rauschbeeren-Geißelmoos-Fichtenwald mit Kiefer“ und „Geißelmoos-Fichtenwald“ erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert. In den Hochlagen dominiert die Fichte, in tieferen Lagen die Buche. Es kommt jedoch zu einer Verschiebung der Buche in die höheren Lagen. Dagegen werden die Bestände von zunehmenden Kalamitäten, vor allem durch Käfer aber auch Sturmwurf, aufgelichtet. Die so entstandenen Freiflächen wachsen jedoch schnell mit Verjüngung zu. Die hohe Nährstoffverfügbarkeit begünstigt die Vogelbeere, führt aber auch zur Vergreisung der Heidelbeere und das häufigere Vorkommen der Brombeere in den Hochlagen. Auf ca. 12.7 ha sind nach §30aLWaldG bzw. §30 BNatSchG. geschützte Biotope vorhanden, hauptsächlich der „Geißelmoos-Fichten-Wald“, „Hainsimsen-Fichten-Tannen-Wald“, „natürliche Hochmoore“ und „natürliche Übergangs- oder Zwischenmoore“. Nur im Bereich Toter Mann wurden auerhuhnspezifische Habitatpflegemaßnahmen im Kommunalwald durchgeführt.
---------------------	--

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie				
Häufigkeit				
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum				
Biotoptypen	--			
Biotopelemente	- -			
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)			
TK-Blatt	8013 (2%)			
	8014 (0%)			

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310028

23.07.2026

TK-Blatt	8113	(19%)
	8114	(42%)
	8115	(0%)
	8214	(34%)
	8215	(3%)

Nutzungen - -

Beeinträchtigungen - - Grad -

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche nur stellenweise und in fragmentierten Anteilen vorhanden. Durch die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Aufgrund der räumlichen Nähe zu den Balzplätzen ist die Erfassungseinheit auch von den in der Erfassungseinheit Hochschwarzwald - Vorkommen (3.1) erwähnten balzenden Hähnen beeinflusst. Insofern kann auch davon ausgegangen werden, dass Teilbereiche sowohl für die Brut als auch für die Kükenaufzucht genutzt werden. Die Bewertung der Population ist mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu den oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge, touristische Nutzung sowie erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	Die einzelnen Teilflächen der Erfassungseinheit sind nur sporadische Artnachweise in der Vergangenheit vorhanden. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310029

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A108	dtsh. Name	Auerhuhn
Erfassungseinheit Nr.	18114441310029		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Hochschwarzwald – Trittsteine		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	4	Fläche (m²)	172087
Kartierer	Bader, Xeno			1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		

Beschreibung

Die Erfassungseinheit Hochschwarzwald Trittstein besteht aus zwei Teilen, die sich zwischen montaner und hochmontaner Höhenstufe, sowie innerhalb des FFH-Gebiets „Hochschwarzwald um den Feldberg und Bernauer Hochtal“ befinden. Beide Teilflächen liegen auf den Dispersions-Korridoren, die die Gebiete Feldberg und Silberberg bzw. Feldberg und Habsberg verbinden.

3.3.1 „Östlich Hochkopf“ (7,24ha)
Die geologischen und klimatischen Bedingungen ließen auf der überwiegenden Fläche einen „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ als potentielle natürliche Waldgesellschaften erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert.

Auf ca. 0,5 ha ist das nach §30aLWaldG geschützte Biotop des „Geißelmoos-Fichten-Wald“, z.T. mit Kiefer vorhanden.

3.3.2 „Westlich Grafenmatt“ (4,74ha)
Der Bestand ist laut Forsteinrichtung dicht mit teils labiler Fichte und Laubholz bestockt. Die Buche nimmt einen Großteil der Teilfläche ein und ist auch in der Verjüngung sehr dominant. Es befinden sich keine geschützten Biotope auf der Fläche, jedoch ist sie durch Blocküberlagerungen geprägt.

Auf keiner der beiden Teilflächen sind auerhuhnspezifische Habitatpflegemaßnahmen im Privat- und Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar			Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium				Verhalten				
Vorkommenstatus				Sonstiges				
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2022							
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar			Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium				Verhalten				
Vorkommenstatus				Sonstiges				
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2021							
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310029

23.07.2026

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2020			
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2019			
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl 0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum	31.12.2018			
Biotoptypen	5720 Geißelmoos-Fichten-Wald			
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung			
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)			
TK-Blatt	8113 (38%) 8114 (62%)			
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1700 Verkehr/Infrastruktur 1940 Wintersport			

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310029

23.07.2026

Nutzungen	1950	verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	104	Bestockungsänderung	Grad	3	stark
	109	Wegebau, forstlich		1	schwach
	202	Nutzungsintensivierung		2	mittel
	520	Wintersport		3	stark
	530	sonstiger Sport		3	stark
	680	Sammeln		2	mittel
	699	Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807	Immission		3	stark
	810	Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Zwischen 2017 und 2021 wurden keine balzenden Hähne nachgewiesen, die Habitatqualität ist als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Innerhalb der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Beeinträchtigungen	C	3.3.1: Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf weniger als der Hälfte der Fläche zu finden. Die durch Sturmwurf aufgelichteten Flächen wachsen zunehmend mit Verjüngung zu. Somit sind die Anteile mit idealen Bedingungen als rückläufig zu betrachten. 3.3.2: Durch die hohen Anteile an Buche und deren zunehmende Ausbreitung ist die Fläche für das Auerhuhn als nicht geeignet anzusehen.
Gesamtzustand	C	Innerhalb der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310030

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A108	dtsch. Name	Auerhuhn
Erfassungseinheit Nr.	18114441310030	wiss. Name	Tetrao urogallus
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Großer Wald – Kerngebiete des Vorkommens		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	790203
Kartierer		Bader, Xeno		1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Erfassungseinheit Großer Wald Kerngebiete des Vorkommens erstreckt sich über die montane und hochmontane Höhenstufe und ist laut Forsteinrichtung geprägt von älteren Beständen. Die geologischen und klimatischen Bedingungen ließen auf der Fläche von etwa 31,7 ha potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“, „Beerstrauch-Tannenwald“ sowie „Rauschbeeren-Geißelmoos-Fichtenwald mit Kiefer“ und „Geißelmoos-Fichtenwald“ erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert. Auf ca. 0,8 ha ist der nach §30aLWaldG geschützte Geißelmoos-Fichten-Wald, z.T. mit Kiefer auf der Fläche vorhanden.

Innerhalb der Erfassungseinheit liegt das Landschulheim Kech'sches Gut. In direkter Nähe zur Erfassungseinheit befindet sich ein stark frequentierter Wanderparkplatz.

Durch die Lage der Erfassungseinheit südlich des Schluchsees stellt sie eine wichtige Verbindung zwischen den Erfassungseinheiten Hochschwarzwald (3) und Bonndorfer Platte (2) dar.

Im Süden der Erfassungseinheit befinden sich Anteile des FFH-Gebiets „Täler von Schwarza, Mettma, Schlücht, Steina“. Es sind keine auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- und Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2022						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2021						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310030

23.07.2026

Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	5720 Geißelmoos-Fichten-Wald				
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)				
TK-Blatt	8215 (100%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1700 Verkehr/Infrastruktur 1940 Wintersport 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung				
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark	
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach	
	202 Nutzungsintensivierung		2	mittel	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310030

23.07.2026

Beeinträchtigungen	510 Freizeit/Erholung	Grad	3	stark
	520 Wintersport		3	stark
	530 sonstiger Sport		3	stark
	680 Sammeln		2	mittel
	699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807 Immission		3	stark
	810 Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu der oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge, touristische Nutzung im Umkreis des Landschulheims und des Wanderparkplatzes sowie erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	In der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310031

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310031		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Großer Wald – Randgebiete des Vorkommens		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	4	Fläche (m²)	1039700
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Erfassungseinheit Großer Wald Randgebiete des Vorkommens erstreckt sich über die montane und hochmontane Höhenstufe.

Die geologischen und klimatischen Bedingungen ließen auf der überwiegenden Fläche von etwa 74.3 ha potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ und „Beerstrauch-Tannenwald“ erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert.

Es befinden sich keine für das Auerhuhn relevanten geschützten Biotop auf der Fläche. Die Bestände werden von zunehmenden Kalamitäten, vor allem durch Käfer aber auch Sturmwurf, aufgelichtet. Die so entstandenen Freiflächen wachsen allerdings schnell mit Naturverjüngung zu.

Es befinden sich keine für das Auerhuhn relevanten geschützten Biotop auf der Fläche.

Durch die Lage südlich des Schluchsees stellt die Erfassungseinheit Großer Wald Wiederbesiedlung eine wichtige Verbindung zwischen den Erfassungseinheiten Hochschwarzwald (3) und Bonndorfer Platte (2) dar. Im Süden der Erfassungseinheit befinden sich Anteile des FFH-Gebiets „Täler von Schwarza, Mettma, Schlücht, Steina“.

Im Bereich Erlenberg wurden auerhuhnspezifische Habitatpflegemaßnahmen im Kommunalwald durchgeführt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2022						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				
Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2021						
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)					
Häufigkeit	aa	Anzahl					
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten				
Vorkommenstatus			Sonstiges				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310031

23.07.2026

Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	--				
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 308 Altholz 314 Stuppen 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)				
TK-Blatt	8215 (100%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1700 Verkehr/Infrastruktur 1940 Wintersport 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung				
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark	
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310031

23.07.2026

Beeinträchtigungen	202	Nutzungsintensivierung	Grad	2	mittel
	510	Freizeit/Erholung		2	mittel
	520	Wintersport		3	stark
	530	sonstiger Sport		3	stark
	680	Sammeln		2	mittel
	699	Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807	Immission		3	stark
	810	Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Durch den Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile zusätzlich als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu der oben genannten Beeinträchtigungen kommen noch erhöhte Stickstoffeinträge und erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	In der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310032

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A108	dtsch. Name	Auerhuhn
Erfassungseinheit Nr.	18114441310032	wiss. Name	Tetrao urogallus
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Ibach Freiwald – Randgebiete des Vorkommens		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	4	Fläche (m²)	2786195
Kartierer		1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022		
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen			

Beschreibung

Die Erfassungseinheit Ibach Freiwald Randgebiete des Vorkommens erstreckt sich über die montane und hochmontane Höhenstufe, sowie Teile des FFH-Gebiets „Oberer Hotzenwald“. Teile sind im Bannwald „Ibacher Moor“ enthalten.

Die geologischen und klimatischen Bedingungen ließen auf der Fläche von etwa 78 ha potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Rauschbeeren-Geißelmoos-Spirkenwald“, „Rauschbeeren-Geißelmoos-Fichtenwald“ sowie „Geißelmoos-Fichtenwald“, „Rauschbeeren-Bergkiefern-Moorwald“ und „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“ erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert

Es dominieren moorige Bereiche mit Fichte, welche generell überwiegt. Auf ca. 58.7 ha sind nach §30a LWaldG bzw. §30 BNatSchG geschützte Biotope vorhanden, hauptsächlich der „Geißelmoos-Fichten-Wald“ und der „Bergkiefern-Moorwald“. „Rauschbeeren-Fichten-Moorrandwald“ sowie „natürliche Übergangs- oder Zwischenmoore“ sind ebenfalls Teil der Waldbilder.

Es sind keine auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- und Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten				
Vorkommenstatus		Sonstiges				

Quelle

Zus. Quelle

Datum

31.12.2022

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten				
Vorkommenstatus		Sonstiges				

Quelle

Zus. Quelle

Datum

31.12.2021

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten				
Vorkommenstatus		Sonstiges				

Quelle

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310032

23.07.2026

Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor 5111 Bergkiefern-Moorwald 5120 Rauschbeeren-Fichten-Moorrandwald 5720 Geißelmoos-Fichten-Wald				
Biotopэлеmente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)				
TK-Blatt	8214 (100%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1200 jagdliche Einrichtungen 1700 Verkehr/Infrastruktur 1940 Wintersport 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310032

23.07.2026

Beeinträchtigungen	104	Bestockungsänderung	Grad	3	stark
	106	Entwässerung, forstlich		2	mittel
	109	Wegebau, forstlich		1	schwach
	202	Nutzungsintensivierung		2	mittel
	510	Freizeit/Erholung		2	mittel
	520	Wintersport		3	stark
	530	sonstiger Sport		3	stark
	680	Sammeln		2	mittel
	699	Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807	Immission		3	stark
	810	Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu der oben genannten Beeinträchtigung kommen erhöhte Stickstoffeinträge, touristische Nutzung sowie erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	In der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310033

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A108	dtsh. Name	Auerhuhn
Erfassungseinheit Nr.	18114441310033	wiss. Name	Tetrao urogallus
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Stark Fragmentiert – Kerngebiete des Vorkommens		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	8988
Kartierer		1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum		31.12.2022	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen			

Beschreibung Die Erfassungseinheit Stark Fragmentiert Kerngebiet des Vorkommens erstreckt sich ausschließlich über die hochmontane Höhenstufe und ist teilweise im FFH-Gebiet „Hochschwarzwald um den Feldberg und Bernauer Hochtal“ enthalten. Die starke Fragmentierung der Erfassungseinheit ist dem Zuschnitt des VSG geschuldet.

Die Erfassungseinheit ist durch den Übergang von Wald zu Offenland geprägt und laut Forsteinrichtung größtenteils mit Buche bestockt.

Es befinden sich keine für das Auerhuhn relevanten geschützten Biotope auf der Fläche.

Es sind keine auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- und Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl		0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten					
Vorkommenstatus			Sonstiges					
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2022							
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl		0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten					
Vorkommenstatus			Sonstiges					
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2021							
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)						
Häufigkeit	aa	Anzahl						
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl		0	Wert (m²,%)	-
Stadium			Verhalten					
Vorkommenstatus			Sonstiges					
Quelle								
Zus. Quelle								
Datum	31.12.2020							

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310033

23.07.2026

Kategorie aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)
Häufigkeit aa Anzahl

Zählgröße Individuum, Exemplar **Geschlecht** **Anzahl** 0 **Wert (m²,%)** -
Stadium **Verhalten**
Vorkommenstatus **Sonstiges**

Quelle
Zus. Quelle
Datum 31.12.2019

Kategorie aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)
Häufigkeit aa Anzahl

Zählgröße Individuum, Exemplar **Geschlecht** **Anzahl** 0 **Wert (m²,%)** -
Stadium **Verhalten**
Vorkommenstatus **Sonstiges**

Quelle
Zus. Quelle
Datum 31.12.2018

Biotoptypen --

Biotopelemente 201 Erdanriß/Bodenaufschluß
308 Altholz
314 Stubben
316 Strauch/Sträucher
318 Waldmantel
901 Feldrain/Wegrain
902 Böschung

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt 8214 (100%)

Nutzungen 1000 Waldbau und Gehölznutzung
1001 Waldbewirtschaftung
1010 Niederwald
1130 Sammeln
1700 Verkehr/Infrastruktur
1940 Wintersport
1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen
1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen 104 Bestockungsänderung **Grad** 3 stark
109 Wegebau, forstlich 1 schwach
202 Nutzungsintensivierung 2 mittel
520 Wintersport 2 mittel
530 sonstiger Sport 2 mittel
680 Sammeln 2 mittel
699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln 3 stark

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310033

23.07.2026

Beeinträchtigungen	807 Immission	Grad 3	stark
	810 Sukzession	3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind nicht auf der Fläche vorhanden. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu der oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge, touristische Nutzung sowie erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	In der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist in der EE als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310034

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald				
Art-Code	A108	dtsh. Name	Auerhuhn	wiss. Name	Tetrao urogallus
Erfassungseinheit Nr.	18114441310034				
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Stark Fragmentiert – Randgebiete des Vorkommens				

Interne Nr.	-	Feld Nr.	-	Anzahl Teilflächen	5	Fläche (m²)	312994
Kartierer		Bader, Xeno		1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Erfassungseinheit "Stark Fragmentiert Randbereich des Vorkommens" befindet sich nordöstlich von Todtmoos und liegt im FFH-Gebiet "Hochschwarzwald um den Feldberg und Bernauer Hochtal". Die geologischen und klimatischen Bedingungen ließen auf der (überwiegenden) Fläche von etwa 24,5 ha potentielle natürliche Waldgesellschaften wie den „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“, „Rauschbeeren-Geißelmoos-Fichtenwald mit Kiefer“ sowie „Geißelmoos-Fichtenwald“, „Beerstrauch-Tannenwald“ und „Rauschbeeren-Bergkiefern-Moorwald“ erwarten, von denen das Auerhuhn profitiert. Jeweils mit einer gut ausgeprägten Krautschicht und hohen Anteilen an Beerstrauchvegetation. Laut Forsteinrichtung dominieren Fichte und Tanne, jedoch werden die Bestände immer laubholzreicher, hauptsächlich durch die Ausbreitung der Buche.

Dagegen werden die Bestände von zunehmenden Kalamitäten, vor allem durch Käfer aber auch Sturmwurf, aufgelichtet. Die so entstandenen Freiflächen wachsen allerdings schnell mit Naturverjüngung zu. In geringem Umfang ist der nach §30aLWaldG geschützte „Geißelmoos-Fichten-Wald“ vorhanden. Es sind keine auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- oder Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa	Anzahl				

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht		Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten					
Vorkommenstatus		Sonstiges					

Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2022						

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa	Anzahl				

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht		Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten					
Vorkommenstatus		Sonstiges					

Quelle							
Zus. Quelle							
Datum	31.12.2021						

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa	Anzahl				

Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht		Anzahl	0	Wert (m²,%)	-
Stadium		Verhalten					
Vorkommenstatus		Sonstiges					

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310034

23.07.2026

Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)				
Häufigkeit	aa Anzahl				
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	5720 Geißelmoos-Fichten-Wald				
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)				
TK-Blatt	8214 (100%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1700 Verkehr/Infrastruktur 1940 Wintersport 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung				
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark	
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310034

23.07.2026

Beeinträchtigungen	202	Nutzungsintensivierung	Grad	2	mittel
	520	Wintersport		3	stark
	530	sonstiger Sport		3	stark
	680	Sammeln		2	mittel
	699	Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark
	807	Immission		3	stark
	810	Sukzession		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Durch die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile zusätzlich als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu den oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge, touristische Nutzung sowie erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	In der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310035

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A108	dtsh. Name Auerhuhn	wiss. Name Tetrao urogallus	
Erfassungseinheit Nr.	18114441310035		
Erfassungseinheit Name	LSA Auerhuhn Stark Fragmentiert – Trittsteine		

Interne Nr. -	Feld Nr. -	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	82701
Kartierer	Bader, Xeno	1. Kartierdatum	31.12.2018	2. Kartierdatum	31.12.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung Die Erfassungseinheit Stark Fragmentiert Trittstein erstreckt sich ausschließlich über die montane Höhenstufe und befindet sich fast komplett im FFH-Gebiet „Hochschwarzwald um Hinterzarten“. Laut Forsteinrichtung handelt es sich um alte, tannenreiche Bestände.

Die Erfassungseinheit ist für die Funktionalität des Dispersionskorridors zwischen der Population im Südschwarzwald und der Population am Kandel im mittleren Schwarzwald von Bedeutung.
Es befinden sich keine für das Auerhuhn relevanten geschützten Biotop auf der Fläche.
Es sind keine Auerhuhnspezifischen Habitatpflegemaßnahmen im Privat- oder Kommunalwald bekannt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium			Verhalten	0	-
Vorkommenstatus			Sonstiges		
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2022				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium			Verhalten	0	-
Vorkommenstatus			Sonstiges		
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2021				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium			Verhalten	0	-
Vorkommenstatus			Sonstiges		
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2020				

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310035

23.07.2026

Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2019				
Kategorie	aa	numerische Anzahl (Artenkataster Baden-Württemberg)			
Häufigkeit	aa	Anzahl			
Zählgröße	Individuum, Exemplar	Geschlecht	Anzahl	0	Wert (m²,%) -
Stadium		Verhalten			
Vorkommenstatus		Sonstiges			
Quelle					
Zus. Quelle					
Datum	31.12.2018				
Biotoptypen	--				
Biotopэлеmente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 306 Überhälter 308 Altholz 314 Stubben 315 Lichtung/Schneise 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel 901 Feldrain/Wegrain 902 Böschung				
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)				
TK-Blatt	8014 (100%)				
Nutzungen	1000 Waldbau und Gehölznutzung 1001 Waldbewirtschaftung 1010 Niederwald 1130 Sammeln 1700 Verkehr/Infrastruktur 1950 verschiedene Erholungs-/Sportnutzungen 1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung				
Beeinträchtigungen	104 Bestockungsänderung	Grad	3	stark	
	109 Wegebau, forstlich		1	schwach	
	202 Nutzungsintensivierung		2	mittel	
	530 sonstiger Sport		2	mittel	
	680 Sammeln		2	mittel	
	699 Sonstiges zu Jagd/Fischerei/Imkerei/Sammeln		3	stark	

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Auerhuhn - 18114441310035

23.07.2026

Beeinträchtigungen	807 Immission	Grad 3	stark
	810 Sukzession	3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Ideale Habitatbedingungen für das Auerhuhn sind auf der Fläche in geringem Anteil vorhanden. Durch die Ausbreitung der Buche und einem Trend zu vorratsreicheren Beständen sind diese Anteile zusätzlich als rückläufig zu betrachten. Die Habitatqualität ist daher als mittel bis schlecht (C) zu beurteilen.
Zustand der Population	C	Zwischen 2017 und 2021 gab es innerhalb der Erfassungseinheit keine balzenden Hähne. Die Bewertung der Population ist damit mittel bis schlecht (C).
Beeinträchtigungen	C	Zu den oben genannten Beeinträchtigungen kommen erhöhte Stickstoffeinträge, touristische Nutzung sowie erhöhter Prädationsdruck.
Gesamtzustand	C	In der Erfassungseinheit gab es keine Auerhuhnnachweise innerhalb der letzten 5 Jahre. Der Erhaltungszustand des Auerhuhns ist als C zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Braunkehlchen - 28114441310043

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A275	dtsh. Name Braunkehlchen	wiss. Name Saxicola rubetra	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310043		
Erfassungseinheit Name	Braunkehlchen (Saxicola rubetra) am Feldberg und Stübenwasen		

Interne Nr. -	Feld Nr. A275-1	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	2469648
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	01.05.2020	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	48

Beschreibung

Die Lebensstätte besteht aus zwei Teilflächen und befindet sich in den Hochlagen des Feldberggipfels und am Stübenwasen. Sie umfasst die gering geneigten Gipfel- und Kammlagen sowie Hangbereiche in unterschiedlichen Expositionen.

Die prägenden Biotoptypen der Lebensstätte sind großflächige, beweidete Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden, wobei Borstgrasrasen insgesamt den größeren Anteil haben. Zwergstrauchheiden oder zwergstrauchreiche Borstgrasrasen kommen in der Teilfläche Feldberg regelmäßig vor und treten insbesondere am Südhang häufig auf. Hier sind auch grasreiche sonstige Magerrasen vorhanden. Ihre Struktur ist mittelhochwüchsig und dichtfilzig.

Sowohl im Teil Stübenwasen auch im Teil Feldberg kommen innerhalb der Weideflächen häufig linear verlaufende binsenreiche Nasswiesen vor, die teils ein Mosaik mit kleinflächigen Braunseggen-Rieden bilden und zusätzlich Sickerquellen mit kleinflächigen Quellfluren aufweisen und als Habitate für das Braunkehlchen eine herausragende Bedeutung besitzen. Besonders ausgeprägte Feuchthabitate treten in der Teilfläche Feldberg unterhalb der St. Wilhelmer Hütte auf: hier kommen bandartige Nasswiesen mit einem hohen Deckungsanteil von Glyceria fluitans vor, zudem Sickerquellen mit teilweise torfmoosreichen Kleinseggenrieden. Dieser Teil geht westlich in ein Mosaik aus Nasswiesen, Kleinseggenrieden und Borstgrasrasen über, welches von mehreren, bis 50 cm breiten Bächen mit steinigem Substrat durchflossen wird.

Während auf der Teilfläche am Stübenwasen nahezu keine Bäume und Sträucher vorkommen wird die Teilfläche Feldberg insbesondere am Süd- und Westhang (Weidfelder um die St. Wilhelmer Hütte und Todtnauer Hütte) durch einzelne oder in lichten Gruppen stehende Weidfichten geprägt, die stellenweise in den angrenzenden Wald übergehen. Zum Teil geht von ihnen eine starke Kulissenwirkung aus.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte

Biotopelemente

302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316 Strauch/Sträucher

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Braunkehlchen - 28114441310043

23.07.2026

TK-Blatt 8113 (20%)
8114 (80%)

Nutzungen 100 keine Nutzung (erkennbar)
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)

Beeinträchtigungen 500 Freizeit/Erholung/Sport Grad 1 schwach
810 Sukzession 2 mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Es herrscht extensive Grünlandnutzung vor, allerdings stellen (die im Gebiet dominierenden) Borstgrasrasen/ Flügelginsterweiden und Zwergstrauchheiden kein Optimalhabitat für das Braunkehlchen dar. Insbesondere Bereiche mit einer hohen Deckung an Zwergsträuchern dürften für die Nahrungssuche des Wiesenbrüters aufgrund der eingeschränkten Zugänglichkeit des Bodens einen geringen Wert besitzen. Das Vorkommen von Gehölzen in der Teilfläche Feldberg, insbesondere westlich und südwestlich der St. Wilhelmer Hütte, wirkt aufgrund der Meidung von Gehölzkulissen des Braunkehlchens abwertend auf die Habitatqualität. Sitzwarten, die sowohl für den Gesang des Braunkehlchens, insbesondere aber für die Nahrungssuche von Bedeutung sind, sind in Form von Büschen und Zäunen in der Lebensstätte regelmäßig und in ausreichender Anzahl und Qualität vorhanden. Zur fortgeschrittenen Brutzeit werden insbesondere in den Feuchthabitaten auch Gräser und Hochstauden von ausreichender Tragkraft als Sitzwarte genutzt. Zwergsträucher können ebenfalls als Sitzwarte dienen. Das Angebot an Sitzwarten ist in den Gipfel- und Kammlagen der Lebensstätte vergleichsweise gering, insbesondere wenn Zäune o.ä. fehlen. Sitzwarten werden nicht als limitierender Faktor für das Vorkommen der Art angesehen.
Zustand der Population	C	Vom Braunkehlchen wurde im Rahmen der Kartierung 2 Reviere nachgewiesen. Eine erfolgreiche Brut mit mindestens 2 flüggen Jungvögeln fand in den Feuchthabitaten westlich der St. Wilhelmer Hütte statt. Ein unverpaartes Männchen wurde in unterschiedlichen Bereichen der Teilfläche Feldberg beobachtet, am häufigsten wurde es entlang des Seebachs am Emil-Thoma-Weg festgestellt (Gewann Grüble??). In der Teilfläche Stübenwasen erfolgte im Kartierjahr kein Nachweis, es liegen jedoch von dieser Teilfläche aus dem Hang am Stübenbach westlich des Gipfelbereichs vereinzelte Brutzeitbeobachtungen aus den letzten Jahren vor. Das Braunkehlchen ist wahrscheinlich erst in den letzten 20 Jahren wieder als Brutvogel am Feldberg aufgetreten. Allerdings ist so ein kleiner Bestand nach Literaturangaben nicht ausreichend für den langfristigen Erhalt der Population. Zwar sind nach MaP-Handbuch 2 Reviere für eine Bewertung als noch gut ausreichend, aufgrund der Populationsökologie der Art wird der Zustand der Population allerdings abweichend als mittel bis schlecht bewertet.
Beeinträchtigungen	B	Sukzession, insbesondere des Vorkommens von Zwergsträuchern, fließt als beeinträchtigender Faktor in die Bewertung der Habitatqualität ein. Freizeitnutzung stellt in unterschiedlichem Maß eine zusätzliche Beeinträchtigung dar. Sie wirkt im Bereich geeigneter Habitate in der Nähe von Wanderwegen abwertend.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Braunkehlchens in der Erfassungseinheit mit mittel bis schlecht bewertet. Die hochmontane Lebensstätte stellt kein Optimalhabitat für das Braunkehlchen dar. Die Population ist aktuell noch relativ klein und als instabil einzustufen, allerdings wurde der Feldberg vermutlich als einziges Gebiet Baden-Württembergs wiederbesiedelt. Dies könnte eine Folge der Klimaerwärmung sein, allerdings sind die gesamten Auswirkungen des Klimawandels aktuell schwer vorherzusehen (z.B. negativer Einfluss durch vermehrte Starkregenereignisse).
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Braunkehlchen - 28114441310044

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A275	dtsh. Name Braunkehlchen	wiss. Name Saxicola rubetra	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310044		
Erfassungseinheit Name	Braunkehlchen (Saxicola rubetra) am Schauinsland		

Interne Nr. -	Feld Nr. A275-2	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	357465
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Lebensstätte besteht aus zwei Teilflächen und befindet sich in den weitgehend gehölzfreien, offenen Hochlagen im Süden des Schauinslands.

Vom Hauptkamm zwischen Schauinsland und Notschrei schließen sich im Gewann „Obere Halde“ westlich und östlich der Kammstraße Hänge an, die nahezu ausschließlich als Grünland genutzt werden. Das Grünland wird beweidet, teilweise auch gemäht und nachbeweidet. Die Lebensstätte ist dabei insbesondere durch Vegetationstypen feuchter und zum Teil quelliger Standorte charakterisiert.

Die westliche Teilfläche (unweit des Seppenbaurenhofs) besteht in erster Linie aus beweideten Borstgrasrasen, in die Bergwurz-Magerwiesen eingestreut sind. An diesem Hang kommen zahlreiche Sickerquellen vor, welche vorwiegend mit einer binsenreichen Nasswiesenvegetation bzw. kleinflächigen Kleinseggen-Rieden bewachsen sind.

Die östliche Teilfläche (in der Nähe des Zähringerhofs) ist durch zwei Hangeinschnitte gekennzeichnet, welche überwiegend Borstgrasrasen aufweisen. Zusätzlich kommen in der Hangrinne quellig durchrieselte Niedermoore, Kleinseggen-Riede und vor allem Hochstaudenfluren quellig-sumpfiger Standorte vor.

Die beiden Teilflächen der Lebensstätte sind insgesamt gehölzarm. Dichtere oder größere Gehölzbestände, welche eine störende Kulissenwirkung auf das Braunkehlchen ausüben können, kommen nur vereinzelt z.B. in Form von Hecken südlich und östlich des Zähringer Hofs vor. Sitzwarten, die sowohl für den Gesang, insbesondere aber für die Nahrungssuche von Bedeutung sind, sind in Form von Hochstauden, Binsen und Zäunen im gesamten Gebiet vorhanden, wobei die Dichte an Sitzwarten auf der östlichen Teilfläche höher ist.

Die Beweidung der Flächen ist nicht intensiv. Bereiche ohne Nutzung, wo nach eigenen Daten in Südbaden die höchsten Revierdichten des Braunkehlchens gefunden werden, fehlen in der Lebensstätte.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

1111 Sickerquelle
3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
3230 Waldfreier Sumpf
3300 Wiesen und Weiden
3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3641 Borstgrasrasen

Biotopelemente 316 Strauch/Sträucher

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Braunkehlchen - 28114441310044

23.07.2026

TK-Blatt 8113 (100%)

Nutzungen 400 Wiesen-Nutzung
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)

Beeinträchtigungen 221 Nährstoffeintrag aus umgebenden Flächen Grad 2 mittel
841 Verinselung 3 stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Kleinflächig befinden sich gute Strukturen für die Art (extensiv genutztes Grünland, Ansitzwarten in Form von Pfosten, Hochstauden und kleinen Gebüschchen bei geringer Kammerung der Landschaft; eine kulissenbildende, abwertende Kammerung der Landschaft ist nur in der westlichen Teilfläche um den Zähringer Hof festzustellen). Diese gut geeigneten Strukturen bestehen allerdings nur lokal, die umgebende Fläche wird deutlich zu intensiv genutzt (Düngung, keine Brachestreifen), so dass die Lebensstätte mit den verbliebenen nassen und extensiv genutzten Bereichen zu klein und verinselt ist. Die Verinselung von gut geeigneten Restflächen dürfte für die Art, bei der eine Mindestpopulationsgröße von 20 Revieren für den langfristigen Erhalt angestrebt wird, die Ursache des Verschwindens sein.
Zustand der Population	C	Das Braunkehlchen wurde im Rahmen der Kartierung 2019 nicht mehr gefunden. Bei den Überprüfungen 2018 und 2020 wurde die Art ebenfalls nicht festgestellt. Der letztmalige Nachweis stammt aus dem Jahr 2017 in der östlichen bzw. aus 2016 in der westlichen Teilfläche. Ein deutlicher Rückgang ist belegt: im Jahr 2006 wurden noch 9 Reviere am Schauinsland kartiert.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen wurden bereits bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Braunkehlchens (mittel bis) schlecht bewertet. Zwar finden sich innerhalb der Lebensstätte noch gut geeignete Strukturen, diese sind allerdings stark verinselt und besitzen keine ausreichende Größe, um eine stabile Population zu erhalten.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzkehlchen - 28114441310045

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A276	dtsch. Name Schwarzkehlchen	wiss. Name Saxicola rubicola	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310045		
Erfassungseinheit Name	Schwarzkehlchen (Saxicola rubicola) am Feldberg und Stübenwasen		

Interne Nr. -	Feld Nr. A276-1	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	3217556
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	01.05.2020	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	14

Beschreibung

Die Lebensstätte besteht aus zwei Teilflächen und befindet sich in den Hochlagen des Feldbergs am Höchsten, dem Seebuck und dem Baldenweger Buck sowie am Stübenwasen. Sie umfasst die gering geneigten Gipfel- und Kammlagen sowie die daran anschließenden Hänge in unterschiedlichen Expositionen. Die prägenden Biotoptypen der Lebensstätte sind großflächige, beweidete Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden. Die Lebensstätte ist durch extensive Weidenutzung geprägt. Zwar sind keine großflächigen Brachen im Gebiet vorhanden, es bleiben aber auf einem großen Teil der beweideten Flächen Weidereste stehen. Die Weiden sind in unterschiedlichen Dichten durch quellig durchrieselte Feuchtstandorte geprägt, welche teilweise auch kleinflächig von der Beweidung ausgenommen sind. Sitzwarten, die sowohl für den Gesang als auch für die Nahrungssuche von Bedeutung sind, sind in Form von Gehölzen, Zwergsträuchern und Zäunen im überwiegenden Teil der Lebensstätte vorhanden, ihre Dichte ist vielerorts allerdings gering. Störungen durch Freizeitnutzung sind vorhanden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie				
Häufigkeit				
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum				
Biotoptypen	3100 Hoch- und Übergangsmoore 3200 Waldfreie Niedermoores und Sümpfe 3350 Weide mittlerer Standorte 3640 Magerrasen bodensaurer Standorte			
Biotoperelemente	316 Strauch/Sträucher			
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)			
TK-Blatt	8113 (26%) 8114 (74%)			
Nutzungen	500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)			
Beeinträchtigungen	534 Wandern/Joggen 539 Mountain-Biking			
		Grad	2	mittel
			2	mittel

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzkehlchen - 28114441310045

23.07.2026

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Es herrscht extensive Weidenutzung vor, Brachen fehlen aber weitgehend. Sitzwarten sind vorhanden, in Teilen der Lebensstätte ist die Wartendichte allerdings gering. Störungen kommen durch Freizeitnutzung vor. Die im Gebiet dominierenden Borstgrasrasen/Flügelginsterweiden und Zwergstrauchheiden stellen kein Optimalhabitat für das Schwarzkehlchen dar. Auch die lange Schneeeauflage ist für die vergleichsweise früh brütende Art nachteilig.
Zustand der Population	C	Es wurden zwei Reviere gezählt. Grundsätzlich stellen montane Habitate nicht den Hauptlebensraum der Art dar.
Beeinträchtigungen	A	Freizeitnutzung floss als beeinträchtigender Faktor bereits in die Bewertung der Habitatqualität ein. Darüber hinausgehende Beeinträchtigungen sind nicht vorhanden.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Schwarzkehlchens als mittel bis schlecht bewertet. Die hochmontane Lebensstätte stellt kein Optimalhabitat für das Schwarzkehlchen dar und weist nur eine geringe Siedlungsdichte auf.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzkehlchen - 28114441310046

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A276	dtsh. Name Schwarzkehlchen	wiss. Name Saxicola rubicola	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310046		
Erfassungseinheit Name	Schwarzkehlchen (Saxicola rubicola) am Schauinsland		

Interne Nr. -	Feld Nr. A276-2	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	484243
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	3

Beschreibung

Die Lebensstätte befindet sich in den weitgehend gehölzfreien, offenen Hochlagen im Süden des Schauinslands. Vom Hauptkamm zwischen Schauinsland und Notschrei schließen sich im Gewann „Obere Halde“ westlich und östlich der Kammstraße Hänge an, die als Grünland genutzt werden. Das Grünland wird überwiegend beweidet, teilweise auch gemäht und nachbeweidet. In der Lebensstätte dominieren Borstgrasrasen, andere Magerrasen bodensaurer Standorte sowie Weiden, die durch die Vegetation von Berg-Mähwiesen charakterisiert sind, kommen ebenfalls vor. Die Lebensstätte ist zudem durch feuchte und teils quellige Bereiche charakterisiert.

Die Lebensstätte ist insgesamt gehölzarm. Sitzwarten, die sowohl für den Gesang, insbesondere aber für die Nahrungssuche von Bedeutung sind, sind in Form von Hochstauden, Binsen und Zäunen im gesamten Gebiet vorhanden, im Osten der Erfassungseinheit ist die Wartendichte höher.

Die Beweidung der Flächen ist nicht intensiv, Brachen fehlen allerdings.

Das Schwarzkehlchen wurde im Osten der Erfassungseinheit oberhalb des Seppenbaurenhofes nachgewiesen. Aus den letzten Jahren liegen zudem Nachweise aus der Umgebung des Zähringer Hofes vor.

Die Lebensstätte ist von intensiv genutztem Grünland umgeben, so dass die Habitate durch zunehmende Verinselung gefährdet sind.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3300 Wiesen und Weiden
3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte

Biotopelemente

316 Strauch/Sträucher

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt

8113 (100%)

Nutzungen

400 Wiesen-Nutzung
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzkehlchen - 28114441310046

23.07.2026

Beeinträchtigungen	841 Verinselung	Grad	2	mittel
--------------------	-----------------	------	---	--------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Zwar ist der Anteil an extensiv genutztem Grünland hoch, Brachen fehlen aber. Zudem ist die Lebensstätte von intensiv bewirtschaftetem Grünland umgeben und die Habitate durch weitere Verinselung gefährdet. Sitzwarten sind an vielen Stellen vorhanden und werden nicht als limitierender Faktor gesehen. Störungen durch Freizeitnutzung sind vorhanden, dürften aber ebenfalls eine untergeordnete Rolle spielen.
Zustand der Population	C	Im Kartierjahr 2019 wurde ein Revier festgestellt. Grundsätzlich stellen montane Habitate keinen Hauptlebensraum der Art dar.
Beeinträchtigungen	A	Als Beeinträchtigungen wurde die Verinselung der Lebensstätte festgestellt, die bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt wurde. Darüber hinaus gehende Beeinträchtigungen sind nicht vorhanden.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Schwarzkehlchens (mittel bis) schlecht bewertet. Zwar finden sich kleinflächig geeignete Strukturen im Gebiet, diese sind allerdings stark verinselt. Die montane Lebensstätte stellt kein Optimalhabitat für das Schwarzkehlchen dar und weist nur eine geringe Siedlungsdichte auf.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzkehlchen - 28114441310047

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A276	dtsh. Name Schwarzkehlchen	wiss. Name Saxicola rubicola	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310047		
Erfassungseinheit Name	Schwarzkehlchen (Saxicola rubicola) in Blasiwald - Althütte		

Interne Nr. -	Feld Nr. A276-3	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	1346312
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	01.05.2020	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	8

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt in einem großen, gut erhaltenen und landschaftsprägenden Magerrasenkomplex um Blasiwald - Althütte. Topografisch ist das Gebiet überwiegend durch Hanglagen mit Süd-, Nord- und Ostexposition geprägt und durch die Kuppen bzw. Sattel des Schmalzbergs und Hüttenstauden begrenzt. Die Erfassungseinheit ist durch Zwergstrauchheiden, Wacholderheiden, Flügelnsterweiden und Borstgrasrasen geprägt. Sie dominieren insbesondere die höheren Lagen der Erfassungseinheit, die traditionell als Weidfeld mit extensiver Beweidung (v.a. Rinder) genutzt werden. Unterhalb der Weidfelder befinden sich magere bis mäßig nährstoffreiche, extensiv genutzte Bärwurz-Magerwiesen in trockener bis frischer Ausbildung. Die Erfassungseinheit ist durch einen hohen strukturellen Reichtum gekennzeichnet: Bezüglich des Anteils an Gehölzen enthält sie baumfreie Mähwiesen, Einzelbäume sowie strukturreiche Übergangsbereiche zu montanen Fichtenwäldern. Die Krautschicht ist in den Mähwiesen relativ homogen und zumindest zur frühen Brutzeit des Schwarzkehlchens überwiegend kurzrasig. In den daran anschließenden Magerrasen des Weidfeldes wechseln sich verfilzte mit lückig bewachsenen Bereichen ab. Echte Brachen fehlen. Durch die Erfassungseinheit führen Wanderwege, insgesamt ist die Freizeitnutzung aber sehr gering und die Lebensstätte damit störungsarm.

Im Jahr 2020 wurde ein Revier auf einem durch Wacholder geprägten Weidfeld nördlich von Althütte festgestellt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl
Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3630 Wacholderheide
3641 Borstgrasrasen
3642 Flügelnsterweide

Biotopelemente

302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316 Strauch/Sträucher

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt

8214 (86%)
8215 (14%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzkehlchen - 28114441310047

23.07.2026

Nutzungen	400	Wiesen-Nutzung
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)

Beeinträchtigungen	534	Wandern/Joggen	Grad	1	schwach
	539	Mountain-Biking		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Es herrscht extensive Grünlandnutzung vor, Brachen fehlen. Sitzwarten sind in den beweideten Teilen der Lebensstätte ausreichend vorhanden, in den Wiesen ist die Wartendichte teilweise gering. Störungen kommen durch Freizeitnutzung vor. Insgesamt stellen die im Gebiet dominierenden Borstgrasrasen/Flügelginsterweiden und Zwergstrauchheiden kein Optimalhabitat für das Schwarzkehlchen dar.
Zustand der Population	C	Es wurde ein Revier kartiert. Die Populationsdichte ist gering. Grundsätzlich stellen montane Habitate keinen Hauptlebensraum der Art dar.
Beeinträchtigungen	A	Es liegen keine Beeinträchtigungen vor.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Schwarzkehlchens in Blasiwald – Althütte als mittel bis schlecht bewertet. Die montane Lebensstätte stellt kein Optimalhabitat für das Schwarzkehlchen dar und weist nur eine geringe Siedlungsdichte auf.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzkehlchen - 28114441310048

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A276	dtsh. Name Schwarzkehlchen	wiss. Name Saxicola rubicola	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310048		
Erfassungseinheit Name	Schwarzkehlchen (Saxicola rubicola) bei Ibach		

Interne Nr. -	Feld Nr. A276-4	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	545922
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	01.05.2020	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	4

Beschreibung

Die Lebensstätte wird von einem großflächigen, gut erhaltenen und landschaftsprägenden Magerrasenkomplex gebildet und liegt östlich von Ibach. Topografisch bildet die Kuppe am Friedenskreuz die höchste Erhebung. Das Gebiet ist stark reliefiert und vor allem durch süd- und westexponierte Hänge geprägt.

Vorherrschender Biotoptyp des Komplexes sind Flügelnsterweiden bzw. Borstgrasrasen, die auf frischen bis mäßig trockenen, nicht oder kaum gedüngten Standorten wachsen. Zusätzlich befinden sich Magerrasen bodensaurer Standorte und Wacholderheiden in der Lebensstätte, randlich auch (überwiegend magere) Weiden und Mähwiesen. Das Grünland wird überwiegend extensiv genutzt, Brachen befinden sich nicht in der Erfassungseinheit.

Sitzwarten sind durch solitär stehende Fichten sowie Sträucher im überwiegenden Teil der Lebensstätte vorhanden, wenngleich deren Dichte nicht überall hoch ist. Insbesondere die gemähten Bereiche sind frei von Sitzwarten.

Die Lebensstätte enthält einige Wanderwege. Insbesondere am Friedenskreuz ist die Besucherfrequenz hoch, so dass hier von Störungen für das Schwarzkehlchen auszugehen ist.

Im Jahr 2020 wurde ein Revier auf dem Weidfeld nördlich der Kreisstraße, südlich des Friedenskreuzes festgestellt. Hier brütete die Art bereits 2019.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie				
Häufigkeit				
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum				

Biotoptypen

3300 Wiesen und Weiden
3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3630 Wacholderheide
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte

Biotopelemente 316 Strauch/Sträucher

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt 8214 (100%)

Nutzungen 400 Wiesen-Nutzung

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzkehlchen - 28114441310048

23.07.2026

Nutzungen	500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)			
Beeinträchtigungen	534 Wandern/Joggen	Grad	2	mittel
	539 Mountain-Biking		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Es herrscht extensive Grünlandnutzung vor, Brachen fehlen. Sitzwarten sind vorhanden, in den Wiesen aber nur in geringer Dichte. Störungen sind im gesamten Gebiet durch Freizeitnutzung vorhanden und insbesondere im strukturell geeigneten Bereich um das Friedenskreuz relativ hoch. Insgesamt stellen die im Gebiet dominierenden Borstgrasrasen/Flügelginsterweiden und Zwergstrauchheiden kein Optimalhabitat für das Schwarzkehlchen dar.
Zustand der Population	C	Es wurde ein Revier kartiert. Die Populationsdichte ist gering. Grundsätzlich stellen montane Habitate keinen Hauptlebensraum der Art dar.
Beeinträchtigungen	A	Freizeitnutzung floss als beeinträchtigender Faktor bereits in die Bewertung der Habitatqualität ein. Es liegen keine weiteren Beeinträchtigungen vor.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Schwarzkehlchens bei Ibach mit mittel bis schlecht bewertet. Die montane Lebensstätte stellt kein Optimalhabitat für das Schwarzkehlchen dar und weist eine nur geringe Siedlungsdichte auf.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Steinschmätzer - 28114441310049

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A277	dtsh. Name Steinschmätzer	wiss. Name Oenanthe oenanthe	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310049		
Erfassungseinheit Name	Steinschmätzer (Oenanthe oenanthe) am Feldberg - Baldenweger Buck		

Interne Nr. -	Feld Nr. A277-1	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	292785
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	01.05.2020	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	12

Beschreibung

Die Lebensstätte befindet sich in den weitgehend gehölzfreien Hochlagen im Norden des Feldbergs. Hier gibt es insbesondere an den Hängen des Zastler Lochs, aber auch am Baldenweger Buck fels- und stein(schutt)reiche Bereiche, welche an teils sehr flachgründige und wenig wüchsige Borstgrasrasen anschließen. Bäume und Gehölze kommen in der Lebensstätte nur randlich vor und fehlen in den flachgründigsten Bereichen. Die Lebensstätte ist teils durch extensive Beweidung geprägt. Die steilen Nordhänge des Zastler Lochs sind ungenutzt.

Im Jahr 2020 gelang nach vielen Jahrzehnten der erste Brutnachweis des Steinschmätzers am Feldberg am Baldenweger Buck. Das Nest befand sich in einer etwa 30 cm tiefen Erdhöhle in Hanglage auf ca. 1.400 m üNN in östlicher Exposition. Der steile Hang oberhalb des Nests war durch einen hohen Offenbodenanteil und einzelne Felsblöcke charakterisiert. Hier wurde im vergangenen Winter beim Abgang eines Schneebretts die Vegetationsdecke abgerissen. Der anstehenden Rohboden, der mit als Sitzwarten geeigneten kleinen und mittelgroßen Steinen durchsetzt war, blieb während der Vegetationsperiode weitgehend vegetationsfrei. Die Kombination aus Bruthöhle und rohbodenreicher Umgebung zur Nahrungssuche bot ein sehr gutes Bruthabitat für den Steinschmätzer, so dass das Weibchen erfolgreich zwei Jungvögel aufzog. Solche ideal geeigneten Strukturen sind in der Lebensstätte allerdings nur in geringem Ausmaß vorhanden. Es besteht ein Defizit an Höhlen, welche als Brutplatz geeignet sind. Auch vegetationsarme Stellen zur Nahrungssuche sind nur begrenzt vorhanden. Dass beide Ressourcen räumlich aneinander anschließen und somit Nistplatz und Nahrungshabitat unmittelbar benachbart sind, ist auf wenige Örtlichkeiten beschränkt.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
2160 Rohbodenfläche, lehmige oder tonige Abbaufäche
3641 Borstgrasrasen

Biotopelemente

201 Erdanriß/Bodenaufschluß
205 Felsband, -absatz, -sims
208 einzelne Felsblöcke/Steine

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt

8114 (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Steinschmätzer - 28114441310049

23.07.2026

Nutzungen 100 keine Nutzung (erkennbar)
511 Umtriebweide

Beeinträchtigungen	534 Wandern/Joggen	Grad 3	stark
	539 Mountain-Biking	2	mittel
	551 Freilaufende Hunde	2	mittel
	811 Natürliche Sukzession	3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Bereiche mit einem hohen Offenbodenanteil und Steinen, die als Sitzwarten genutzt werden können, sind nur an wenigen Stellen und kleinflächig vorhanden. Solche Bereiche können z.B. durch Schneedynamik (Lawinenabgänge) entstehen, sind dann aber nach einigen Jahren aufgrund von Sukzession wieder verschwunden. Die Kombination solcher Bereiche mit Höhlen und Nischen, die zur Brut genutzt werden können, ist äußerst selten. Zudem wird die Beeinträchtigung durch Freizeitnutzung insbesondere am Rand des Zastler Lochs als hoch eingesehen.
Zustand der Population	C	Es wurde ein Revier mit erfolgreicher Brut im Jahr 2020 nachgewiesen. Im Folgejahr 2021 wurde bei einer Nachsuche keine erneute Brut festgestellt. Es handelt sich um die erste gesicherte Brut der Art in Baden-Württemberg seit 2011 und die erste Brut am Feldberg seit mehreren Jahrzehnten. Obwohl der Steinschmätzer aktuell noch nicht als regelmäßiger Brutvogel eingestuft werden kann, schätzen wir das Potenzial der Primärhabitate in den Hochlagen des Schwarzwaldes als gegeben ein, daher wurde eine Lebensstätte abgegrenzt. Der Zustand der Population wird nicht nach MaP-Handbuch mit Wertstufe B bewertet, da eine einmalige, einzelne Brut im Vogelschutzgebiet lediglich einem mittleren bis schlechten Zustand der Population entspricht (Wertstufe C).
Beeinträchtigungen	A	In der Lebensstätte kommen zahlreiche, stark genutzte Wanderwege vor. Insbesondere am Rand des Zastler Loches befindet sich ein viel begangener Wanderweg. Das Nest am Baldenweger Buck liegt an einem Pfad, der nicht als Wanderweg ausgewiesen ist, jedoch regelmäßig begangen wird. Als Bodenbrüter und Vogelart, die ihre Nahrung am Boden sucht, ist sie in besonderem Maße von Störungen durch Wanderer, Radfahrer etc. betroffen. Auch mitgeführte Hunde, v.a. wenn sie von den Wegen abgehen, können Störungen verursachen und auch eine unmittelbare Bedrohung für die Brut und die Jungen darstellen. Freizeitnutzung und Sukzession flossen als beeinträchtigende Faktoren bereits in die Bewertung der Habitatqualität ein und führten hier zu einer Abwertung. Es liegen keine zusätzlichen Beeinträchtigungen vor.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Steinschmätzers mittel bis schlecht bewertet. Der Steinschmätzer ist in den letzten Jahrzehnten kein regelmäßiger Brutvogel im Vogelschutzgebiet gewesen. Das Potenzial des Gebiets wird jedoch als mittel eingestuft; insgesamt steigt in Mitteleuropa die Bedeutung der Primärhabitate für die Art. Eine Verstetigung des Vorkommens ist daher denkbar.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310050

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A246	dtsh. Name Heidelerche	wiss. Name Lullula arborea	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310050		
Erfassungseinheit Name	Heidelerche (Lullula arborea) in Blasiwald - Althütte		

Interne Nr. -	Feld Nr. A246-1	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	1638248
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	01.05.2020	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	67

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt in einem großen, gut erhaltenen und landschaftsprägenden Magerrasenkomplex um Blasiwald - Althütte. Topografisch ist das Gebiet überwiegend durch moderate Hanglagen mit Süd-, Nord- und Ostexposition geprägt und durch die Kuppen bzw. Sattel des Schmalzbergs und Hüttenstauden begrenzt. Die Erfassungseinheit ist durch Zwergstrauchheiden, Wacholderheiden, Flügelginsterweiden und Borstgrasrasen geprägt. Diese dominieren insbesondere die höheren Lagen der Erfassungseinheit, die traditionell als Weidfeld mit extensiver Rinder- und Ziegenbeweidung genutzt werden. Hier befinden sich auch Fichten, die teils solitär als Weidbäume, teils dichter und in Gruppen stehen. Übergänge zwischen Offenland und Wald sind stellenweise fließend. An einigen Stellen wurden in den letzten Jahren dicht stehende Fichtenbestände aufgelichtet, z.B. im Norden der Erfassungseinheit oberhalb der Kreisstraße 4966 sowie im Jahr 2021 südlich von Althütte. In den Weidfeldern sind einzelne Steinblöcke eingestreut und tragen zur Strukturvielfalt bei.

Unterhalb der Weidfelder befinden sich magere bis mäßig nährstoffreiche Bärwurz-Magerwiesen in trockener bis frischer Ausbildung.

Die Erfassungseinheit ist durch einen hohen strukturellen Reichtum gekennzeichnet: Bezüglich des Gehölzanteils enthält sie baumfreie Mähwiesen, Einzelbäume, Baumgruppen und strukturreiche Übergänge zu montanen Fichtenwäldern. Das Sitzwartenangebot wird daher als gut eingestuft.

Die Krautschicht der Mähwiesen ist relativ homogen und zumindest zur frühen Brutzeit der Heidelerche überwiegend kurzrasig, in den anschließenden Magerrasen des Weidfeldes wechseln sich verfilzte Bereiche mit lückig bewachsenen Bereichen ab. Besonders an den flachgründigen und trockenen Standorten ist die Vegetationsdecke sehr lückig, so dass diese als Nahrungshabitate gut geeignet sind.

In der Erfassungseinheit sind zwar Wanderwege vorhanden, insgesamt ist die Freizeitnutzung aber gering und die Fläche damit störungsarm.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2320 Steinriegel
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3630 Wacholderheide
	3641 Borstgrasrasen
	3642 Flügelginsterweide
	4110 Feldgehölz
	5000 Wälder

Biotopelemente	302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
-----------------------	---------------------------------

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310050

23.07.2026

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt 8214 (88%)
8215 (12%)

Nutzungen 100 keine Nutzung (erkennbar)
400 Wiesen-Nutzung
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)

Beeinträchtigungen 1 Keine Beeinträchtigung erkennbar **Grad** 0 keine Angabe

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	A	Die mittelfristige Eignungsprognose ist hervorragend. Aufgrund der Beweidung ist die Krautschicht nie geschlossen, besonders an den trockenen und steinigen Standorten ist die Vegetationsdecke lückig. Die Mähwiesen sind kurzrasig und für die Nahrungssuche zumindest während eines Großteils der Brutzeit geeignet. In den Weidfeldern befinden sich Sitzwarten in guter Dichte. Die Erfassungseinheit ist störungsarm.
Zustand der Population	A	Im Jahr 2020 wurden insgesamt 6 Reviere in der Erfassungseinheit gezählt. Die höchste Dichte findet sich im Weidfeld nördlich von Althütte in südöstlicher Exposition. Auch südlich von Althütte am Schmalzberg wurden Reviere festgestellt. Während die Revierzentren in den Weidfeldern liegen, wurde auch mehrfach die Nutzung der Mähwiesen als Nahrungshabitat festgestellt. Nachdem der Bestand der Heidelerche landesweit lange rückläufig war, findet aktuell eine Ausbreitung der Art statt. Auch in der Erfassungseinheit ist von einer Vergrößerung der Population in den letzten Jahren auszugehen.
Beeinträchtigungen	A	Es liegen keine Beeinträchtigungen vor.
Gesamtzustand	A	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Heidelerche in Blasiwald – Althütte als hervorragend eingestuft. Es befinden sich strukturreiche, sehr gut geeignete Habitate für die Art in der Lebensstätte. Der Zustand der Population wird mit 6 Revieren als sehr gut eingestuft und es wird davon ausgegangen, dass sich die Heidelerche hier in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Es liegen keine Beeinträchtigungen vor.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310051

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald				
Art-Code	A246	dtsh. Name	Heidelerche	wiss. Name	Lullula arborea
Erfassungseinheit Nr.	28114441310051				
Erfassungseinheit Name	Heidelerche (Lullula arborea) in Blasiwald - Sommerseite				
Interne Nr.	-	Feld Nr.	A246-2	Anzahl Teilflächen	1
Kartierer		Wichmann, Frank		1. Kartierdatum	01.05.2019
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		2. Kartierdatum	
				Fläche (m²)	569590
				2. Kartierdatum	
				Punktinformationen	2

Beschreibung

Die Erfassungseinheit liegt am nach Süden exponierten Hang des Unteren Habsbergs, nördlich der Fahrstraße nach Muchenland. Die Hangneigung ist überwiegend steil, es finden sich vereinzelt kleinflächige Verebnungen in der Fläche.

Die Erfassungseinheit ist durch ein Mosaik aus Zwergstrauchheiden, Wacholderheiden, Flügelginsterweiden und Borstgrasrasen geprägt. Stellenweise kommen zusätzlich kleine grabenartige Quellbäche an dem Hang vor, welche kleinflächig von Sümpfen, Nasswiesen und Braunseggen-Rieden gesäumt sind. Der überwiegende Teil der Erfassungseinheit wird als Weidfeld genutzt und von Rindern extensiv beweidet. Auf den Weidfeldern sind Fichten vorhanden, die teils solitär als Weidbäume und teils dichter und in Gruppen stehen. Übergänge zwischen Offenland und Wald sind stellenweise fließend. Auf dem Weidfeld sind zahlreiche Felsblöcke vorhanden, die oftmals höher als 1,5 m sind. Stellenweise wurden die Granitsteine (Wollsackverwitterung) zu Steinhäufen oder zu ca. 2 m breite Steinriegel zusammengetragen. Die Steinriegel durchziehen den Hang in allen Richtungen und sind teilweise mit einzelnen Bäumen bewachsen. Einige Hangabschnitte sind als moos- und flechtenreiche Blockhalden anzusprechen.

Zwischen den Weidfeldern befinden sich in flacheren Bereichen magere bis mäßig nährstoffreiche Bärwurz-Magerwiesen in mäßig trockener bis frischer Ausbildung.

Die Erfassungseinheit ist durch den kleinräumigen Wechsel der Hängigkeit, der Standorteigenschaften, des Anteils an Gehölzen sowie der Nutzung sehr strukturreich. Sitzwarten sind ausreichend vorhanden. Auf den Weidfeldern wechseln sich verfilzte mit lückig bewachsenen Bereichen ab. Besonders an den steinigten Standorten ist die Vegetationsdecke lückig.

Insgesamt ist die Freizeitnutzung in der Erfassungseinheit gering und die Fläche störungsarm.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie				
Häufigkeit				
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum				

Biotoptypen	2320 Steinriegel
	3323 Nasswiese basenarmer Standorte
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3641 Borstgrasrasen
	3642 Flügelginsterweide
	4110 Feldgehölz
	5000 Wälder
Biotopelemente	208 einzelne Felsblöcke/Steine
	215 Steinhäufen

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310051

23.07.2026

Biotopelemente	302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)		
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)		
TK-Blatt	8214 (100%)		
Nutzungen	400 Wiesen-Nutzung 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)		
Beeinträchtigungen	1 Keine Beeinträchtigung erkennbar	Grad 0	keine Angabe

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut. Auf den Weidfeldern ist die Krautschicht vielerorts lückig, hier finden sich auch Sitzwarten in guter Dichte. Die Erfassungseinheit ist störungsarm. Strukturell ist die steilere, schmalere Erfassungseinheit allerdings nicht so gut wie die südlich gelegene bei Althütte.
Zustand der Population	C	Im Jahr 2019 wurde zur Brutzeit als Zufallsbeobachtung ein revieranzeigender Vogel im Westen der Erfassungseinheit festgestellt (Revierverdacht). Im eigentlichen Kartierjahr 2020 wurde kein Revier nachgewiesen.
Beeinträchtigungen	A	Es liegen keine Beeinträchtigungen vor.
Gesamtzustand	B	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Heidelerche in Blasiwald – Sommerseite als gut eingestuft. Es befinden sich strukturreiche, gut geeignete Habitate für die Art in der Lebensstätte. Zudem liegen keine Beeinträchtigungen vor. Aufgrund der Nähe zur Erfassungseinheit Blasiwald-Althütte, des vorhandenen Einzelnachweises aus 2019 und der regional positiven Entwicklung der Art ist die Fläche als Erfassungseinheit abgegrenzt worden.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet nein		Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310052

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A246	dtsh. Name	Heidelerche
Erfassungseinheit Nr.	28114441310052		
Erfassungseinheit Name	Heidelerche (Lullula arborea) bei Bernau - Kaiserfelsen		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	A246-3	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	481422
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)			1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen		Punktinformationen	2

Beschreibung	Die Erfassungseinheit befindet sich auf dem Kaiserberg nordöstlich von Bernau-Riggenbach. Es handelt sich überwiegend um offene Habitats in Sattellage sowie daran anschließende Hänge in West-, Süd- oder Ostexposition. Die Erfassungseinheit ist durch großflächiges und landschaftsprägendes Grünland aus Flügelginsterweiden gekennzeichnet, die mit kleinflächigen Zwergstrauchheiden eng verzahnt sind. Die Fläche wird extensiv von Rindern beweidet. Auf dem Weidfeld kommen Fichten vor, die teils solitär als Weidbäume und teils dichter und in Gruppen stehen. Die Übergänge zwischen Offenland und Wald sind stellenweise fließend. Sitzwarten sind durch die einzelnen Fichten sowie Sträucher in weiten Teilen der Erfassungseinheit vorhanden. Im nördlichen Teil fehlen auf einer Fläche von etwa 15 Hektar solche Gehölze. Hier können Zäune und Lesesteinhaufen als Sitzwarte dienen. In den steileren Hangpartien sind mehrere größere, mit Moosen und Flechten bewachsene Felsen vorhanden, die teilweise mit einzelnen Gehölzen (meist Buche oder Fichte) bestockt sind. Dies sind u.a. der südexponierte Kaiserfelsen und eine westexponierte Felsengruppe im nördlichen Bereich. Stellenweise wurden die gerundeten Steine zusammengetragen. Solche Steinhaufen und Steinriegeln kommen in der gesamten Erfassungseinheit vor, auch auf den ebenen Bereichen. Aufgrund der Beweidung ist die Vegetationsdecke selten vollständig geschlossen, so dass sich in den Lücken Arten der Magerrasen ansiedeln und halten können. Besonders auf den flachgründigen und felsigen Standorten ist die Vegetationsdecke sehr lückig, aber auch im Kuppenbereich ist dies der Fall. Die Lebensstätte enthält attraktive Wanderwege. Die Besucherfrequenz ist hoch, so dass hier von Störungen für die Heidelerche zur Brutzeit (vorwiegend von März bis Juni) auszugehen ist.
---------------------	--

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie				
Häufigkeit				
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum				

Biotoptypen	2320 Steinriegel
	3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3641 Borstgrasrasen
	3642 Flügelginsterweide
	4110 Feldgehölz

Biotopelemente	208 einzelne Felsblöcke/Steine
	215 Steinhaufen
	302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310052

23.07.2026

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt 8114 (100%)

Nutzungen 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)

Beeinträchtigungen 510 Freizeit/Erholung Grad 2 mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht, wenngleich eine Tendenz zu B besteht. Auf dem Weidfeld ist der Offenbodenanteil relativ hoch. Sitzwarten sind nur in Teilen der Lebensstätte ausreichend vorhanden. Störungen sind in der gesamten Erfassungseinheit durch Freizeitnutzung vorhanden.
Zustand der Population	C	Im Jahr 2019 bestand Reviervorverdacht, aus dem Jahr 2021 wurde eine Paarbeobachtung recherchiert. Im Jahr 2019 wurde als Zufallsbeobachtung ein revieranzeigender Vogel zur fortgeschrittenen Brutzeit im Westen festgestellt. Eine Bestätigung des Reviers konnte nicht erbracht werden. 2020 wurde kein Revier nachgewiesen. Aus dem Jahr 2021 liegt erneut mindestens eine Beobachtung eines Paares vor (R. Apel, pers. Mitteilung).
Beeinträchtigungen	A	Freizeitnutzung floss als beeinträchtigender Faktor bereits in die Bewertung der Habitatqualität ein. Es liegen keine zusätzlichen Beeinträchtigungen vor.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Heidelerche bei Bernau am Kaiserfelsen als mittel bis schlecht eingestuft. Es befinden sich strukturreiche, geeignete Habitate für die Art in der Lebensstätte, die allerdings aufgrund von Störungen und teils mangelnden Sitzwarten Defizite aufweisen.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310053

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A246	dtsh. Name Heidelerche	wiss. Name Lullula arborea	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310053		
Erfassungseinheit Name	Heidelerche (Lullula arborea) bei Ibach		

Interne Nr. -	Feld Nr. A246-4	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	1005269
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	05.01.2020	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	10

Beschreibung

Die Lebensstätte liegt in einem großen, gut erhaltenen und landschaftsprägenden Magerrasenkomplex an moderat geneigten süd- und westexponierten Hängen östlich von Ibach. Sie wird an der östlichen Längsseite überwiegend von Wald begrenzt, während sie auf der gegenüberliegenden Längsseite in die freie Landschaft zwischen Ober- und Unteribach übergeht. Die Kuppe am Friedenskreuz nördlich der Kreisstraße bildet mit einer Höhe von gut 1.000 m üNN die höchste Erhebung in dem hügeligen / welligen Landschaftsrelief. Vorherrschender Biotoptyp des Komplexes sind Flügelginsterweiden bzw. Borstgrasrasen, der frische bis mäßig trockene, nicht oder kaum gedüngte Standorte einnimmt. An vielen Stellen sind diese eng mit Zwergstrauchheiden verzahnt. Zusätzlich kommen sonstige Magerrasen bodensaurer Standorte und Wacholderheiden in der Lebensstätte vor, randlich auch (überwiegend magere) Weiden und Mähwiesen. Als Strukturelemente kommen vereinzelt Steinriegel und Felsen vor, zum Teil in Form großer Granitblöcke. Zusätzlich sind einzelne und Gruppen von Fichten mit Magerrasen-Unterwuchs eingestreut. An einer Stelle südlich des Hochkopfes wurde der Wald gerodet. Vermutlich handelt es sich dabei um eine Pflegefläche.

Große Teile der Lebensstätte sind durch Rinder beweidet. Durch den Tritt der Weidetiere sind offene Bodenstellen vorhanden. Besonders an den flachgründigen Standorten ist die Vegetationsdecke lückig. Sitzwarten sind durch einzelne Fichten sowie Sträucher in weiten Teilen der Lebensstätte vorhanden, wenngleich die Dichte solcher Gehölze nicht überall hoch ist. Die Mähflächen am Rand der Lebensstätte sind frei von Sitzwarten.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl
Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3300 Wiesen und Weiden
	3550 Schlagflur
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3630 Wacholderheide
	3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
	3642 Flügelginsterweide

Biotopelemente	205 Felsband, -absatz, -sims
-----------------------	------------------------------

Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)
------------------	-----------------------------

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310053

23.07.2026

TK-Blatt 8214 (100%)

Nutzungen
100 keine Nutzung (erkennbar)
400 Wiesen-Nutzung
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)

Beeinträchtigungen
500 Freizeit/Erholung/Sport
813 Artenveränderung (Neophyten)
Grad 2 mittel
1 schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut. Aufgrund der Beweidung ist die Vegetationsdecke nicht vollständig geschlossen, besonders an den trockenen und steinigen Standorten ist sie deutlich lückig. In weiten Teilen befinden sich Sitzwarten, wenngleich das Angebot für die Art teils etwas höher sein könnte. Störungen sind insbesondere im strukturell geeigneten Bereich um das Friedenskreuz relativ hoch und im gesamten Gebiet durch Freizeitnutzung vorhanden.
Zustand der Population	B	Im Jahr 2020 wurden 2 Reviere im Gewann Halden südlich des Hochkopfes in westexponierter Lage festgestellt. Ein Sänger hielt sich dabei in den Flügelginsterweiden westlich des Wanderwegs, einer in der Schwendungsfläche östlich des Wanderwegs auf. Einzelne Singflüge dieser Vögel erstreckten sich bis zum Friedenskreuz im Norden, welches demnach ebenfalls regelmäßig genutzt wird. Vermutlich ist die Lebensstätte erst in den letzten Jahren wiederbesiedelt worden. Nachdem der Bestand der Heidelerche landesweit lange rückläufig war findet aktuell eine Ausbreitung der Art statt.
Beeinträchtigungen	A	In der Lebensstätte kommen einige Wanderwege vor. Insbesondere am Friedenskreuz ist die Besucherfrequenz hoch, so dass hier von Störungen für die Heidelerche zur Brutzeit ausgegangen wird. Dies floss bereits in die Bewertung der Habitatqualität ein. In einem geringen Maß ist der Bestand von Neophyten in Form der Lupine als Beeinträchtigung zu sehen. Eine Zunahme stellt eine Gefährdung dar und würde die Nahrungsverfügbarkeit für die Heidelerche verschlechtern, da die wüchsige Lupine die Zugänglichkeit der auf kurzrasige Bereiche angewiesenen Heidelerche verschlechtert.
Gesamtzustand	B	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Heidelerche bei Ibach als gut bewertet. Es befinden sich gut geeignete Habitate für die Art in der Lebensstätte. Der Zustand der Population wird ebenfalls als gut eingestuft und es wird davon ausgegangen, dass sich die Heidelerche hier in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Die Beeinträchtigung durch Neophyten wird aktuell als gering eingestuft.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310054

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A246	dtsh. Name Heidelerche	wiss. Name Lullula arborea	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310054		
Erfassungseinheit Name	Heidelerche (Lullula arborea) am Schneckenkopf in Fröhnd		

Interne Nr. -	Feld Nr. A246-5	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	453377
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	01.05.2020	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	2

Beschreibung

Die Erfassungseinheit befindet sich südlich des Schneckenkopfs östlich der Orte Fröhnd und Wembach (Stutzer Weidfeld). Es handelt sich um weitgehend gehölzfreie Habitate in Kuppenlage mit daran anschließenden Hängen, die überwiegend süd-, teilweise auch west- bis nordwestexponiert sind.

Die Erfassungseinheit ist in erster Linie durch sehr gut ausgebildete, extensiv genutzte Magerrasen bodensaurer Standorte gekennzeichnet, die mit kleinflächigen Zwergstrauchheiden eng verzahnt sind. Sie wird als Weidfeld genutzt und sehr extensiv mit Rindern beweidet. Teilweise ist keine Nutzung erkennbar. Das Weidfeld wird durch zahlreiche, teilweise lichte Feldgehölze mit Hutewaldcharakter, Lesesteinhaufen, offene Felsbildungen und markante Einzelbäume strukturiert. Die Übergänge zwischen dem Offenland und dem angrenzenden Wald sind stellenweise fließend. Sitzwarten sind durch solitär stehende Bäume und Sträucher sowie Feldgehölze und Gebüsche ausreichend in der Erfassungseinheit vorhanden.

Aufgrund der Beweidung ist die Krautschicht selten vollständig geschlossen, insbesondere an Stellen mit stärkerem Tritteinfluss und auf flachgründigen bzw. felsigen und steinigen Standorten ist die Vegetationsdecke oftmals sehr lückig.

Ein Wanderweg verläuft im Westen der Erfassungseinheit. Ein anderer quert in Ost-West-Richtung. Der Besucherdruck auf die besiedelte Fläche wird als gering eingestuft, so dass von einer geringen Störung für die Heidelerche zur Brutzeit auszugehen ist.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
4110 Feldgehölz

Biotop-elemente

215 Steinhaufen
302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt

8213 (100%)

Nutzungen

100 keine Nutzung (erkennbar)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Heidelerche - 28114441310054

23.07.2026

Nutzungen 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1000 Waldbau und Gehölznutzung

Beeinträchtigungen 1 Keine Beeinträchtigung erkennbar **Grad** 0 keine Angabe

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut. Auf dem Weidfeld ist der Offenbodenanteil auf Teilflächen relativ hoch, allerdings könnte der Anteil an kurzrasigen Flächen höher sein, um die Nahrungssuche für die Art zu erleichtern. Sitzwarten sind ausreichend vorhanden. Störungen durch Freizeitnutzung sind in der gesamten Erfassungseinheit fast nicht vorhanden.
Zustand der Population	C	Im Jahr 2020 wurde im Juni mehrfach ein einzelner Vogel gesichtet (ein Revier). Vom August d.J. liegt eine recherchierte Beobachtung von mindestens 2 Tieren vor.
Beeinträchtigungen	A	Es liegen keine Beeinträchtigungen vor.
Gesamtzustand	B	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Heidelerche am Schneckenkopf als gut eingestuft. Es befinden sich strukturreiche, geeignete Habitate für die Art in der Erfassungseinheit. Geringe Defizite werden in der Größe optimaler Nahrungshabitate gesehen. In der Erfassungseinheit wurde ein Revier im Jahr 2020 festgestellt.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zitronenzeisig - 28114441310055

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A362	dtsch. Name Zitronenzeisig	wiss. Name Carduelis citrinella	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310055		
Erfassungseinheit Name	Zitronenzeisig (Carduelis citrinella) im Südschwarzwald um den Feldberg		

Interne Nr. -	Feld Nr. A362-1	Anzahl Teilflächen	6	Fläche (m²)	23551030
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	01.05.2020	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	165

Beschreibung

Die Lebensstätte befindet sich in den offenen Hochlagen am Feldberg, Stübenwasen, Toter Mann, Herzogenhorn und Grafenmatt. Die LS reicht vom Stollenbacher Hof im Norden über Krunkelbach, Kleines Spießhorn bis zum Weidfeld Brunnentrögle. Zudem gehören die Weidfelder Gisiboden, Präger Böden, Eckle bei Bernau und am Sengalenkopf dazu.

In der Lebensstätte dominieren Magerrasen bodensaurer Standorte verschiedener Ausprägung. Häufig handelt es sich um verzahnte Komplexe aus Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden, überwiegend mit Heidekraut und Heidelbeere. Bestände, in denen Zwergsträucher dominieren, sind als Nahrungshabitate aufgrund des geringeren Angebots an sämereienreichen Kräutern und der oftmals schwierigen Zugänglichkeit des Bodens weniger gut geeignet. Das Vorkommen von Nasswiesen und kleinflächigen Quellfluren stellt aufgrund ihrer Diversität an samenreichen Kräutern ein wichtiges Nahrungshabitat dar. Auch entlang von Wegen und in der Umgebung von Hütten kann die Art regelmäßig an ruderalisierten Bereichen bei der Nahrungssuche beobachtet werden.

Ein Wald-Offenland-Mosaik ist vorhanden, allerdings überwiegend mit recht „harten“ Waldkanten, nur in wenigen Bereichen finden sich Übergänge mit lichtem Wald wie z.B. im Bereich zwischen Wilhelmer Hütte und Stübenwasengipfel, Baldenweger Weide im Übergang zum Seewald und auf der Grafenmatt. Dort wo lichte Waldbereiche mit Blößen und Öffnungen angrenzen, werden diese zur Nahrungssuche bzw. Nestanlage genutzt.

Vermehrter Gehölzaufwuchs und fortschreitende Sukzession führen insgesamt zu einem Verlust an Nahrungsflächen wie z.B. kurzrasige Wiesengesellschaften, Magerrasen, Moor- bzw. Feuchtstandorte, Hochstaudenfluren. Dies lässt sich z. B. großflächig gut im Südhang des Feldbergs erkennen.

Vom Zitronenzeisig wurde im Rahmen der Kartierung 16 Paare bzw. singende Männchen nachgewiesen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
	3323 Nasswiese basenarmer Standorte
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3641 Borstgrasrasen
	3642 Flügelginsterweide
	3645 Sonstiger Magerrasen bodensaurer Standorte
	5700 Nadelwälder
	6024 Unbefestigter Weg oder Platz

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zitronenzeisig - 28114441310055

23.07.2026

Biotopelemente	204 Felskopf 205 Felsband, -absatz, -sims 208 einzelne Felsblöcke/Steine 302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen) 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel									
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)									
TK-Blatt	8013 (4%) 8113 (47%) 8114 (49%) 8213 (0%)									
Nutzungen	100 keine Nutzung (erkennbar) 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn) 1000 Waldbau und Gehölznutzung 1731 Fahrweg 1942 Abfahrtslauf 1943 Liftanlage									
Beeinträchtigungen	<table border="1"> <tr> <td>201 Nutzungsauffassung</td> <td>Grad 2</td> <td>mittel</td> </tr> <tr> <td>500 Freizeit/Erholung/Sport</td> <td>1</td> <td>schwach</td> </tr> <tr> <td>810 Sukzession</td> <td>2</td> <td>mittel</td> </tr> </table>	201 Nutzungsauffassung	Grad 2	mittel	500 Freizeit/Erholung/Sport	1	schwach	810 Sukzession	2	mittel
201 Nutzungsauffassung	Grad 2	mittel								
500 Freizeit/Erholung/Sport	1	schwach								
810 Sukzession	2	mittel								
Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode										
Habitatqualität	<table border="1"> <tr> <td>Bewertung</td><td>Bemerkung</td></tr> <tr> <td>B</td><td>Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut mit Tendenz zu mittel bis schlecht. Es herrscht extensive Grünlandnutzung vor, den montanen Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden fehlt jedoch teilweise ein diverses Angebot an Futterpflanzen. Eine zu extensive Nutzung führt zu einer Verschlechterung der Habitatqualität. Insbesondere Bereichen mit einer hohen Deckung an Zwergsträuchern fehlt eine reichlich Sämereien bietende Krautschicht. Vermehrter Gehölzaufwuchs und fortschreitende Sukzession führen zu einem Verlust an Nahrungsflächen für die Art.</td></tr> </table>	Bewertung	Bemerkung	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut mit Tendenz zu mittel bis schlecht. Es herrscht extensive Grünlandnutzung vor, den montanen Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden fehlt jedoch teilweise ein diverses Angebot an Futterpflanzen. Eine zu extensive Nutzung führt zu einer Verschlechterung der Habitatqualität. Insbesondere Bereichen mit einer hohen Deckung an Zwergsträuchern fehlt eine reichlich Sämereien bietende Krautschicht. Vermehrter Gehölzaufwuchs und fortschreitende Sukzession führen zu einem Verlust an Nahrungsflächen für die Art.					
Bewertung	Bemerkung									
B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut mit Tendenz zu mittel bis schlecht. Es herrscht extensive Grünlandnutzung vor, den montanen Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden fehlt jedoch teilweise ein diverses Angebot an Futterpflanzen. Eine zu extensive Nutzung führt zu einer Verschlechterung der Habitatqualität. Insbesondere Bereichen mit einer hohen Deckung an Zwergsträuchern fehlt eine reichlich Sämereien bietende Krautschicht. Vermehrter Gehölzaufwuchs und fortschreitende Sukzession führen zu einem Verlust an Nahrungsflächen für die Art.									
Zustand der Population	<table border="1"> <tr> <td>Bewertung</td><td>Bemerkung</td></tr> <tr> <td>C</td><td>Es wurden 16 Reviere gezählt, davon befanden sich 8 auf dem Feldberg, eins am Toten Mann, 6 auf der Grafenmatt mit Herzogenhorn und eines auf dem Gisiboden. Vögel wurden vereinzelt mit Nistmaterial beobachtet, aufgrund der schwerpunktmäßig frühen Kartierdurchgänge konnten keine erfolgreichen Bruten nachgewiesen werden. Ein Nest wurde im Bereich der Todtnauer Hütte während der Bauphase in einer Fichte gefunden, es war kurze Zeit später verschwunden, vermutlich durch Prädation. Dies bedeutet einen dramatischen Rückgang im Kernlebensraum im NSG Feldberg um fast 50 % gegenüber 2015 (Wichmann et al 2015). Die Bewertung wird aufgrund der deutlich negativen Populationsentwicklung abweichend zum MaP-Handbuch vorgenommen, das bereits ab einem Vorkommen von mehr als drei Revieren die Bewertung mit A vorsieht. Neben dem stark negativen Trend ist zudem zu beachten, dass das VSG die gesamte Population des Schwarzwaldes beheimatet und entsprechend eine ausreichende Mindestpopulationsgröße vorhanden sein muss, um Aussterbeprozesse aufgrund stochastischer Prozesse zu vermeiden. Eine genaue Zahl hierfür ist schwer anzugeben, drei Reviere wären mit Sicherheit viel zu wenig. Der Zustand der Population wird daher mit mittel bis schlecht bewertet.</td></tr> </table>	Bewertung	Bemerkung	C	Es wurden 16 Reviere gezählt, davon befanden sich 8 auf dem Feldberg, eins am Toten Mann, 6 auf der Grafenmatt mit Herzogenhorn und eines auf dem Gisiboden. Vögel wurden vereinzelt mit Nistmaterial beobachtet, aufgrund der schwerpunktmäßig frühen Kartierdurchgänge konnten keine erfolgreichen Bruten nachgewiesen werden. Ein Nest wurde im Bereich der Todtnauer Hütte während der Bauphase in einer Fichte gefunden, es war kurze Zeit später verschwunden, vermutlich durch Prädation. Dies bedeutet einen dramatischen Rückgang im Kernlebensraum im NSG Feldberg um fast 50 % gegenüber 2015 (Wichmann et al 2015). Die Bewertung wird aufgrund der deutlich negativen Populationsentwicklung abweichend zum MaP-Handbuch vorgenommen, das bereits ab einem Vorkommen von mehr als drei Revieren die Bewertung mit A vorsieht. Neben dem stark negativen Trend ist zudem zu beachten, dass das VSG die gesamte Population des Schwarzwaldes beheimatet und entsprechend eine ausreichende Mindestpopulationsgröße vorhanden sein muss, um Aussterbeprozesse aufgrund stochastischer Prozesse zu vermeiden. Eine genaue Zahl hierfür ist schwer anzugeben, drei Reviere wären mit Sicherheit viel zu wenig. Der Zustand der Population wird daher mit mittel bis schlecht bewertet.					
Bewertung	Bemerkung									
C	Es wurden 16 Reviere gezählt, davon befanden sich 8 auf dem Feldberg, eins am Toten Mann, 6 auf der Grafenmatt mit Herzogenhorn und eines auf dem Gisiboden. Vögel wurden vereinzelt mit Nistmaterial beobachtet, aufgrund der schwerpunktmäßig frühen Kartierdurchgänge konnten keine erfolgreichen Bruten nachgewiesen werden. Ein Nest wurde im Bereich der Todtnauer Hütte während der Bauphase in einer Fichte gefunden, es war kurze Zeit später verschwunden, vermutlich durch Prädation. Dies bedeutet einen dramatischen Rückgang im Kernlebensraum im NSG Feldberg um fast 50 % gegenüber 2015 (Wichmann et al 2015). Die Bewertung wird aufgrund der deutlich negativen Populationsentwicklung abweichend zum MaP-Handbuch vorgenommen, das bereits ab einem Vorkommen von mehr als drei Revieren die Bewertung mit A vorsieht. Neben dem stark negativen Trend ist zudem zu beachten, dass das VSG die gesamte Population des Schwarzwaldes beheimatet und entsprechend eine ausreichende Mindestpopulationsgröße vorhanden sein muss, um Aussterbeprozesse aufgrund stochastischer Prozesse zu vermeiden. Eine genaue Zahl hierfür ist schwer anzugeben, drei Reviere wären mit Sicherheit viel zu wenig. Der Zustand der Population wird daher mit mittel bis schlecht bewertet.									
Beeinträchtigungen	<table border="1"> <tr> <td>Bewertung</td><td>Bemerkung</td></tr> <tr> <td>B</td><td>Untersuchungen zu den Flächenanteilen von Wald und Offenland im Gebiet haben gezeigt, das sich das Verhältnis in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zugunsten des Waldes verschoben hat. Für den Zitronenzeisig, der seine Nahrung bevorzugt im Offen- und Halboffenland sucht, bedeutet dies deutliche Habitatverluste. Sukzession, insbesondere von Zwergsträuchern aber auch von Gehölzen, ist ein weiterer beeinträchtigender Faktor. Nutzungsauffassung oder eine zu extensive Nutzung, die zur Verfilzung führt, verschlechtert die Habitate für die Art. Diese Faktoren wurden bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt.</td></tr> </table>	Bewertung	Bemerkung	B	Untersuchungen zu den Flächenanteilen von Wald und Offenland im Gebiet haben gezeigt, das sich das Verhältnis in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zugunsten des Waldes verschoben hat. Für den Zitronenzeisig, der seine Nahrung bevorzugt im Offen- und Halboffenland sucht, bedeutet dies deutliche Habitatverluste. Sukzession, insbesondere von Zwergsträuchern aber auch von Gehölzen, ist ein weiterer beeinträchtigender Faktor. Nutzungsauffassung oder eine zu extensive Nutzung, die zur Verfilzung führt, verschlechtert die Habitate für die Art. Diese Faktoren wurden bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt.					
Bewertung	Bemerkung									
B	Untersuchungen zu den Flächenanteilen von Wald und Offenland im Gebiet haben gezeigt, das sich das Verhältnis in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zugunsten des Waldes verschoben hat. Für den Zitronenzeisig, der seine Nahrung bevorzugt im Offen- und Halboffenland sucht, bedeutet dies deutliche Habitatverluste. Sukzession, insbesondere von Zwergsträuchern aber auch von Gehölzen, ist ein weiterer beeinträchtigender Faktor. Nutzungsauffassung oder eine zu extensive Nutzung, die zur Verfilzung führt, verschlechtert die Habitate für die Art. Diese Faktoren wurden bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt.									

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zitronenzeisig - 28114441310055

23.07.2026

Gesamtzustand	C	Die starke Freizeitnutzung stellt in unterschiedlichem Maß eine zusätzliche Beeinträchtigung dar. Sie wirkt im Bereich geeigneter Habitate in der Nähe von Wanderwegen abwertend. Die Art nutzt regelmäßig Nahrungspflanzen, die an Störstellen entlang von Wegen auftreten. Der Erhaltungszustand der Erfassungseinheit wird als mittel bis schlecht bewertet. Grund ist die stark negative Populationsentwicklung der Art in der Erfassungseinheit. Der Rückgang der Art ist massiv, im Nordschwarzwald verschwand die Art, nachdem die Zahlen auf 15-20 Paare zurückgegangen war, innerhalb weniger Jahre. Die Population ist aktuell klein, im deutlichen Rückgang begriffen und als instabil einzustufen. Das SPA Südschwarzwald beheimatet höchstwahrscheinlich das letzte Vorkommen Baden-Württembergs.	
Bewertungsmodus		Bewertung	
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zitronenzeisig - 28114441310056

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A362	dtsh. Name	Zitronenzeisig
Erfassungseinheit Nr.	28114441310056		
Erfassungseinheit Name	Zitronenzeisig (Carduelis citrinella) im Südschwarzwald um den Belchen		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	A362-2	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	5225554
Kartierer	Wichmann, Frank			1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen	Punktinformationen		
					41		

Beschreibung

Die Lebensstätte befindet sich in den offenen Hochlagen am Belchen und angrenzenden Bereichen. Im Norden reichen diese bis zum Heidstein und Hochtann und beinhalten die Freiflächen bei Ober- und Untermulten. Im Süden wird sie durch die Belchenhöfe begrenzt und reicht im Westen über die Stuhlsebene bis Holzinschaus. Die prägenden Biotoptypen der Lebensstätte sind großflächige, beweidete Zwergstrauchheiden und kleinflächige Borstgrasrasen mit angrenzenden, von Fichten geprägten Wäldern. Zudem kommen Flügelginsterweiden vor.

Die Trocken Heiden besiedeln sehr magere und flachgrundige, häufig auch sudexponierte Standorte, die aufgrund ihrer geringen Produktivität meist extensiv durch Rinder oder Ziegen beweidet werden. In den Steilhängen im Süden des Belchen findet jedoch kaum oder gar keine Beweidung statt. Dort führt Sukzession zu einem Aufwachsen an Gehölzen, teilweise schon bestandsbildend, was die Eignung für die Art deutlich herabsetzt.

Die durch die Dominanz der Zwergstraucharten nur mäßig artenreich ausgebildeten Bestände zeichnen sich durch eine geringe Diversität an Sämereien tragenden Kräutern aus. Dies hat ein limitiertes Nahrungsangebot für die Art zur Folge.

Dort, wo lichte Waldbereiche mit Blößen und Öffnungen angrenzen, werden diese von der Art auch zur Nahrungssuche bzw. Nestanlage genutzt. Dies ist insbesondere im Bereich des oberen Belchen-Skihangs mit seinen Schneisen zu beobachten. Ähnliche offene Waldstrukturen mit fließenden Übergängen und Solitärflächen finden sich im östlichen Bereich bis zur Schönauer Skiclub-Hütte und um die Talstation der Belchenbahn. Hier kann die Art entlang von Wegen und in der Umgebung von Hütten regelmäßig an ruderalisierten Bereichen bei der Nahrungssuche beobachtet werden. Die Hochfläche um den Belchengipfel weist kaum Bäume auf, ebenso wenig die südöstlichen Ausläufer. Somit fehlen hier wichtige Requisiten.

Es wurden im Rahmen der Kartierung 6 Paare bzw. singende Männchen nachgewiesen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2111	Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
	3210	Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
	3230	Waldfreier Sumpf
	3323	Nasswiese basenarmer Standorte
	3620	Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3641	Borstgrasrasen
	3642	Flügelginsterweide
	3645	Sonstiger Magerrasen bodensaurer Standorte
	5700	Nadelwälder

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zitronenzeisig - 28114441310056

23.07.2026

Biotoptypen	6024 Unbefestigter Weg oder Platz			
Biotopelemente	204 Felskopf 205 Felsband, -absatz, -sims 302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen) 316 Strauch/Sträucher 318 Waldmantel			
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)			
TK-Blatt	8112 (22%) 8113 (78%)			
Nutzungen	100 keine Nutzung (erkennbar) 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn) 1000 Waldbau und Gehölznutzung 1731 Fahrweg 1942 Abfahrtslauf 1943 Liftanlage			
Beeinträchtigungen	201 Nutzungsauffassung 500 Freizeit/Erholung/Sport 810 Sukzession	Grad	2 2 2	mittel mittel mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Den Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden fehlt teilweise ein diverses Angebot an Futterpflanzen. Sukzession lässt ehemalige Nahrungsflächen verschwinden, manche Offenbereiche sind strukturarm, ihnen fehlen solitäre Bäume bzw. Baumgruppen. Insbesondere in Bereichen mit einer hohen Deckung an Zwergsträuchern fehlt eine reichlich Sämereien bietende Krautschicht.
Zustand der Population	C	Es wurden 6 Reviere gezählt. Davon befand sich ein Revierzentrum südlich unterhalb des Belchengipfels, eines im Bereich der Talstation der Bergbahn und ein weiteres im Bereich Hohtannen/Scheuermatt. Eine Häufung mit drei Revierzentren wiesen die Offenland-Waldübergänge östlich des Belchenhauses auf. Zweimal wurden Vögel mit Nistmaterial beobachtet, aufgrund der schwerpunktmäßig frühen Kartierdurchgänge konnten keine erfolgreichen Bruten nachgewiesen werden. Da die Bestände im Nordschwarzwald erloschen und im NSG Feldberg um fast 50 % in 5 Jahren dramatisch zurückgegangen sind, wird davon ausgegangen, dass die Populationsentwicklung in dieser Erfassungseinheit ganz ähnlich von statten gehen wird. Die Bewertung wird aufgrund dieser deutlich negativen Populationsentwicklung abweichend zum MaP-Handbuch vorgenommen, das bereits ab einem Vorkommen von mehr als drei Revieren die Bewertung mit A vorsieht. Neben dem stark negativen Trend ist zudem zu beachten, dass das VSG die gesamte Population des Schwarzwaldes beheimatet und entsprechend eine ausreichende Mindestpopulationsgröße vorhanden sein muss, um Aussterbeprozesse aufgrund stochastischer Prozesse zu vermeiden. Eine genaue Zahl hierfür ist schwer anzugeben, drei Reviere sind mit Sicherheit viel zu wenig. Der Zustand der Population wird daher mit mittel bis schlecht bewertet.
Beeinträchtigungen	B	Untersuchungen zu den Flächenanteilen von Wald und Offenland im Gebiet haben gezeigt, dass sich das Verhältnis in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zugunsten des Waldes verschoben hat. Für den Zitronenzeisig, der seine Nahrung bevorzugt im Offen- und Halboffenland sucht, bedeutet dies deutliche Habitatverluste. Sukzession, insbesondere von Zwergsträuchern aber auch von Gehölzen, ist ein weiterer beeinträchtigender Faktor. Dies ist v.a. im Süd- und Südwesthang des Belchens zu beobachten. Nutzungsauffassung oder eine zu extensive Nutzung, die zur Verfilzung führt, verschlechtert die Habitate für die Art. Diese Faktoren wurden bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt. Die starke Freizeitnutzung stellt in unterschiedlichem Maß eine zusätzliche Beeinträchtigung dar. Sie wirkt im Bereich geeigneter Habitate in der Nähe

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zitronenzeisig - 28114441310056

23.07.2026

Gesamtzustand	C	von Wanderwegen und touristischen Einrichtungen (Belchenhaus, Bergbahnstationen) abwertend. Die Art nutzt regelmäßig Nahrungspflanzen, die an Störstellen entlang von Wegen auftreten. Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Zitronenzeisigs als mittel bis schlecht bewertet. Die Habitatqualität ist im Gebiet nicht mehr gut, eine der Hauptursachen dafür dürfte in mangelnden Nahrungsflächen liegen. Die Population ist aktuell klein, in deutlichem Rückgang begriffen und als instabil einzustufen. Das SPA Südschwarzwald beheimatet höchstwahrscheinlich das letzte Vorkommen Baden-Württembergs.	
Bewertungsmodus		Bewertung	
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zitronenzeisig - 28114441310057

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A362	dtsh. Name Zitronenzeisig	wiss. Name Carduelis citrinella	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310057		
Erfassungseinheit Name	Zitronenzeisig (Carduelis citrinella) bei Ibach		

Interne Nr. -	Feld Nr. A362-3	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	844432
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Lebensstätte liegt in einem großen, gut erhaltenen und landschaftsprägenden Magerrasenkomplex östlich und nordwestlich von Ibach mit dem höchsten Punkt auf 1.110 mNN im Nordwesten der Lebensstätte. Das Gebiet ist reliefiert. Bei Oberibach kommen süd- und westexponierte Hänge vor und im NSG Kohlhütte-Lampenschweine prägen überwiegend nordexponierte Hänge diese Erfassungseinheit. Vorherrschender Biotoptyp des Komplexes ist der Flügelginster-Borstgras-Rasen, der frische bis mäßig trockene, nicht oder kaum gedüngte Standorte einnimmt. Zusätzlich befinden sich weitere Magerrasen bodensaurer Standorte in der Lebensstätte, auch (überwiegend magere) Weiden und Mähwiesen. Die Grünländer werden extensiv genutzt. Große Teile der Lebensstätte sind durch Rinder beweidet. Gemähtes Grünland ist mit etwas geringeren Flächenanteilen vertreten. Im NSG Kohlhütte-Lampenschweine finden sich zudem Hoch- und Niedermoorkomplexe und kleinflächig offene, felsige Abhänge. Naturnahe Waldgesellschaften begrenzen die LS im Norden und Osten, weisen allerdings insgesamt wenige Öffnungen und Blößen auf, die die Art zur Nahrungssuche und Nestanlage nutzen kann. Laubholzdominierte Gehölzstrukturen finden sich v.a. im zentralen Bereich, solitäre Bäume oder kleinere Baumgruppen sind in weiten Teilen der Lebensstätte vorhanden, wenn auch nicht üppig.

Die Lebensstätte enthält einige Wanderwege. Insbesondere am Friedenskreuz ist die Besucherfrequenz hoch, so dass hier von Störungen auszugehen ist.

Im Jahr 2020 wurde ein Männchen im Bereich Oberibach-Friedenskreuz festgestellt (R. Apel). Zudem gab es 2018 einen Nachweis von 8 Vögeln (F. Fumy). Beide Beobachtungen stammen aus der letzten Aprildekade, sind also brutzeitrelevant.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl **Wert (m²,%)**

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3300 Wiesen und Weiden
3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
6024 Unbefestigter Weg oder Platz

Biotopэлеmente

205 Felsband, -absatz, -sims
302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316 Strauch/Sträucher
318 Waldmantel

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zitronenzeisig - 28114441310057

23.07.2026

TK-Blatt 8214 (100%)

Nutzungen
400 Wiesen-Nutzung
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1000 Waldbau und Gehölznutzung

Beeinträchtigungen
500 Freizeit/Erholung/Sport
841 Verinselung
Grad 1 schwach
2 mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Insgesamt stellen die im Gebiet dominierenden Borstgrasrasen/Flügelginsterweiden und Zwergstrauchheiden ein geeignetes Habitat für den Zitronenzeisig dar. Grundsätzlich ist der Zitronenzeisig im Schwarzwald mittlerweile weitgehend auf die höchsten Lagen beschränkt, der Höhenbereich unter 1100 m üNN weist im SPA nur sehr wenige Vorkommen auf bzw. stehen diese andernorts unmittelbar mit höher gelegenen Bereichen in räumlichem Zusammenhang (z.B. Gisiboden). Obwohl sich in der Lebensstätte gute Strukturen befinden (halboffene Strukturen, schwachwüchsige, magere Weiden) sind diese hier deutlich kleinflächiger und weniger gut ausgeprägt als beispielsweise am Feldberg oder auf der Grafenmatt. Für den Zitronenzeisig, der ein relativ großes Nahrungsspektrum nutzt, wird das Angebot an guten Nahrungsflächen im Gebiet als zu gering eingestuft.
Zustand der Population	C	Es wurden zweimal Vögel innerhalb der letzten 5 Jahre nachgewiesen. Ob eine Brut stattfand, ist fraglich. Die Populationsdichte ist gering, das Vorkommen ist sehr verinselt. Die nächst gelegenen Vorkommen befinden sich am Herzogenhorn, rund 10 Kilometer Luftlinie entfernt. Es ist zu befürchten, dass dieses Vorkommen bald erlöschen wird bzw. es handelt sich nur (noch) um umherstreifende Vögel.
Beeinträchtigungen	A	Störungen sind insbesondere im strukturell geeigneten Bereich um das Friedenskreuz relativ hoch und im gesamten Gebiet durch Freizeitnutzung (v.a. Wandern) vorhanden. Sie ist als beeinträchtigender Faktor in die Bewertung der Habitatqualität eingeflossen. Es liegen keine weiteren Beeinträchtigungen vor.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Zitronenzeisig bei Ibach als mittel bis schlecht bewertet. Die Habitatqualität ist im Gebiet nicht mehr gut, eine der Hauptursachen dafür dürfte in mangelnden Nahrungsflächen und der Verinselung liegen. Die Population ist aktuell äußerst klein, im deutlichen Rückgang begriffen und als instabil einzustufen. Das SPA Südschwarzwald beheimatet höchstwahrscheinlich das letzte Vorkommen Baden-Württembergs.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Berglaubsänger - 28114441310058

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald				
Art-Code	A313	dtsch. Name	Berglaubsänger	wiss. Name	Phylloscopus bonelli
Erfassungseinheit Nr.	28114441310058				
Erfassungseinheit Name	Berglaubsänger (Phylloscopus bonelli) im NSG Schwarza-Schlücht-Tal				

Interne Nr.	-	Feld Nr.	A313-1	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	1731785
Kartierer			Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik			Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	23

Beschreibung

Die Lebensstätte ist durch die schluchtartigen Täler der beiden Flüsse Schwarza und Schlücht geprägt. Aufgrund der kleinteiligen Topografie befindet sich in dem forstwirtschaftlich kaum genutzten Gebiet ein Mosaik verschiedener Lebensräume.

Vor allem an den südexponierten Hängen dominieren Hainsimsen-Eichenwälder. Diese sind aufgrund der Flachgründigkeit und knappen Wasserversorgung häufig licht und niederwüchsig. Je nach Topografie wechseln sie sich mit anderen Waldgesellschaften ab: an Kuppen und oberhalb von Felsen befinden sich autochthone Kiefernbestände, auch wärmeliebende Ahorn-Lindenwälder kommen in heißen Südlagen vor, insbesondere der Berauer Halde. Im Schwarza- wie auch im Schlüchtal kommen Blockhalden sowie entlang der Felsen natürliche Mantelgesellschaften bzw. thermophile Saumgesellschaften vor. Das Mosaik wird durch Schluchtwälder mit Bergahorn und Linde sowie Esche sowie auch Hainsimsen-Buchen-Tannenwälder abgerundet. Vereinzelt kommen nichteinheimische Baumarten vor, insbesondere Douglasienforste, welche insektenarm und damit für den Berglaubsänger unattraktiv sind. Ein Bestand auf einem topografisch für den Berglaubsänger besonders geeigneten Bereich wurde in den letzten Jahren bereits aus Naturschutzgründen gerodet, einzelne Bestände befinden sich noch immer im Schwarzatal sowie an der K6594.

Die Strauchschicht ist insbesondere in den sonnenexponierten Wäldern schwach ausgeprägt und tritt eher im Übergang zu Felsen auf. Die Krautschicht, welche für die bodenbrütende Art einen wichtigen Faktor als Nistplatz darstellt, ist vielerorts lückig und ist vor allem durch Gräser wie Drahtschmiele oder Ruchgras charakterisiert. Die Krautschicht ist durch Fraß und Tritt von Gämsen, die im Gebiet in hoher Dichte vorkommen, stellenweise nur fragmentarisch ausgebildet. Dies ist insbesondere in steilen, sonnenbegünstigten Standorten der Fall, welche von Gämsen gerne aufgesucht werden und aufgrund der lückigen Baumschicht bevorzugte Habitate darstellen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl
Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

2110 Offene Felsbildung
2130 Offene natürliche Gesteinshalde
5312 Leimkraut-Hainsimsen-Traubeneichen-Wald
5340 Kiefern-Wald trockenwarmer Standorte
5420 Schlucht- oder Blockwald trockenwarmer Standorte

Biotopelemente

204 Felskopf
205 Felsband, -absatz, -sims

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Berglaubsänger - 28114441310058

23.07.2026

Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)		
TK-Blatt	8215	(1%)		
	8315	(99%)		
Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)		
	1001	Waldbewirtschaftung		
	1330	Gesteinsabbau		
Beeinträchtigungen	102	Nicht standortheimische Gehölze	Grad 1	schwach
	620	Wildschäden/-verbiß	3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut. Lichter sonnenexponierter Wald mit geringem Deckungsgrad von Bäumen und Sträuchern ist in der Lebensstätte großflächig vorhanden. Die Krautschicht ist aufgrund von Tritt und Fraß von Gämsen vielerorts strukturarm bzw. degradiert, was sich negativ auf das Potenzial von Brutplätzen auswirkt.
Zustand der Population	B	Der Berglaubsänger erreicht die höchste Dichte im Gebiet in den lichten, flachgründigen Eichenwäldern oberhalb der Witznauer Säge. Zusätzliche Vorkommen stellen Kuppen am Rand oder oberhalb von Felsen dar, wie am Falkenstein oder am Westrand der Lebensstätte unterhalb des Gewanns Tierlen, die zwischen den Eichenbeständen teils auch kleine Kieferngruppen enthalten. Ein zusätzliches Revier ist im Kartierjahr in einem Eichenwald an einer Geländerippe oberhalb des Witznauer Stausees aufgetreten. Aus den letzten Jahren liegen zudem Daten von anderen Teilen der Lebensstätte vor, nämlich unterhalb von Allmut sowie auf dem Gegenhang vom Falkenstein. Diese Flächen weisen ähnliche Habitate wie die aktuell besiedelten auf. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 7 Reviere in der Lebensstätte festgestellt. Nach MaP-Handbuch wäre bei einer Bestandsgröße von mehr als 5 Revieren A zu vergeben. Es wird fachgutachterlich davon abgewichen, da ein erheblicher Rückgang der Art im Gebiet belegt ist: noch in den 1980er Jahren waren es etwa 40 Reviere, aktuell wurden nur 7 Reviere festgestellt. Der Zustand der Population wird als noch gut (Wertstufe B mit Tendenz zu C) eingestuft.
Beeinträchtigungen	A	Einzelne Beeinträchtigungen wurden festgestellt, die bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt wurden. Dabei ist insbesondere der Einfluss durch Wildschäden von der Gämse zu nennen, nachrangig zudem das kleinflächige Vorkommen standortfremder Gehölze.
Gesamtzustand	B	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Berglaubsängers im Schwarza- und Schlüchttal als gut bewertet. Es befinden sich großflächig gut geeignete Habitate für die Art im Gebiet, allerdings ist ein deutlicher Rückgang der Population in den letzten Jahrzehnten zu verzeichnen.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Berglaubsänger - 28114441310059

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A313	dtsh. Name	Berglaubsänger
Erfassungseinheit Nr.	28114441310059		
Erfassungseinheit Name	Berglaubsänger (Phylloscopus bonelli) im Albatal		
wiss. Name	Phylloscopus bonelli		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	A313-2	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	413837
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)			1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Detailerfassung			Beibeobachtungen		Punktinformationen	18

Beschreibung

Die Lebensstätte ist durch das schluchtartige Tal der Alb geprägt und liegt zwischen der Tiefensteiner Brücke im Norden und Hohenfels im Süden. Aufgrund der kleinräumig wechselnden Topografie befindet sich in dem forstwirtschaftlich kaum genutzten Gebiet ein Mosaik verschiedener Lebensräume.

An den süd- und westexponierten Hängen befinden sich größere Bestände von Hainsimsen-Traubeneichenwälder. Diese sind aufgrund der Flachgründigkeit und knappen Wasserversorgung insbesondere in Kuppenlagen licht und niederwüchsig. Abhängig von Exposition, Wasserversorgung und Hängigkeit wechseln sich die Hainsimsen-Eichenwälder mit anderen Waldgesellschaften ab: kleinflächige Ahorn-Eschen-Blockwald-Fragmente befinden sich in frischen Rinnen, flachere Hangpartien sind mit Hainsimsen-Buchen-Wald bestockt. Eingestreut befinden sich Felsformationen, die teils baumfrei sind und dann strauchreiche Säume mit Wärmezeigern wie Rosa sp. oder Pfaffenhütchen aufweisen und teils von Waldkiefern bestanden sind. Stellenweise verjüngt sich Robinie an flachgründigen, exponierten Standorten, was die Habitatqualität dieser Bereiche für den in Baumkronen nach Insekten jagenden Berglaubsänger verringern dürfte.

Die Strauchschicht ist ansonsten in den sonnenexponierten Wäldern schwach ausgeprägt und tritt eher im Übergang zu Felsen auf. Die Krautschicht, welche für die bodenbrütende Art einen wichtigen Faktor als Nistplatz darstellt, ist eher artenarm und vor allem durch Gräser wie Drahtschmiele oder Hainsimse charakterisiert. Sie ist durch Fraß und Tritt von Gämsen, die im Gebiet in hoher Dichte vorkommen, stellenweise nur fragmentarisch ausgebildet. Dies ist insbesondere in steilen, sonnenbegünstigten Standorten der Fall, welche von den Gämsen gerne aufgesucht werden und aufgrund der lückigen Baumschicht bevorzugte Habitate darstellen.

Der Berglaubsänger besiedelt im Gebiet lichte Eichenwälder, teils mit Beimischung von Kiefern, in (Fels-)Kuppenlage oder an exponierten Geländerippen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)

2112 Anthropogen freigelegte Felsbildung (Steinbrüche, Felsanschnitte)

5312 Leimkraut-Hainsimsen-Traubeneichen-Wald

5420 Schlucht- oder Blockwald trockenwarmer Standorte

Biotopelemente

204 Felskopf

205 Felsband, -absatz, -sims

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Berglaubsänger - 28114441310059

23.07.2026

TK-Blatt 8314 (100%)

Nutzungen
100 keine Nutzung (erkennbar)
1001 Waldbewirtschaftung
1330 Gesteinsabbau

Beeinträchtigungen	102 Nicht standortheimische Gehölze	Grad 2	mittel
	620 Wildschäden/-verbiß	2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Lichter sonnenexponierter Wald mit geringem Deckungsgrad von Bäumen und Sträuchern ist in der Lebensstätte nur begrenzt vorhanden, auf dem überwiegenden Teil der Lebensstätte ist der Wald zu dicht für die Art. Die Krautschicht ist aufgrund von Tritt und Fraß von Gämsen vielerorts strukturarm bzw. degradiert, was sich negativ auf das Potenzial von Brutplätzen auswirkt.
Zustand der Population	B	Im Jahr 2019 wurden 4 Reviere festgestellt (W der Gewanne Haide bzw. Ellenbühl), die allesamt oberhalb der Albtalstraße lagen. Möglicherweise schwankt die Populationsgröße zwischen den Jahren stark, zumindest gab es in den letzten 5 Jahren auch erfolglose Nachsuchen durch andere Kartierer nach der Art. Alte Nachweise liegen auch von der westlichen Talseite vom Steinbruch östlich Niederwühl vor, wo am Nordrand auf felsigen Terrassen mit lückigem Baumbewuchs für die Art geeignete Habitate bestehen.
Beeinträchtigungen	A	Einzelne Beeinträchtigungen wurden festgestellt, die bereits bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt wurden. Dies sind Wildschäden durch Gämsen und das kleinflächige Vorkommen standortfremder Gehölze, was insbesondere in exponierten Lagen die Habitatqualität verschlechtert.
Gesamtzustand	B	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Berglaubsängers im Albtal noch als gut bewertet. Es konnte kein klarer Populationstrend in den letzten Jahren festgestellt werden. Lichte Wälder, die als Bruthabitate geeignet sind, sind im Gebiet nur in begrenztem Maß vorhanden.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Neuntöter - 28114441310060

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A338	dtsh. Name Neuntöter	wiss. Name Lanius collurio	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310060		
Erfassungseinheit Name	Neuntöter (Lanius collurio) im Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. A338-1	Anzahl Teilflächen	140	Fläche (m²)	56925087
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Stichprobenverfahren	Beibeobachtungen		Punktinformationen	195

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst die weitgehend offene Landschaft des Vogelschutzgebiets und ist überwiegend durch extensiv genutztes Grünland charakterisiert. Es dominiert die Weidenutzung, Wiesen sind aber ebenfalls vorhanden, zum Beispiel am Schauinsland oder um Ibach. Ein bedeutender Teil des Grünlands stellt montane Magerrasen bodensaurer Standorte dar. Das Standortspektrum reicht von thermisch begünstigten, trockenen Standorten bis zu Feucht- und Nassstandorten, die mit standorttypischen Wiesen, Seggenrieden oder Sümpfen bewachsen sind, wobei die Dichte an Vorkommen in den trockeneren Bereichen etwas höher ist.

Die Erfassungseinheit ist landschaftlich überwiegend reich gegliedert und enthält Einzelbäume, Gebüsche oder Hecken, so dass Sitzwarten für die Jagd und potenzielle Brutplätze ausreichend vorhanden sind. Allerdings ist nicht überall eine hohe Dichte an dornenreichen Gehölzen vorhanden, welche für den Nahrungserwerb und die Nahrungslagerung sowie die Nestanlage bei der Art wichtig sind. Die landwirtschaftliche Nutzung insbesondere der teilweise großflächigen Weiden ist überwiegend extensiv, so dass ein ausreichendes Vorkommen an Großinsekten vermutet wird. Landwirtschaftlich intensiver genutzte Flächen, welche zum Beispiel am Schauinsland vorhanden sind, werden von der Art in der Regel gemieden.

Daneben werden auch Hiebflächen im Wald besiedelt, zum Beispiel eine Kahlschlagfläche im Teilgebiet Hinterwald, Kesselberg und Steinahalde mit 3 Revieren. Es ist davon auszugehen, dass die Art auf weiteren Hiebflächen sowie Waldlichtungen vorkommt bzw. in naher Zukunft weitere im Wald gelegene Flächen besiedeln wird. Solche Potenzialflächen wurden aufgrund der zeitlichen Dynamik nicht berücksichtigt, der Faktor sollte aber beim Gebietsmanagement beachtet werden.

Die Lebensstätte beinhaltet Offenlandhabitate und Waldflächen mit aktueller Besiedlung.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2320 Steinriegel
	3300 Wiesen und Weiden
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3500 Saumvegetation, Dominanzbestände, Hochstauden- und Schlagfluren, Ruderalvegetation
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3630 Wacholderheide
	3641 Borstgrasrasen
	3642 Flügelginsterweide
	4100 Feldgehölze und Feldhecken
	4200 Gebüsche

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Neuntöter - 28114441310060

23.07.2026

Biotopelemente 302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316 Strauch/Sträucher

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt

8013	(5%)
8112	(2%)
8113	(24%)
8114	(25%)
8115	(1%)
8212	(1%)
8213	(17%)
8214	(24%)
8215	(1%)
8314	(1%)

Nutzungen 400 Wiesen-Nutzung
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)

Beeinträchtigungen 500 Freizeit/Erholung/Sport **Grad** 1 schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	A	Die mittelfristige Eignungsprognose ist hervorragend. Insbesondere die Weidfelder, auf denen die Art überwiegend vorkommt, sind reich an Gebüsch und Einzelbäumen und insektenreich (bedeutsam als Nistplatz sowie für die Nahrungssuche). Intensiver genutzte Offenlandhabitate, oft in Kombination mit einem Mangel an Gehölzen, sind von deutlich geringerer Habitatqualität. Diese besitzen im Vogelschutzgebiet allerdings nur einen geringen Flächenanteil. Störungen sind insbesondere durch Freizeitnutzung gegeben: einige Flächen weisen einen hohen Freizeitdruck auf. Dieser Faktor führt aktuell zu keiner Abwertung, auch da auf vielen der beweideten Offenlandhabitate wegen der Weidenutzung und der vorhandenen Zäune das Wegegebot ausreichend eingehalten wird.
Zustand der Population	B	In den Untersuchungsflächen (inklusive einer weiteren Fläche, aus der ausreichend gute Daten vorliegen, 446 ha) wurden 21 Reviere festgestellt, was einer Siedlungsdichte von 4,7 Revieren/km² entspricht. Dies entspricht einer guten Siedlungsdichte. Die höchsten Dichten wurden auf den Weidfeldern, beispielsweise im Gegendrum am Schauinsland (8 Reviere auf 64 Hektar), auf der Lindauer Viehweide (5 Reviere auf 60 Hektar) oder auf den Weiden oberhalb von Bernau (mind. 11 Reviere auf 290 Hektar) festgestellt. Während vor etwa 30 Jahren die Lagen über 1.100 mNN des Schwarzwaldes vom Neuntöter nicht besiedelt waren (Hölzinger 1997), wurden aktuell Brutnachweise auch in den Hochlagen des Feldberggebiets zwischen 1.350 und 1.450 mNN erbracht.
Beeinträchtigungen	A	Freizeitnutzung floss als geringfügig beeinträchtigender Faktor bereits in die Bewertung der Habitatqualität ein. Kleinflächig wurden Beeinträchtigungen durch intensive landwirtschaftliche Nutzung festgestellt, die ebenfalls bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt wurden.
Gesamtzustand	A	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Neuntöters im Südschwarzwald als hervorragend eingestuft. Es befinden sich strukturreiche, sehr gut geeignete Habitate für die Art in der Lebensstätte, hohe Revierdichten wurden nachgewiesen. Geringfügige Beeinträchtigung durch Freizeitnutzung und landwirtschaftliche Nutzung wurden festgestellt, die jedoch nicht zu einer Abwertung führen.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Neuntöter - 28114441310060

23.07.2026

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Ringdrossel - 28114441310061

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A282	dtsh. Name	Ringdrossel
Erfassungseinheit Nr.	28114441310061		
Erfassungseinheit Name	Ringdrossel (Turdus torquatus) im Südschwarzwald		
wiss. Name	Turdus torquatus		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	A282-1	Anzahl Teilflächen	31	Fläche (m²)	245311235
Kartierer	Wichmann, Frank			1. Kartierdatum	01.04.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Stichprobenverfahren			Beibeobachtungen		Punktinformationen	416

Beschreibung

Auf Basis der Nachweise wurden die nadelholzreichen Bergwälder der montanen / hochmontanen Lagen (900 – 950 m ü. NN) einschließlich der Bestandslücken sowie den Übergangsbereichen zu den Weidfeldern als Lebensstätte abgegrenzt.

Auf Basis der Daten der Forsteinrichtung, die auf 77 % der Waldfläche vorliegt, dominiert Fichten-Mischwald mit einem Anteil von 57 %. Zusammen mit dem Buchen-Nadelbaum-Mischwald (14 %), Tannen-Mischwald (9 %) sowie Fichten-Moorwald (4 %) und anderen Waldentwicklungstypen decken nadelholzreiche Waldentwicklungstypen fast 91 % der Waldfläche der Lebensstätte ab. Der bestandsweise vorhandene Buchen-Laubbaum-Mischwald wird bei einem gewissen Nadelholzanteil oder in räumlicher Nähe zu Weidfeldern auch durch die Art genutzt.

In Bannwäldern und den Kernzonen des Biosphärengebiets findet auf etwa 4 % der Waldfläche der Lebensstätte keine forstliche Nutzung statt. Etwa ein Drittel der Waldfläche liegt in Naturschutzgebieten. Die hochgelegenen Wald-Weide-Übergangsbereiche an Feldberg, Herzogenhorn und Belchen sowie in Blasiwald oder Ibach sind für die Art als Nahrungsflächen in räumlicher Nähe zu den Neststandorten von besonderer Bedeutung. Die im Gebiet ausgebildeten Grenzen zwischen Wald und Offenland decken das ganze Spektrum ab, von übergangslosen Waldrändern, wie beispielsweise in Herrenschwand oder Obermulten, bis hin zu ausgedehnten Wald-Weide-Übergangsbereichen an der Grafenmatt oder einem ausgeprägten Wald-Wiesenmosaik mit Feuchtstandorten auf den Präger Böden. Darüber hinaus sind kleinflächige Lichtungen, Moorstandorte oder durch Kalamitäten geprägte Flächen, Wildwiesen und nicht zuletzt auch die skisportlich genutzten Pisten und Loipentrassen als Nahrungshabitate aufzuführen.

Während der Fortpflanzungszeit ist an Wegen, die zu dieser Zeit intensiver genutzt werden, von einer eingeschränkten Nutzbarkeit geeigneter Habitate auszugehen. Dies gilt für das Belchengebiet, den Feldberg, die Grafenmatt / Herzogenhorn / Spießhorn aber auch Ibach.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3100 Hoch- und Übergangsmoore
	3200 Waldfreie Niedermoore und Sümpfe
	3300 Wiesen und Weiden
	3610 Feuchtheide
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3630 Wacholderheide
	3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
	5100 Moorwälder
	5400 Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder
	5500 Buchenreiche Wälder mittlerer Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Ringdrossel - 28114441310061

23.07.2026

Biotoptypen	5700 Nadelwälder 5800 Sukzessionswälder			
Biotopelemente	201 Erdanriß/Bodenaufschluß 302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen) 315 Lichtung/Schneise 318 Waldmantel			
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)			
TK-Blatt	8013 (5%) 8014 (2%) 8112 (2%) 8113 (24%) 8114 (28%) 8115 (0%) 8212 (3%) 8213 (5%) 8214 (26%) 8215 (4%) 8314 (0%)			
Nutzungen	100 keine Nutzung (erkennbar) 400 Wiesen-Nutzung 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn) 1001 Waldbewirtschaftung 1940 Wintersport			
Beeinträchtigungen	100 Forstwirtschaft/Gehölznutzung 534 Wandern/Joggen 539 Mountain-Biking	Grad	2 2 2	mittel mittel mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Anhand der im Gelände erkennbaren Strukturen ist die Habitatqualität der nadelholzreichen Bergwälder einschließlich der Übergangsbereiche zu den Weidfeldern als strukturreich, vielseitig und grundsätzlich gut geeignet zu bezeichnen. Aufgrund der besseren Verfügbarkeit der Regenwürmer als Hauptnahrung während der Brutzeit und bodenbewohnender Insekten bei feuchten Bodenverhältnissen wird eine Bindung der Art an ausapernde Schneefelder gesehen. Geringere Schneedecken bzw. früheres Abschmelzen in Verbindung mit trockenen Witterungsperioden während der Brutzeit werden mit einem Rückgang der Art bzw. einer Verschiebung der unteren Verbreitungsgrenze in die höheren Lagen in Verbindung gebracht. Vor dem Hintergrund dieser mittelfristig eingeschränkten Eignungsprognose wird die Habitatqualität mit gut – Wertstufe B – beurteilt.
Zustand der Population	C	Bei den für die Untersuchungsflächen ermittelten Revierdichten ist das Gebiet am Haldenköpfe hervorzuhelien, bei der eine Dichte von 12 Revieren / 100 ha erreicht wird. Die Flächen bei Herrenschwand, am Habsberg und bei Ibach liegen mit knapp 4 Revieren, 3 Revieren bzw. 2 Revieren pro 100 ha schon deutlich unter diesem herausragenden Wert. Auf die gesamte Lebensstätte bezogen ist selbst bei großzügiger Schätzung der weiteren Revieranzahlen von einer Revierdichte von unter 2 Revieren pro 100 ha auszugehen. Zudem ist ein deutlicher Rückgang der Siedlungsdichte bei der Art insbesondere in den tiefen Lagen des Vogelschutzgebiets belegt. Der Zustand der Population wird als mittel bis schlecht – Wertstufe C – eingeschätzt.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen liegen im Gebiet in unterschiedlichem Maß durch Störungen durch Freizeitnutzung vor. Dies kann das Brutgeschehen unterbrechen und sich dadurch negativ auf den

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Ringdrossel - 28114441310061

23.07.2026

Gesamtzustand	C	Bruterfolg auswirken. Diese Beeinträchtigungen wurden bereits bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigt. Zudem können Forstarbeiten in den Bruthabitaten zu Verlusten von Bruten führen. Am Herzogenhorn ist im Jahr 2020 ein Nest während der Brutzeit nach Forstarbeiten verlassen worden. Der Grad der Beeinträchtigungen wird als mittel eingestuft – Wertstufe B. Der Erhaltungszustand der Art wird abweichend zu den Vorgaben des MaP-Handbuchs aufgrund des massiven Rückgangs der Population als durchschnittlich (C) eingeschätzt. Die nadelholzreichen Bergwälder der montanen / hochmontanen Lagen einschließlich der Bestandslücken sowie der Übergangsbereiche zu den Weidfeldern stellen grundsätzlich einen gut geeigneten Lebensraum dar. Trotz höherer Dichten in den am besten geeigneten Probeflächen ist die Revierdichte auf Landschaftsebene gering, zudem ist ein erheblicher Rückgang der Art im Gebiet belegt. Beeinträchtigungen sind neben den bereits bei der Bewertung der Habitatqualität berücksichtigten Störungen durch Freizeitnutzung in Form von Forstarbeiten während der Brutzeit vorhanden.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Rotmilan - 28114441310062

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A074	dtsh. Name Rotmilan	wiss. Name Milvus milvus	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310062		
Erfassungseinheit Name	Rotmilan (Milvus milvus) im Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. A074-1	Anzahl Teilflächen	11	Fläche (m²)	334892842
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	01.05.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	74

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst die gesamte Fläche des Vogelschutzgebiets. Die Offenlandhabitate der Lebensstätte sind durch überwiegend extensive Wiesen- und Weidenutzung charakterisiert. Diese sind als Nahrungshabitate für die Art gut geeignet, zahlreiche Nahrungsflüge konnten in den meisten Teilgebieten beobachtet werden. In vielen Bereichen wechseln sich Offenland- und Waldhabitate ab, lediglich lokal in großen Waldgebieten gibt es ein Defizit an Nahrungshabitaten innerhalb des Vogelschutzgebiets, so z.B. im nördlichen Teil des Schwarzsals, im Wehratal oder im Oberen Hotzenwald. In den Wäldern des Vogelschutzgebiets sind geeignete Bruthabitat ausreichend vorhanden.

Im Rahmen der Kartierarbeiten wurden 73 Beobachtungen von Rotmilanen erfasst. Nachweise liegen aus allen Teilgebieten außer dem Teilgebiet Höllental vor. Der Nicht-Nachweis im Höllental dürfte der niedrigen Kartierintensität in diesem Teilgebiet geschuldet sein.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie				
Häufigkeit				
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum				
Biotoptypen	3300 Wiesen und Weiden 3600 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen 5000 Wälder			
Biotoperelemente	306 Überhälter 308 Altholz			
Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%) 120 Alb-Wutach-Gebiet (0%) 160 Hochrheintal (0%) 161 Dinkelberg (0%) 154 Südöstlicher Schwarzwald (0%)			
TK-Blatt	8013 (5%) 8014 (3%) 8112 (2%) 8113 (21%)			

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Rotmilan - 28114441310062

23.07.2026

TK-Blatt	8114	(22%)
	8115	(3%)
	8212	(3%)
	8213	(11%)
	8214	(19%)
	8215	(7%)
	8313	(2%)
	8314	(3%)
	8315	(2%)
	8414	(0%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	400	Wiesen-Nutzung
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	1001	Waldbewirtschaftung

Beeinträchtigungen	101	forstwirtschaftliche Eingriffe (allg.)	Grad	0	keine Angabe
--------------------	-----	--	------	---	--------------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut. Im Gebiet gibt es stellenweise hervorragende Nahrungsflächen. Aufgrund der unregelmäßigen Verteilung der Nahrungsflächen ist die Nahrungsgrundlage insgesamt nur als gut einzustufen. Geeignete Waldränder für die Anlage von Horsten sind in guter Dichte vorhanden.
Zustand der Population	B	In den Kartierjahren 2019 und 2020 insgesamt 73 Beobachtungen der Art. Aus Fremdkartierungen (2018) sind 7 Brutplätze im Vogelschutzgebiet bekannt. Der Zustand der Population wird als gut eingeschätzt.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen können durch Holzeinschlag im Umfeld der Horste entstehen. Während der Brutzeit bedeuten Fällungen des Horstbaums den Verlust der Jungvögel. Und auch außerhalb der Brutzeit hat das Fällen von Bäumen im Horstbereich Relevanz, da die Horste oft über mehrere Jahre genutzt werden (bis zu 10 Jahre außerhalb des Vogelschutzgebiets nach eigenen Daten; mehrjährige Nutzung ist auch aus dem Vogelschutzgebiet bekannt). Außerdem reagiert der Rotmilan insbesondere in der frühen Brutzeit sensibel auf Störungen, so dass Hiebmaßnahmen im Umfeld um den Horstbaum ebenfalls zum Abbruch des Brutgeschehens führen können. Durch die forstwirtschaftliche Nutzung insbesondere in der Fortpflanzungszeit besteht demnach eine generelle Gefährdung von Individuen oder der Fortpflanzungsstätte (vgl. Kapitel 3.4.8). Vor diesem Hintergrund wird eine entsprechende Maßnahme zur umfassenden Etablierung von Horstschutzzonen formuliert (vgl. Kapitel 6.2.15). Aus dem Biosphärengebiet Schwarzwald sind Brutaufgaben nach forstwirtschaftlicher Nutzung belegt (A. Lang, pers. Mitteilung). Innerhalb des Vogelschutzgebiets gibt es keine dementsprechenden Belege, sodass nicht von einer tatsächlichen Beeinträchtigung der Population gesprochen werden kann. Der Grad der Beeinträchtigungen wird fachgutachterlich als gering eingestuft – Wertstufe A.
Gesamtzustand	B	Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik lediglich als Einschätzung. Der Erhaltungszustand der Art wird als gut (B) eingeschätzt: Die Art ist im Vogelschutzgebiet weit verbreitet, die Offenlandhabitate sind aufgrund der überwiegend extensiven Weidenutzung mit einem guten Nahrungsangebot ausgestattet. Lediglich in großen Waldgebieten fehlen Nahrungshabitate. Die Siedlungsdichte im Gebiet ist gut, Nachweise liegen aus allen Höhenlagen vor, wobei Bruten nicht von den höchsten Lagen bekannt sind. Erhebliche Beeinträchtigungen sind nicht bekannt.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Rotmilan - 28114441310062

23.07.2026

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzmilan - 28114441310063

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A073	dtsh. Name Schwarzmilan	wiss. Name Milvus migrans	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310063		
Erfassungseinheit Name	Schwarzmilan (Milvus migrans) im Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. A073-1	Anzahl Teilflächen 11	Fläche (m²) 334892842
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum 01.05.2019	2. Kartierdatum
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen	Punktinformationen 17

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst die gesamte Fläche des Vogelschutzgebiets. Die im Südschwarzwald bekannten Horste des Schwarzmilans liegen außerhalb des Vogelschutzgebiets und meist am Waldrand oder in Baumgruppen im Offenland. Als Horstbäume werden im Südschwarzwald meist ältere Laubbäume genutzt (Esche, Eiche, Pappel, Buche), zudem sind Horste in Fichte und Weißtanne bekannt. Die Offenlandhabitate der Lebensstätte sind durch überwiegend extensive Wiesen- und Weidenutzung charakterisiert. Diese sind als Nahrungshabitate für die Art gut geeignet, Nahrungsflüge konnten in mehreren Teilgebieten beobachtet werden. Vor allem die Wiesen und Weiden entlang der Flußtäler wie z.B. im Kleinen und Großen Wiesetal werden zur Nahrungssuche aufgesucht. Bewaldete Bereiche werden zur Nahrungssuche gemieden. In vielen Bereichen wechseln sich Offenland- und Waldhabitate ab, lediglich lokal in großen Waldgebieten gibt es ein Defizit an Nahrungshabitaten innerhalb des Vogelschutzgebiets, so z.B. im nördlichen Teil des Schwarzatal, im Wehratal oder im Oberen Hotzenwald.

Im Rahmen der Kartierarbeiten wurden 15 Beobachtungen von Schwarzmilanen erfasst. Brutvorkommen innerhalb des Vogelschutzgebiets sind nicht bekannt, allerdings brütete ein Paar wahrscheinlich knapp außerhalb des Teilgebiets Oberer Hotzenwald und Dachsberg bei Lindau. Nachweise liegen aus den Teilgebieten Schauinsland; Feldberg; Gletscherkessel Präg; Hinterwald, Kesselberg und Steinalde; Oberer Hotzenwald und Dachsberg; Albtal, Wehratal sowie Schwarza-, Mettma und Schlüchtal vor.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl **Wert (m²,%)**

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3300 Wiesen und Weiden
3600 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen
5000 Wälder

Biotopelemente

306 Überhälter
308 Altholz

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)
120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)
160 Hochrheintal (0%)
161 Dinkelberg (0%)
154 Südöstlicher Schwarzwald (0%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Schwarzmilan - 28114441310063

23.07.2026

TK-Blatt	8013	(5%)
	8014	(3%)
	8112	(2%)
	8113	(21%)
	8114	(22%)
	8115	(3%)
	8212	(3%)
	8213	(11%)
	8214	(19%)
	8215	(7%)
	8313	(2%)
	8314	(3%)
	8315	(2%)
	8414	(0%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	400	Wiesen-Nutzung
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	1001	Waldbewirtschaftung

Beeinträchtigungen	101	forstwirtschaftliche Eingriffe (allg.)	Grad	0	keine Angabe
--------------------	-----	--	------	---	--------------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist durchschnittlich. Das weitgehende Fehlen von Ackernutzung wird nicht als Defizit angesehen, da extensiv genutzte Grünlandflächen als Nahrungshabitate grundsätzlich strukturell geeignet sind, wenn kurzrasige Bereiche vorhanden sind. In den montanen Habitaten dürfte das Nahrungsangebot für die Art als opportunistischer Jäger aber eher geringer sein. An Gewässern kann die Art tote oder lebende Fische erbeuten, wobei langsam fließende und stille Gewässer mit hoher Biomasse an Fischen bevorzugt genutzt werden, die jedoch im Vogelschutzgebiet kaum vorhanden sind. Die großen, zusammenhängenden Waldgebiete sind als Nahrungshabitate innerhalb des Vogelschutzgebiets weniger geeignet.
Zustand der Population	C	In den Kartierjahren 2019 und 2020 insgesamt 15 Beobachtungen der Art, eine gezielte Suche nach Brutstandorten war nicht vorgesehen. Nachweise liegen aus allen Höhenlagen vor, mit einem Schwerpunkt in den tieferen Lagen. Fachgutachterlich wird der Zustand der Population als mittel bis schlecht eingestuft, die Dichte der Brutplätze dürfte für das große Gebiet gering sein.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen lassen sich im Gebiet nur bedingt abschätzen. Die Brutplätze sind nur in Einzelfällen bekannt und die Revierdichte im VSG deutlich niedriger als beim Rotmilan oder Wespenbussard. Die grundsätzliche Gefährdungssituation in Bezug auf die forstwirtschaftliche Nutzung während der Fortpflanzungszeit ist aber identisch zum Rotmilan zu beurteilen (vgl. Kapitel 3.4.8). Da im Vogelschutzgebiet explizit keine Beeinträchtigungen belegt sind, wird der Grad der Beeinträchtigungen fachgutachterlich als gering eingestuft – Wertstufe A.
Gesamtzustand	C	Muss noch aus MaP-Text final übertragen werden!
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Uhu - 28114441310064

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A215	dtsh. Name Uhu	wiss. Name	Bubo bubo
Erfassungseinheit Nr.	28114441310064		
Erfassungseinheit Name	Uhu (Bubo bubo) im Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. A215-1	Anzahl Teilflächen	8	Fläche (m²)	107474529
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	01.03.2019	2. Kartierdatum	
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen		Punktinformationen	1

Beschreibung

Der Uhu brütet in unterschiedlichen Habitaten in den Teilgebieten der schluchtartigen Flusstäler im Süden des VSG sowie in den Teilgebieten Höllental und Feldberg. Meist brütet die Art in Felsen, dabei werden sowohl natürliche Felsbildungen als auch Steinbrüche besiedelt. In Einzelfällen kann die Art auch auf Bäumen, am Boden oder in anderen Strukturen brüten. Solche Bruthabitate bilden in Ba-Wü und im VSG aber die Ausnahme (Rau 2015). Geeignete Bruthabitate sind im Höllental, Wehratal, Albtal, Schwarza-, Mettma- und Schlüchttal vorhanden, die eine hohe Dichte an natürlichen Felsformationen aufweisen. In geringerer Dichte befinden sich aber auch geeignete Habitate in anderen Bereichen im Schwarzwald.

Der Uhu hat ein breites Beutespektrum. Säugetiere und Vögel stellen die Hauptnahrung dar. Diese werden meist am Boden geschlagen. Die Nahrung wird in sehr unterschiedlichen Habitaten erworben, optimal sind offene oder halboffene, höchstens schwach geneigte Landschaften. In der Umgebung der schluchtartigen Flusstäler sind gute Nahrungshabitate vorhanden, die aber überwiegend außerhalb des VSG liegen. Im Zentrum des Vogelschutzgebiets befinden sich strukturell geeignete Nahrungshabitate oftmals in exponierter Kuppenlage. Durch die Höhenlage ist ein geringeres Nahrungsangebot anzunehmen als in tieferen Lagen. In der Regel liegen sie in bis zu zwei bis drei Kilometer Entfernung zum Brutplatz, Beuteflüge von über zehn Kilometer kommen aber vor (Maumary et al. 2007).

Nachweise liegen auch von anderen Teilgebieten außerhalb der Lebensstätte vor, z.B. vom Belchen anhand eines Federfundes am 29.3.2019. Diese Einzelnachweise sind aktuell nicht als regelmäßige Nutzung zu interpretieren. Ein Vorkommen wird vermutet, es wurden jedoch nur die Teilgebiete mit aktuellen Revieren in die Lebensstätte einbezogen. Die Brutplätze befinden sich in Höhen zwischen 440 mNN und 750 mNN, revieranzeigende Männchen wurden bis zu einer Höhe von 1.250 mNN nachgewiesen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
2112 Anthropogen freigelegte Felsbildung (Steinbrüche, Felsanschnitte)

Biotopelemente

205 Felsband, -absatz, -sims

Naturraum

155 Hochschwarzwald (99%)
120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)
160 Hochrheintal (0%)
161 Dinkelberg (0%)
154 Südöstlicher Schwarzwald (0%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Uhu - 28114441310064

23.07.2026

TK-Blatt	8013	(6%)
	8014	(8%)
	8113	(25%)
	8114	(19%)
	8115	(0%)
	8213	(2%)
	8214	(1%)
	8215	(19%)
	8313	(7%)
	8314	(7%)
	8315	(6%)
	8414	(0%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	1330	Gesteinsabbau

Beeinträchtigungen	532	Klettern	Grad	0	keine Angabe
--------------------	-----	----------	------	---	--------------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Wegen der Dichte an geeigneten Habitaten und deren Verteilung im Vogelschutzgebiet wird die Habitatqualität als gut eingeschätzt.
Zustand der Population	A	Von der AGW wurden 8 Revierzentren im Vogelschutzgebiet seit 2015 ermittelt. Nicht alle Flächen sind jährlich belegt und einzelne Standorte wiesen nur revieranzeigende Männchen auf, bei denen nicht von einer Brut auszugehen ist. Dies betrifft insbesondere Rufer in höheren Lagen; der höchste Brutnachweis liegt auf 750 mNN. Ein zusätzliches Revier befindet sich weniger als zwei Kilometer vom Vogelschutzgebiet entfernt. Die Brutplätze im Gebiet sind natürliche Felsformationen, Bruten in Steinbrüchen sind nicht festgestellt worden. Der Populationstrend war in den letzten Jahren im Gebiet positiv. Der Zustand der Population wird insbesondere aufgrund der aktuellen Bestandszunahme als hervorragend eingestuft – Wertstufe A.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen liegen im Gebiet insbesondere durch Freizeitnutzung vor. Kletteraktivitäten können sich negativ auswirken und zur Aufgabe von Bruten führen. Solche Beeinträchtigungen sind durch Kletterverbote bzw. -beschränkungen erheblich minimiert worden. Aktuell unbesiedelte Felsen werden allerdings durch Kletteraktivitäten als mögliche Ausweichhabitate für die Art entwertet. Freileitungen und Unfälle an Straßen können zu hohen Verlusten bei der Art führen (Bauer et al. 2005, Maumary et al. 2007). Uns liegen keine konkreten Hinweise auf tatsächliche Verluste vor, aufgrund des Vorhandenseins von Leitungen in unmittelbarer Nähe zu Brutstandorten (z.B. Albtal, Schwarza- und Schlüchtal) sowie stark befahrener Straßen (z.B. Höllental) sind zumindest gelegentliche Verluste anzunehmen. Der Grad der Beeinträchtigungen wird als mittel eingestuft – Wertstufe B.
Gesamtzustand	B	Der Erhaltungszustand der Art wird als gut eingestuft: Im Gebiet sind gut geeignete Habitate vorhanden, wobei sich diese weitgehend auf die Flusstäler beschränken. Die Brutplätze liegen in natürlichen Habitaten und die Revierzahlen haben in den letzten Jahren zugenommen. Störungen durch Freizeitnutzung sind vorhanden, allerdings durch naturschutzrechtliche Regelungen deutlich in ihrem Ausmaß begrenzt. Zumindest geringe Verluste durch Freileitungen und Straßenverkehr sind anzunehmen.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wanderfalke - 28114441310065

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A103	dtsh. Name Wanderfalke	wiss. Name Falco peregrinus	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310065		
Erfassungseinheit Name	Wanderfalke (Falco peregrinus) im Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. A103-1	Anzahl Teilflächen 10	Fläche (m²) 259115013
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum 01.05.2019	2. Kartierdatum
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen	Punktinformationen 16

Beschreibung

Brutstandorte des Wanderfalkens (Falco peregrinus) liegen über das gesamte Vogelschutzgebiet verteilt - außer in den drei Teilgebieten Habsberg Blasiwald; Oberer Hotzenwald und Dachsberg sowie Hinterwald, Kresselberg und Steinahalde.

Es kommen sowohl Bruten an natürlichen Felsen, z.B. in den südlich gelegenen schluchtartigen Flusstälern oder Felswände in Steillagen des Schwarzwaldes als auch Bruten in Steinbrüchen. Baumbruten, wie sie in anderen Regionen Europas festgestellt wurden, sind aus dem Gebiet aktuell nicht bekannt. Bevorzugt werden Felswände mit einer Höhe die einen ausreichenden Schutz des Nestes vor Prädatoren gewährleisten und zudem den freien Anflug der Vögel ermöglichen.

Als Luftjäger kann der Wanderfalke über Wäldern, Offenland und Ortschaften Nahrung suchen. Da der Jagdflug oft von exponierten Warten aus stattfindet (z.B. Felsen, Hochspannungsleitungen, exponierten Bäumen), ist das Vorhandensein von Sitzwarten sowie eine entsprechende Topografie (steile Hänge, bei denen der Wanderfalke eine Sitzwarte im oberen Bereich wählt) vorteilhaft.

Besonders geeignete Habitate für den Wanderfalken finden sich in den schluchtartigen Tälern des Gebiets (Höllental; Wehratal; Albtal; Schwarza-, Mettma und Schlüchttal), welche jeweils mehrere geeignete Brutfelsen aufweisen und von der Topografie sehr gute Jagdmöglichkeiten bieten.

Die Dichte an geeigneten Habitaten ist in den anderen Teilgebieten geringer, natürliche genutzte Felsen kommen in den Teilgebieten Feldberg, Belchen sowie Bernauer Hochtal und Herzogenhorn vor. Im letztgenannten Teilgebiet ist auch ein Steinbruch regelmäßig besiedelt, hier konnten am 24.5.2019 mindestens vier Jungvögel kurz vor dem Ausfliegen beobachtet werden. Auch im Albtal gibt es einen aktuell besiedelten Steinbruch.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)

2112 Anthropogen freigelegte Felsbildung (Steinbrüche, Felsanschnitte)

Biotopelemente

205 Felsband, -absatz, -sims

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)

120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)

160 Hochrheintal (0%)

161 Dinkelberg (0%)

154 Südöstlicher Schwarzwald (0%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wanderfalke - 28114441310065

23.07.2026

TK-Blatt	8013	(6%)
	8014	(3%)
	8112	(2%)
	8113	(27%)
	8114	(22%)
	8115	(0%)
	8212	(4%)
	8213	(14%)
	8214	(6%)
	8215	(8%)
	8313	(3%)
	8314	(3%)
	8315	(2%)
	8414	(0%)

Nutzungen	1300	Abbau
	1955	Klettern

Beeinträchtigungen	432	Auffüllung	Grad	1	schwach
	510	Freizeit/Erholung		2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Wegen der Dichte an geeigneten Habitaten und deren Verteilung im Vogelschutzgebiet wird die Habitatqualität als gut eingeschätzt.
Zustand der Population	B	Von der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz (AGW) wurden 16 Brutstandorte im Vogelschutzgebiet seit 2015 ermittelt, welche nicht alle jährlich belegt sind. Drei Brutstandorte befinden sich weniger als einen Kilometer vom Vogelschutzgebiet entfernt, ein weiterer weniger als zwei Kilometer. Es überwiegen Brutplätze in natürlichen Felsformationen, wenige Brutplätze befinden sich in Steinbrüchen. An mehreren Brutstandorten, auch an den natürlichen Felsen, befinden sich Nistkästen oder andere künstliche Nisthilfen. Ein großer Teil der in der Region befindlichen Brutplätze liegt im Vogelschutzgebiet. Der Populationstrend war in den letzten Jahren leicht negativ, dabei ist die Zunahme des Uhus, der Wanderfalken prädiert, eine Rückgangsursache. Der Zustand der Population wird als gut eingeschätzt.
Beeinträchtigungen	B	Kletteraktivitäten können sich negativ auswirken und zur Aufgabe von Bruten führen. Solche Beeinträchtigungen sind durch Kletterverbote bzw. -beschränkungen erheblich minimiert worden. Aktuell unbesiedelte Felsen werden allerdings durch Kletteraktivitäten als mögliche Ausweichhabitate für die Art bewertet. Weitere Beeinträchtigungen bestehen durch die Abbautätigkeiten in Steinbrüchen. Dabei stellt der Betrieb zumeist keine erhebliche Störung dar: Wanderfalken sind zwar störungssensibel, gewöhnen sich in der Regel aber schnell an den regelmäßigen Abbaubetrieb, wenn dieser nicht in Nestnähe stattfindet. Umgestaltungen in der Nähe des Brutplatzes (auch außerhalb der Brutzeit) können diesen allerdings entwerten. Auch diese Beeinträchtigungen sind in der Regel durch naturschutzfachliche Auflagen beim Abbaubetrieb deutlich minimiert. Beeinträchtigungen werden gesamthaft als mittel eingestuft.
Gesamtzustand	B	Im Gebiet befinden sich gut geeignete Habitate für die Art und die Dichte an gut geeigneten Habitaten ist in Teilen des Vogelschutzgebiets hervorragend. Auf Gebietsebene wird sie als gut eingestuft. Es überwiegen Bruten in natürlichen Habitaten, aber auch anthropogen entstandene Habitate sind besiedelt. Störungen durch Freizeitnutzung und Abbautätigkeiten sind vorhanden, allerdings durch naturschutzfachliche und -rechtliche Regelungen deutlich limitiert. Der Erhaltungszustand der Art wird als gut bewertet.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wanderfalke - 28114441310065

23.07.2026

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wespenbussard - 28114441310066

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A072	dtsh. Name Wespenbussard	wiss. Name Pernis apivorus	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310066		
Erfassungseinheit Name	Wespenbussard (Pernis apivorus) im Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. A072-1	Anzahl Teilflächen 11	Fläche (m²) 334892842
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum 01.05.2019	2. Kartierdatum
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen	Punktinformationen 10

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst die gesamte Fläche des Vogelschutzgebiets. Die Offenlandhabitate der Lebensstätte sind durch überwiegend extensive Wiesen- und Weidenutzung charakterisiert. Diese sind als Nahrungshabitate für die Art gut geeignet, Nahrungsflüge konnten in mehreren Teilgebieten beobachtet werden. Dabei werden zumindest gelegentlich auch die höchsten Lagen genutzt, so liegen auch Brutzeitdaten vom Feldberg vor. Auch Wälder werden von der Art als Nahrungshabitat genutzt, insbesondere lichte Wälder, Blößen oder auch Säume von Forstwegen. Die Nahrungshabitate im Gebiet werden insgesamt als gut eingeschätzt. Altholzreiche Brutwälder sind im Gebiet ausreichend vorhanden, die Art kann sowohl in Laub- als auch in Nadelbäumen brüten und bevorzugt in der Regel alte, hohe Bäume.

Insgesamt liegen acht Artnachweise aus den Kartierungen vor, teils auch von Paaren. Die Nachweise verteilen sich auf die Teilgebiete Schauinsland; Feldberg; Gletscherkessel Präg; Hinterwald, Kesselberg und Steinalhalde sowie Schwarza-, Mettma- und Schlüchtal.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	3300 Wiesen und Weiden
	3500 Saumvegetation, Dominanzbestände, Hochstauden- und Schlagfluren, Ruderalvegetation
	3600 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen
	5000 Wälder

Biotoperelemente	306 Überhälter
	308 Altholz
	315 Lichtung/Schneise

Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)
	120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)
	160 Hochrheintal (0%)
	161 Dinkelberg (0%)
	154 Südöstlicher Schwarzwald (0%)

TK-Blatt	8013 (5%)
-----------------	------------

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wespenbussard - 28114441310066

23.07.2026

TK-Blatt	8014	(3%)
	8112	(2%)
	8113	(21%)
	8114	(22%)
	8115	(3%)
	8212	(3%)
	8213	(11%)
	8214	(19%)
	8215	(7%)
	8313	(2%)
	8314	(3%)
	8315	(2%)
	8414	(0%)

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)
	400	Wiesen-Nutzung
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	1001	Waldbewirtschaftung

Beeinträchtigungen	101	forstwirtschaftliche Eingriffe (allg.)	Grad	0	keine Angabe
--------------------	-----	--	------	---	--------------

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut. Nahrungshabitate sind ausreichend im Gebiet vorhanden, lediglich in großen Wäldern mit geringem Anteil an lichten Strukturen gibt es ein Defizit. Geeignete Brutplätze sind in guter Dichte vorhanden.
Zustand der Population	B	In den Kartierjahren 2019 und 2020 insgesamt acht Beobachtungen der Art, konkrete Horststandorte sind nicht bekannt. Fachgutachterlich wird der Zustand der Population als gut eingestuft, die Dichte der Brutplätze dürfte in dem montan geprägten Gebiet relativ niedrig sein.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen können durch Holzeinschlag im Umfeld der Horste entstehen. Während der Brutzeit bedeuten Fällungen des Horstbaums den Verlust der Jungvögel. Und auch außerhalb der Brutzeit hat das Fällen von Bäumen im Horstbereich Relevanz, da die Horste oft über mehrere Jahre genutzt werden. Außerdem reagiert der Wespenbussard insbesondere in der frühen Brutzeit sensibel auf Störungen, so dass Hiebmaßnahmen im Umfeld bis zu einigen Hundert Metern um den Horstbaum ebenfalls zum Abbruch des Brutgeschehens führen können. Durch die forstwirtschaftliche Nutzung insbesondere in der Fortpflanzungszeit besteht demnach eine generelle Gefährdung von Individuen oder der Fortpflanzungsstätte (vgl. Kapitel 3.4.8), zumal die Art extrem heimlich ist und daher Horststandorte aus dem Südschwarzwald kaum bekannt sind. Vor diesem Hintergrund wird eine entsprechende Maßnahme zur umfassenden Etablierung von Horstschutzzonen formuliert (vgl. Kapitel 6.2.15). Für den in ähnlichen Habitaten brütenden Rotmilan sind solche Ereignisse aus dem Südschwarzwald außerhalb des Vogelschutzgebiets belegt. Beim Wespenbussard gibt es keine dementsprechenden Belege, sodass nicht von einer tatsächlichen Beeinträchtigung der Population gesprochen werden kann.
Gesamtzustand	B	Der Grad der Beeinträchtigungen wird fachgutachterlich als gering eingestuft – Wertstufe A. Die Erfassungsintensität umfasst lediglich die Klärung der Artpräsenz auf Gebietsebene sowie die Abgrenzung der Lebensstätten auf Basis struktureller/standörtlicher Kriterien. Die Bewertung des Erhaltungszustandes erfolgt aufgrund der eingeschränkten Erfassungsmethodik lediglich als Einschätzung. Der Erhaltungszustand der Art wird als gut eingeschätzt (B): Die Art ist im Vogelschutzgebiet verbreitet, die Offenlandhabitate sind aufgrund der überwiegend extensiven Weide- und Wiesenutzung mit einem guten Nahrungsangebot ausgestattet. Der überwiegende Teil der Waldgebiete zeigt lückige Strukturen mit Blößen, die wichtige Nahrungshabitate bieten. Die Siedlungsdichte im Gebiet wird als gering bis mittel eingestuft, Nachweise liegen aus allen Höhenlagen vor. Erhebliche Beeinträchtigungen sind nicht bekannt.

Bewertungsmodus	Experteneinschätzung
-----------------	----------------------

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wespenbussard - 28114441310066

23.07.2026

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Baumfalke - 28114441310067

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A099	dtsh. Name Baumfalke	wiss. Name Falco subbuteo	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310067		
Erfassungseinheit Name	Baumfalke (Falco subbuteo) im Südschwarzwald		

Interne Nr. -	Feld Nr. A099-1	Anzahl Teilflächen 11	Fläche (m²) 334892842
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum 01.05.2019	2. Kartierdatum
Kartierungsmethodik	Nachweis auf Gebietsebene	Beibeobachtungen	Punktinformationen 3

Beschreibung

Die Erfassungseinheit umfasst die gesamte Fläche des Vogelschutzgebiets. Die im Südschwarzwald bekannten Horste des Baumfalken liegen außerhalb des Vogelschutzgebiets und meist am Waldrand, in Baumgruppen im Offenland oder auf Hochspannungsmasten. Meist werden fertige Nester der Rabenkrähe übernommen, gerne in exponierter Lage. Bäume mit freier Anflugmöglichkeit, die für eine Brut geeignet sind, sind im Vogelschutzgebiet zahlreich vorhanden.

Das Offenland der Lebensstätte ist durch überwiegend extensive Wiesen- und Weidenutzung charakterisiert und als Nahrungshabitat für die Art gut geeignet. Nahrungsflüge konnten in mehreren Teilgebieten beobachtet werden. Baumfalken jagen in einem großen Umfeld um den Brutplatz, so dass der Aktionsraum eines Paares mehrere Quadratkilometer umfassen kann. Auch über Wäldern jagd die Art nach Großinsekten oder Vögeln. Dies wurde z.B. im Albatal und am Schauinsland festgestellt.

Insbesondere aufgrund von Freizeitnutzung kommt es in Teilen des Vogelschutzgebiets zu Störungen, wobei die Störungsanfälligkeit vor allem im Horstumfeld gegeben ist und bei den Nahrungshabitaten als gering anzusehen ist.

Insgesamt liegen drei Artnachweise aus den Kartierungen vor, eine davon mit Territorialverhalten. Sie verteilen sich auf die Teilgebiete Schauinsland; Bernauer Hochtal und Herzogenhorn sowie Albatal. Die Art wurde bis in einer Höhe von 1.200 mNN nachgewiesen. Aus mehreren Teilgebieten liegen keine Nachweise vor, dennoch ist von einer regelmäßigen Nutzung dieser Teilgebiete zur Nahrungssuche auszugehen. Die Art zeigt große Aktionsräume, je nach Ausstattung können größere Entfernungen zwischen Brutplatz und Nahrungsflächen zurückgelegt werden. Bruten sind innerhalb des Vogelschutzgebiets sehr wahrscheinlich.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl **Wert (m²,%)**

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3300 Wiesen und Weiden
3600 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen
5000 Wälder

Biotopэлеmente

306 Überhälter
308 Altholz

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)
120 Alb-Wutach-Gebiet (0%)
160 Hochrheintal (0%)
161 Dinkelberg (0%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Baumfalke - 28114441310067

23.07.2026

Naturraum 154 Südöstlicher Schwarzwald (0%)

TK-Blatt

8013	(5%)
8014	(3%)
8112	(2%)
8113	(21%)
8114	(22%)
8115	(3%)
8212	(3%)
8213	(11%)
8214	(19%)
8215	(7%)
8313	(2%)
8314	(3%)
8315	(2%)
8414	(0%)

Nutzungen

100	keine Nutzung (erkennbar)
400	Wiesen-Nutzung
500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1001	Waldbewirtschaftung

Beeinträchtigungen - - **Grad** -

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Die mittelfristige Eignungsprognose ist gut. Nahrungshabitate sind im Gebiet vorhanden, allerdings dürfte die Dichte von Großinsekten in den montanen Lagen nur mäßig hoch sein. Geeignete Brutplätze sind in guter Dichte vorhanden. Störungen liegen durch Freizeitnutzung vor.
Zustand der Population	C	In den Kartierjahren 2019 und 2020 insgesamt drei Beobachtungen der Art, eine gezielte Suche nach Brutstandorten entfiel. Fachgutachterlich wird der Zustand der Population als mittel bis schlecht eingestuft, die Dichte der Brutplätze dürfte in dem montan geprägten Gebiet relativ niedrig sein.
Beeinträchtigungen	A	Freizeitnutzung floss als geringfügig beeinträchtigender Faktor bereits in die Bewertung der Habitatqualität ein. Weitere Beeinträchtigungen lassen sich im Gebiet aufgrund der geringen Besiedlungsdichte nur bedingt abschätzen bzw. sind für die Art nicht belegt.
Gesamtzustand	B	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Baumfalken im Vogelschutzgebiet mit gut bewertet. Die Habitatqualität ist gut, der Zustand der Population mittel bis schlecht. Die Art hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in tieferen, gewässerreichen Lagen und ist in den montanen Hochlagen deutlich seltener.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung

Anzahl Stichproben - **mit Artfund** -

Fläche außerhalb Gebiet nein **Erläuterung** -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zippammer - 28114441310069

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A378	dtsh. Name Zippammer	wiss. Name Emberiza cia	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310069		
Erfassungseinheit Name	Zippammer (Emberiza cia) am Belchen		

Interne Nr. -	Feld Nr. A378-1	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	988693
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	21.04.2021	2. Kartierdatum	19.07.2021
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	4

Beschreibung

Die Lebensstätte befindet sich in den steilen, halboffenen Südhängen des Belchens und angrenzenden Bereichen am Hohkelch. Sie schließt felsige Bereiche im Norden und Osten des Belchens mit ein. Im Süden wird sie durch die Belchenhöfe begrenzt, im Osten, Norden und Westen durch zusammenhängende Waldbereiche.

Die Erfassungseinheit ist durch flachgrundige, häufig sudexponierte Steilhänge geprägt. Hier finden sich teils ausgedehnte offene Felsbildungen, die sich terrassenartig mit grasreichen Bändern abwechseln. Ein hoher Offenbodenanteil und hoher Strukturreichtum charakterisiert die Lebensstätte. Auf Teilflächen findet noch eine extensive Beweidung durch Rinder oder Ziegen statt, erhebliche Flächen der Erfassungseinheit sind jedoch verbracht. Dort führt Sukzession zu einer Verdichtung der Krautschicht und einem Aufwachsen an Gehölzen, teilweise schon bestandsbildend, was die Eignung für die Art deutlich herabsetzt.

Von der Zippammer wurden im Rahmen der Kartierung dreimal Einzelvögel nachgewiesen. Am 21.4. flog eine Zippammer vom oberen Weg am Südhang auf, am 25.4. konnte ein Ex., ein mutmaßliches Männchen, kurz auf einer Baumspitze am Südhang beobachtet werden. Bei der Beobachtung am 19. Juli war ein Vogel Nahrung suchend am Fuße eines Felsbereichs im Südhang. Bei den beiden Nachweisen am 21.4. und 19.7. konnte das Geschlecht nicht zweifelsfrei benannt werden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3642 Flügelginsterweide
3645 Sonstiger Magerrasen bodensaurer Standorte
6024 Unbefestigter Weg oder Platz

Biotopolelemente

204 Felskopf
205 Felsband, -absatz, -sims
302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316 Strauch/Sträucher
318 Waldmantel

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zippammer - 28114441310069

23.07.2026

TK-Blatt 8112 (63%)
8113 (37%)

Nutzungen 100 keine Nutzung (erkennbar)
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1000 Waldbau und Gehölznutzung
1731 Fahrweg

Beeinträchtigungen	201	Nutzungsauffassung	Grad	3	stark
	500	Freizeit/Erholung/Sport		3	stark
	810	Sukzession		3	stark
	841	Verinselung		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Den Steilhängen fehlt teilweise ein diverses Angebot an Futterpflanzen. Sukzession lässt ehemalige Nahrungsflächen verschwinden, etliche Felsbereiche, insbesondere die Felsköpfe, weisen starke Trittschäden durch Gämsen auf. Dies führt zu einer Verarmung der Vegetation und der Wirbellosenfauna. Insbesondere in den verbrachten Bereichen mit einer hohen Deckung an Zwergsträuchern fehlt eine reichlich Sämereien bietende Krautschicht und Offenbodenstellen bzw. lückige Bereiche zur Nahrungssuche.
Zustand der Population	C	Es wurde ein Revier im Jahr 2020 kartiert, aufgrund der Beobachtungen ist eher von einem unverpaarten Vogel auszugehen. Da das Gebiet auch im Jahr 2019 ohne Nachweis überprüft worden ist, ist nicht von einer alljährlichen Besiedlung der Erfassungseinheit auszugehen.
Beeinträchtigungen	B	Historische Luftbilder zeigen, dass sich das Verhältnis zwischen Wald und Offenland in den vergangenen Jahrzehnten deutlich zugunsten des Waldes verschoben hat. Für die Zippammer, die ihre Nahrung bevorzugt im Offen- und Halboffenland sucht, bedeutet dies deutliche Habitatverluste. Felsige Bereiche sind in dessen Folge sukzessive zugewachsen. Sukzession, insbesondere von Zwergsträuchern aber auch Gehölzen, ist ein weiterer beeinträchtigender Faktor. Dies ist v.a. im Süd- und Südwesthang des Belchens zu beobachten. Nutzungsauffassung oder eine zu extensive Nutzung, die zu Verfilzung führt, verschlechtert die Habitate für die Art. Diese Faktoren fließen in die Bewertung der Habitatqualität ein. Die starke Freizeitnutzung stellt in unterschiedlichem Maß eine zusätzliche Beeinträchtigung dar. Sie wirkt im Bereich geeigneter Habitate in der Nähe von Wanderwegen und Aussichtspunkten auf Felsköpfen abwertend. Darüberhinaus gibt es einen regelmäßig begangenen (illegalen) Steig quer durch die Felsbereiche des Südhangs, dem zentralen Habitat der Art, Richtung Gipfel, sogar mit eigenem Logbuch in der Felswand. Dies kann, insbesondere zur Brut- und Aufzuchtzeit, zu erheblichen Beeinträchtigungen führen. Die Art nutzt zudem offene Nahrungsflächen, die entlang von Wegen auftreten (siehe Beobachtung vom 21.4.21).
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Zippammer als mittel bis schlecht bewertet. Die Habitatqualität ist im Gebiet nicht mehr gut, eine der Hauptursachen dafür dürfte in mangelnden Nahrungsflächen liegen. Die Population ist aktuell äußerst klein und nach deutlichem Rückgang in den vergangenen Jahrzehnten als sehr instabil einzustufen (wenn man überhaupt von einer Population sprechen kann). In den letzten Jahren vermutlich keine alljährliche Besiedlung mehr, ein Erlöschen des Vorkommens droht jederzeit. Das SPA Südschwarzwald beheimatet höchstwahrscheinlich das letzte Vorkommen im gesamten Schwarzwald.

Bewertungsmodus Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zippammer - 28114441310069

23.07.2026

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zippammer - 28114441310070

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A378	dtsh. Name Zippammer	wiss. Name Emberiza cia	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310070		
Erfassungseinheit Name	Zippammer (Emberiza cia) Todtnau-Brandenberg		

Interne Nr. -	Feld Nr. A378-2	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	173045
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	07.04.2019	2. Kartierdatum	18.06.2019
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Lebensstätte befindet sich in einem Weidfeld an einem extrem steilen, blocküberlagerten sudexponierten Hang. Vorkommen von kleineren Felsgebilden, offenen Schutt- und Blockhalden am Unterhang, sowie kleineren Quellen mit Quellfluren und z.T. Kleinseggenrieden. Ausgedehnte Flugelginsterweiden mit eingesprengten Quellfluren und Schutthalden. Vor einigen Jahren wurden in den Randbereichen des Gebietes recht großflächig schon ältere Sukzessionswälder vollständig ausgestockt und teilweise wieder in die extensive Beweidung mit einbezogen. Auf diesen ehemals bewaldeten Flächen stellt sich erst nach und nach wieder Magerrasenvegetation ein. Einzelne, stark verbissene Straucher und verbuschte Fichten und Buchen kommen vor. Auf Teilflächen findet noch eine sehr extensive Beweidung durch Ziegen statt, erhebliche Flächen der Erfassungseinheit sind jedoch verbracht. Dort führt Sukzession zu einer Verdichtung der Krautschicht und einem Aufwachsen an Gehölzen, teilweise schon bestandsbildend, was die Eignung für die Art deutlich herabsetzt.

Von der Zippammer wurden im Rahmen der Kartierung keine Vögel nachgewiesen. Sämtliche Begehungen verliefen negativ. Aus dem Recherche-Zeitraum 2017-2018 sind keine Nachweise bekannt, es gab einige negative Kontrollen (I. Harry, P. Mann, F. Wichmann). Der letzte Nachweis stammt aus dem Mai 2016, hier konnte F. Wichmann ein Paar beobachten. Ob es zu einer (erfolgreichen) Brut kam ist ungewiss.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl
Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3642 Flügelginsterweide
	3645 Sonstiger Magerrasen bodensaurer Standorte
	6024 Unbefestigter Weg oder Platz

Biotopelemente	204 Felskopf
	205 Felsband, -absatz, -sims
	302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	316 Strauch/Sträucher
	318 Waldmantel

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zippammer - 28114441310070

23.07.2026

Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)		
TK-Blatt	8113	(100%)		
Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)		
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)		
	1000	Waldbau und Gehölznutzung		
	1731	Fahrweg		
Beeinträchtigungen	201	Nutzungsauffassung	Grad	3 stark
	500	Freizeit/Erholung/Sport		2 mittel
	810	Sukzession		3 stark
	841	Verinselung		3 stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Sukzession aufgrund extensiverer oder ausbleibender Beweidung lässt ehemalige Nahrungsflächen verschwinden. Felsige Bereiche sind in dessen Folge sukzessive zugewachsen. Sukzession, insbesondere von Gehölzen aber auch Zwergsträuchern ist ein weiterer beeinträchtigender Faktor. Nutzungsauffassung oder eine zu extensive Nutzung, die zu Verfilzung führt, verschlechtert die Habitate für die Art. Insbesondere in den verbrachten Bereichen mit einer hohen Deckung an Zwergsträuchern fehlt eine reichlich Sämereien bietende Krautschicht und Offenbodenstellen bzw. lückige Bereiche zur Nahrungssuche.
Zustand der Population	C	Da das Gebiet auch im Jahr 2019 ohne Nachweis überprüft worden ist, ist nicht mehr von einer alljährlichen Besiedlung der Erfassungseinheit auszugehen.
Beeinträchtigungen	B	Für die Zippammer, die ihre Nahrung bevorzugt im Offen- und Halboffenland sucht, bedeutet der Rückgang an beweideter Fläche einen deutlichen Habitatverlust. Dieser Faktor fließt in die Bewertung der Habitatqualität ein.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Zippammer als mittel bis schlecht bewertet. Die Habitatqualität ist im Gebiet nicht mehr gut, eine der Hauptursachen dafür dürfte in mangelnden Nahrungsflächen liegen. Die Population ist aktuell äußerst klein und nach deutlichem Rückgang in den vergangenen Jahrzehnten als sehr instabil einzustufen (wenn man überhaupt von einer Population sprechen kann). In den letzten Jahren vermutlich keine alljährliche Besiedlung mehr, ein Erlöschen des Vorkommens droht jederzeit. Das SPA Südschwarzwald beheimatet höchstwahrscheinlich das letzte Vorkommen im gesamten Schwarzwald.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zippammer - 28114441310071

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A378	dtsh. Name Zippammer	wiss. Name Emberiza cia	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310071		
Erfassungseinheit Name	Zippammer (Emberiza cia) an Felsen B317 Fahl-Hebelhof		

Interne Nr. -	Feld Nr. A378-3	Anzahl Teilflächen	3	Fläche (m²)	42631
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	10.04.2019	2. Kartierdatum	05.06.2019
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Lebensstätte befindet sich entlang der B 317 zwischen Todtnau-Fahl und der Passhöhe Feldberg. Der extrem steile, mit offenen Felswänden durchsetzte sudexponierter Hang liegt oberhalb der Straße. Vorkommen von kleineren Felsgebilden, offenen Schutt- und Blockhalden am Unterhang, unterhalb der Straße, gehören ebenso zur Lebensstätte. Im Norden, Westen und Osten wird die LS durch geschlossenen Buchen-Fichten-Bergwald begrenzt, im Süden durch den nordexponierten Gegenhang, der ebenfalls bewaldet ist, aber großflächige Skiabfahrts-Schneisen aufweist. Eine Beweidung findet nur am südlichen Rand der LS statt. Vorallem unterhalb der Straße führt Sukzession zu einem dichten Aufwachsen an Gehölzen, größtenteils schon bestandsbildend, was die Eignung für die Art deutlich herabsetzt. Hasel, Bergahorn, Pappel und Buche dominieren die Gehölze, manche Felssimsen bzw. -bänder zeigen grasige Ausprägungen. An Zwergsträuchern ist vorallem Heidekraut zu finden. Ein hoher Offenbodenanteil und hoher Strukturreichtum charakterisiert die Lebensstätte im oberen Hangbereich. Von der Zippammer wurden im Rahmen der Kartierung keine Vögel nachgewiesen. Sämtliche Begehungen verliefen negativ. Aus dem Recherche-Zeitraum ist der letzte Nachweise aus dem Jahr 2015 bekannt (J. Rohrmoser, F. Wichmann), ob es zu einer (erfolgreichen) Brut kam ist ungewiss. Es gab in den Jahren danach einige negative Kontrollen (2016-2017 P. Mann, F. Wichmann u.a.).

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
	2132 Geröll- oder Blockhalde
	3300 Wiesen und Weiden
	3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
	6024 Unbefestigter Weg oder Platz

Biotopelemente	202 Felswand
	204 Felskopf
	205 Felsband, -absatz, -sims
	302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	313 Schwaches liegendes Totholz
	316 Strauch/Sträucher
	318 Waldmantel

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Zippammer - 28114441310071

23.07.2026

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt 8114 (100%)

Nutzungen
100 keine Nutzung (erkennbar)
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1000 Waldbau und Gehölznutzung
1731 Fahrweg

Beeinträchtigungen	710 Bauwerke/Infrastruktur	Grad	3	stark
	750 Verkehr		3	stark
	810 Sukzession		3	stark
	841 Verinselung		3	stark

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. Sukzession, insbesondere von Gehölzen, in kleinerem Maße auch Zwergsträuchern, ist ein beeinträchtigender Faktor.
Zustand der Population	C	Da das Gebiet auch im Jahr 2019 ohne Nachweis überprüft worden ist, ist nicht mehr von einer alljährlichen Besiedlung der Erfassungseinheit auszugehen.
Beeinträchtigungen	C	Felssicherungsmaßnahmen mit Spritzbeton führten zu Verlust an potentiellen Nahrungsflächen an den Felshängen, ggf. auch an potentiellen Nistplätzen. Sicherungsnetze erschweren möglicherweise die Nahrungssuche. Reger Straßenverkehr beeinträchtigt die Gesangsaktivität und kann zu Stress bei den Vögeln führen. Die Sukzession von Gehölzen führt zum Verlust an Nahrungsflächen. Dieser Faktor fließt in die Bewertung der Habitatqualität ein.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand der Zippammer als mittel bis schlecht bewertet. Die Habitatqualität ist im Gebiet nicht mehr gut, eine der Hauptursachen dafür dürfte in mangelnden Nahrungsflächen liegen. Die Population ist aktuell äußerst klein und nach deutlichem Rückgang in den vergangenen Jahrzehnten als sehr instabil einzustufen (wenn man überhaupt von einer Population sprechen kann). In den letzten Jahren vermutlich keine alljährliche Besiedlung mehr, ein Erlöschen des Vorkommens droht jederzeit. Das SPA Südschwarzwald beheimatet höchstwahrscheinlich das letzte Vorkommen im gesamten Schwarzwald.

Bewertungsmodus Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310072

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A257	dtsh. Name	Wiesenpieper
Erfassungseinheit Nr.	28114441310072		
Erfassungseinheit Name	Wiesenpieper (Anthus pratensis) am Belchen		
wiss. Name	Anthus pratensis		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	A257-1	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	385576
Kartierer		Harry, Ingmar (ABL)		1. Kartierdatum	26.04.2023	2. Kartierdatum	10.06.2023
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	

Beschreibung

Die Lebensstätte umfasst die Offenhabitate des Belchens im Gipfelbereich (1.414 m) und der ausgehend vom Gipfel nach Süden, Südwesten und Osten ausgerichteten Hänge. Die Besiedlung durch den Wiesenpieper konzentriert sich auf die extensiv genutzten und nur von Einzelgehölzen durchsetzten Bereiche. Ein Großteil der Erfassungseinheit wird traditionell als Weidfeld mit extensiver Rinderbeweidung genutzt. Der Hang unter der Straße bzw. dem unteren Wanderweg wird mit einer Schafherde beweidet. Im Norden wird die Lebensstätte von Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden dominiert, der Süden von Magerrasen bodensaurer Standorte. Unterhalb des Belchen-Hauses findet sich eine landwirtschaftlich genutzte Berg-Mähwiese. Die vom Wiesenpieper besetzten Weiden, vor allem im dichter besiedelten Gipfelbereich, bieten aufgrund der heterogenen Vegetationsstruktur gute Nahrungs- und Bruthabitate. Der Großteil der Lebensstätte ist arm an hohen Bäumen, was den Habitatansprüchen des Wiesenpiepers entspricht. Einschränkungen in der Habitatqualität sind auf Teilflächen zurückzuführen, auf denen sich durch späte Beweidung eine homogenere Vegetationsstruktur gebildet hat, die im Laufe jeder Saison mehr und mehr zuwächst. Die westlich der Belchenstraße und des Belchen-Rundwegs nach Südwesten steil abfallenden Hänge weisen aufgrund der Vielzahl an einzeln und in Gruppen stehenden Gehölzen eine für den Wiesenpieper zu dichte Bestockung auf und werden nur in geringen Dichten besiedelt. 2023 konnten 27 Reviere des Wiesenpiepers in der Lebensstätte abgegrenzt werden. Die Revierdichte ist im regionalen und überregionalen Vergleich sehr hoch. Der Belchen-Gipfel ist ein überregional bekanntes Ausflugsziel und ist durch ein enges Netz an Wanderwegen erschlossen. Das bewirtete Belchen-Haus kann auch mit der Belchen-Seilbahn und mit dem Rad über die für den öffentlichen Verkehr gesperrte Straße erreicht werden.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

- 2110 Offene Felsbildung
- 2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
- 3220 Kleinseggen-Ried basenreicher Standorte
- 3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
- 3543 Hochstaudenflur hochmontaner Lagen
- 3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
- 3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
- 3641 Borstgrasrasen

Biotopelemente

- 208 einzelne Felsblöcke/Steine
- 302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310072

23.07.2026

Biotopelemente	316	Strauch/Sträucher		
Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)		
TK-Blatt	8112	(23%)		
	8113	(77%)		
Nutzungen	410	Mahd		
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)		
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung		
Beeinträchtigungen	214	Beweidung, nicht angepaßt	Grad 2	mittel
	534	Wandern/Joggen	2	mittel
	539	Mountain-Biking	2	mittel
	551	Freilaufende Hunde	2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Vor allem die schneegefedten Weidfelder im Gipfelbereich und nördlich des Belchen-Hauses bieten dem Wiesenpieper einen den Lebensraumsansprüchen entsprechendes Mosaik aus lückig und niedrig bewachsenen Bereichen, die eine erleichterte Nahrungssuche zu Fuß gewährleisten, und aus dichter und höher wachsenden Gräsern, Kräutern und Zwergsträuchern, die sichere und von oben nicht einsehbare Neststandorte bieten. Die Zwergsträucher spielen auch als niedrige Sitzwarte und zur Nahrungssuche von Insekten auf der Vegetation eine Rolle. Auf Teilflächen führt die späte Beweidung dazu, dass die Vegetationsdecke mit fortschreitender Saison, vor allem während der Jungenversorgung, zu dicht wird. Dies betrifft primär Flächen südlich der Bergstation, was sich auch an der Revierdichte zeigt, die klimatischen Bedingungen im Gipfelbereich wirken dieser Beeinträchtigung zu einem gewissen Grad entgegen. Da die Art sehr sensibel auf stärkere Bestockung reagiert, bieten die vom Gipfel und der Bergstation nach Südwesten abfallenden Hänge ebenfalls keine optimalen Bedingungen, auch hier finden sich Reviere nur in den Randbereichen. Aufgrund der beschriebenen Einschränkungen in der Habitatqualität auf Teilflächen, wird die mittlere Eignungsprognose und die Qualität der Erfassungseinheit als Brut- und Nahrungslebensraum für den Wiesenpieper insgesamt als gut eingestuft.
Zustand der Population	A	2023 konnten 27 Reviere nachgewiesen werden, was einer durchschnittlichen Dichte von 0,67 Revieren pro ha in der Lebensstätte entspricht. Der Belchen-Gipfel im Norden ist mit einer Siedlungsdichte von 0,8 Revieren pro ha besonders dicht besiedelt, was sicherlich auf die unterschiedlichen Habitat-Gegebenheiten zurückzuführen ist. Aussagen zur Bestandsentwicklung können anhand vorliegender Daten nicht getroffen werden. Da am Belchen jedoch die höchsten Dichten im Vogelschutzgebiet erreicht werden, kann der Zustand der Population in dieser Erfassungseinheit insgesamt als hervorragend eingestuft werden.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen durch Mahd und nicht angepasste Beweidung wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und beurteilt, weshalb eine Bewertung dieser Faktoren hier ausbleibt. Wanderer (insbesondere mit freilaufenden Hunden) aber auch Radfahrer führen vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (ab Anfang April) zu Fluchtverhalten, was bei entsprechender Häufigkeit zu Revierschiebungen in ungestörte Habitate führen kann. Während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Anfang Mai – Ende Juni) kann die Störung durch Besucher in reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen resultieren. Aufgrund der intensiven Nutzung wird die Beeinträchtigung durch Freizeit/Erholung/Sport als mittel eingestuft. Wintersportler stellen keine Beeinträchtigung dar, da sich die Wiesenpieper nur zwischen April und Juli im Gebiet aufhalten.
Gesamtzustand	B	Insgesamt ist die Habitatqualität am Belchen als gut, der Zustand der Wiesenpieperpopulation als hervorragend und die Beeinträchtigung durch Erholungssuchende als mittel einzustufen. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte wird damit insgesamt als gut bewertet werden.
Bewertungsmodus		Bewertung

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310072

23.07.2026

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
--------------------	---	-------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310073

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A257	dtsch. Name Wiesenpieper	wiss. Name Anthus pratensis	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310073		
Erfassungseinheit Name	Wiesenpieper (Anthus pratensis) am Schauinsland		

Interne Nr. -	Feld Nr. A257-2	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	1123374
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	25.05.2019	2. Kartierdatum	07.06.2019
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	217

Beschreibung

Die Lebensstätte umfasst die Offenhabitate am Schauinsland südöstlich des Haldenmeierhofs und südlich des Zähringerhofs (ca. 1.100 m) und damit einen klein-parzellierten Komplex aus Weiden und Mähwiesen mit kleinräumigen Feuchthabitaten. Die Teilfläche östlich des Haldenmeierhofs wird dominiert von Borstgrasrasen, Hochstaudenfluren, Sümpfen und Braunseggen-Rieden, auf der Teilfläche südlich des Zähringerhofs finden sich vor allem Quellbereiche, Kleinseggen-Borstgrasrasen und Magerwiesen. Vor allem die Quellbereiche und zum Teil auch die Magerrasen spielen in dieser Lebensstätte eine bedeutende Rolle. Die Reviere positionieren sich ausnahmslos auf diesen Flächen, die aufgrund ihrer heterogenen Vegetationsstruktur dem Wiesenpieper hochwertige Brut- und Nahrungshabitate bieten. Der Großteil des Grünlandes der Erfassungseinheit weist eine zu homogene Vegetationsstruktur auf, wodurch sowohl lückige Bereiche für die Nahrungssuche als auch Strukturen, die zur Nestanlage genutzt werden können, fehlen. Der Grad der Bestockung mit Gehölzen kann in Teilen der Erfassungseinheit aufgrund des Meideverhaltens des Wiesenpiepers als zu hoch eingestuft werden. 2018 wurden im Zuge einer systematischen Erfassung neun Reviere des Wiesenpiepers abgegrenzt, 2019 waren es sechs. Es gibt Hinweise, dass sich die Zahlen bis 2024 nochmal reduziert haben. Der Bestand am Schauinsland ist demnach rückläufig.

In der Erfassungseinheit finden sich frequentiert genutzte Wanderwege.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

1111 Sickerquelle
3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
3211 Braunseggen-Ried
3212 Herzblatt-Braunseggen-Ried
3231 Waldsimen-Sumpf
3233 Sonstiger waldfreier Sumpf
3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
3541 Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3641 Borstgrasrasen
3642 Flügelginsterweide

Biotopelemente

316 Strauch/Sträucher
317 Baum/Bäume

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310073

23.07.2026

Naturraum 155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt 8113 (100%)

Nutzungen
410 Mahd
500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	500 Freizeit/Erholung/Sport	Grad 1	schwach
	551 Freilaufende Hunde	1	schwach
	841 Verinselung	2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die Erfassungseinheit Schauinsland bietet nur an wenigen Stellen für den Wiesenpieper optimale Habitate. Dies ist vor allem in Quellbereichen und auf Magerrasen der Fall, im Bereich derer sich die Reviere konzentrieren. Hier finden die Wiesenpieper eine heterogene Vegetationsstruktur mit einem Mosaik aus lückiger und niederwüchsiger Vegetation für die erleichterte Nahrungssuche am Boden sowie dichter und höher aufwachsenden Kräutern und Stauden für die sichtgeschützte Nestanlage. Auf einem Großteil der Flächen aber ist die Vegetationsstruktur primär aufgrund von Mahd und zu hoher Beweidungsintensität zu homogen, als dass sie dem Wiesenpieper geeignete Lebensraumbedingungen bieten könnte. Zusätzlich ist der Gehölzanteil auf Teilflächen hoch, vor allem südwestliche des Zähringerhofs wird das Gelände vielfach von Baumreihen, Feldgehölzen und Einzelbäumen durchsetzt. Die Reviere der Wiesenpieper positionieren sich mit der größtmöglichen Distanz zu diesen Strukturen, was das Meideverhalten dieser Art gegenüber der dichten und hohen Bestockung verdeutlicht. Insgesamt sind daher geeignete Habitate nur relativ isoliert vorhanden. Anhand der beobachteten Verteilung der Reviere, der Revierdichte und der Bestandsabnahme (s.u.) ist davon auszugehen, dass sich nur kleinflächig optimale Bedingungen finden, weshalb die Habitatqualität der Erfassungseinheit für den Wiesenpieper insgesamt als mittel bis schlecht bewertet wird.
Zustand der Population	C	2018 konnten im Zuge systematischer Erfassungen neun Wiesenpieper-Reviere innerhalb der Lebensstätte nachgewiesen werden, 2019 waren es sechs. Grundsätzlich sind die Dichten am Schauinsland geringer einzustufen als zum Beispiel am Belchen, Feldberg oder Stübenwasen. 2024 konnten nur noch vier Reviere abgegrenzt werden, allerdings wurde in diesem Jahr nicht vollständig erfasst. Nichtsdestotrotz zeichnet sich eine Bestandsabnahme ab. Der Erhaltungszustand der Population am Schauinsland wird daher insgesamt als mittel bis schlecht eingestuft.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen der Habitate durch Verinselung und Nutzungsintensität wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und beurteilt, weshalb eine erneute Bewertung hier nicht erfolgt. In der Erfassungseinheit, vor allem in der westlichen Teilfläche, befinden sich Wanderwege, deren Nutzung zu Störungen revierbesetzender und brütender Wiesenpieper und damit zu Revierschiebungen oder Brutaufgaben führen kann. Die Beeinträchtigung durch Freizeit/Erholung/Sport wird für die gesamte Erfassungseinheit als gering eingestuft. Beeinträchtigungen durch Wintersportler sind auszuschließen, da sich der Wiesenpieper ausschließlich außerhalb der Wintersaison in der Lebensstätte aufhält.
Gesamtzustand	C	Insgesamt werden die Habitatqualität und der Erhaltungszustand des Wiesenpiepers in der Erfassungseinheit Schauinsland als mittel bis schlecht eingestuft, Beeinträchtigungen durch Erholungssuchende als gering. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als beschränkt bewertet werden.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310073

23.07.2026

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310074

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A257	dtsch. Name Wiesenpieper	wiss. Name Anthus pratensis	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310074		
Erfassungseinheit Name	Wiesenpieper (Anthus pratensis) am Stübenwasen		

Interne Nr. -	Feld Nr. A257-3	Anzahl Teilflächen 1	Fläche (m²) 389585
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum 11.04.2024	2. Kartierdatum 10.05.2024
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen	Punktinformationen 155

Beschreibung

Die Lebensstätte Stübenwasen, die etwa 2,5 km nordöstlich von Todtnauberg liegt, umfasst den Stübenwasen Gipfel (1.389 m) und die nach Südwesten zu Beginn flacher, dann steiler abfallenden Hänge. Die Lebensstätte wird großflächig als Weidfeld mit extensiver Schafbeweidung genutzt und von Borstgrasrasen, Zwergstrauchheiden, Flügelginsterweiden und Magerrasen bodensaurer Standorte dominiert. Am westlichen Rand der Lebensstätte befindet sich eine Bergmähwiese.

Der Wiesenpieper besiedelt vornehmlich die im Zentrum der Erfassungseinheit liegenden Weidfelder, die ihm aufgrund ihrer heterogenen Vegetationsstruktur (eng verzahnter Wechsel zwischen Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden) gute Nahrungs- und Bruthabitate bieten. Offene, strukturarme Bestände dominieren die Lebensstätte, die vom Wiesenpieper gemiedene hohe und dichte Bestockung fehlt. Die Zwergsträucher stellen niedrige Sitzwarten zur Verfügung, die vor allem während der Fütterungszeit vor dem Nestanflug genutzt werden.

Einschränkungen in der Habitatqualität sind auf Teilflächen zurückzuführen, auf denen sich durch zu extensive Schafbeweidung eine obergrasreiche, homogenere Vegetation entwickelt hat.

2024 konnten 15 Reviere des Wiesenpiepers in der Lebensstätte abgegrenzt werden. Der Bestand und die Revierdichte sind im Vergleich zu anderen Lebensstätten hoch. Die Erfassungseinheit enthält frequentiert genutzte Wanderwege.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor
3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
3211 Braunseggen-Ried
3212 Herzblatt-Braunseggen-Ried
3323 Nasswiese basenarmer Standorte
3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
3610 Feuchtheide
3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
3640 Magerrasen bodensaurer Standorte
3641 Borstgrasrasen
3642 Flügelginsterweide

Biotopelemente

302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
316 Strauch/Sträucher

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310074

23.07.2026

Biotopelemente	317	Baum/Bäume		
Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)		
TK-Blatt	8113	(100%)		
Nutzungen	410	Mahd		
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)		
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung		
Beeinträchtigungen	214	Beweidung, nicht angepaßt	Grad	2 mittel
	534	Wandern/Joggen		2 mittel
	539	Mountain-Biking		2 mittel
	551	Freilaufende Hunde		2 mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Das Weidfeld Stübenwasen bietet dem Wiesenpieper großflächig eine den Ansprüchen entsprechende heterogene Vegetationsstruktur. Offen und niedrig bewachsene Bereiche erleichtern die primär zu Fuß durchgeführte Nahrungssuche, wobei auch von Zwergsträuchern Insekten abgesammelt werden. Dichter und höher wachsende Kräuter und Zwergsträucher können für die Anlage von sichtgeschützten Nestern genutzt werden. Der Großteil der Lebensstätte ist arm an höheren Gehölzen, was für eine Besiedlung durch den Wiesenpieper entscheidend ist, da die Art sehr sensibel auf stärkere Bestockung reagiert. In Teilbereichen führt die derzeit praktizierte Art der Schafbeweidung zu einer obergrasreichenn, homogenen Vegetationsstruktur, was die die Qualität dieser Bereiche als Lebensraum für den Wiesenpieper deutlich einschränkt. Das gleiche gilt für die im Westen der Erfassungseinheit liegende Mähwiese. Aufgrund der beschriebenen Einschränkungen wird die Eignungsprognose insgesamt als (noch) gut eingestuft.
Zustand der Population	A	Im Jahr 2024 wurden 15 Reviere des Wiesenpiepers in der Erfassungseinheit Stübenwasen abgegrenzt. Über die gesamte Lebensstätte ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von etwa 0,32 Revieren pro ha, der vornehmlich besiedelte, von Zwergstrauchheiden dominierte Bereich, weist eine Dichte von 0,57 Revieren pro ha auf. Grundsätzlich kann die Revierdichte damit als hoch eingestuft werden. Im Jahr 2020 wurden nur 11 Reviere kartiert; dabei kann die Zunahme einen realen Trend darstellen, liegt aber noch im natürlichen Schwankungsbereich einer stabilen Population. Aufgrund der im Vergleich zu anderen Lebensstätten hohen Revieranzahl und -dichte wird der Erhaltungszustand der Population am Stübenwasen insgesamt als hervorragend eingestuft.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen durch nicht angepasste Beweidung und Mahd wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und beurteilt, weshalb eine erneute Bewertung dieser Faktoren hier ausbleibt. Durch die Erfassungseinheit führt ein Wanderweg, dessen frequentierte Nutzung zu Beeinträchtigungen der Wiesenpieper führen kann. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (ab Anfang April) kann es zu Fluchtverhalten und damit zu Revierschiebungen kommen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Anfang Mai – Ende Juni) zu reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen. Die Beeinträchtigung wird diesbezüglich als mittel eingestuft. Die Nutzung der Loipe im stellt keine Störung dar, da sich die Wiesenpieper nur zwischen April und Juli im Gebiet aufhalten.
Gesamtzustand	B	Die Habitatqualität der Lebensstätte Stübenwasen wird als gut eingestuft, der Zustand der Wiesenpieperpopulation als hervorragend, die Beeinträchtigung durch Erholungssuchende als mittel. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte wird damit insgesamt als gut bewertet.
Bewertungsmodus		Bewertung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310074

23.07.2026

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
-------------------------	------	-------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310075

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A257	dtsh. Name	Wiesenpieper
Erfassungseinheit Nr.	28114441310075		
Erfassungseinheit Name	Wiesenpieper (Anthus pratensis) auf der Stollenbacher Weide		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	A257-4	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	352807
Kartierer		Harry, Ingmar (ABL)		1. Kartierdatum	30.04.2023	2. Kartierdatum	14.05.2023
Kartierungsmethodik		Detailerfassung		Beibeobachtungen		Punktinformationen	48

Beschreibung

Die Lebensstätte umfasst das Offenland des nach Nordwesten exponierten Hanges zwischen dem Stollenbacherhof (1.092 m) und dem Gipfel Toter Mann (1.321 m), welches traditionell als Weidfeld mit extensiver Rinderbeweidung genutzt wird. Erhebliche Bereiche der Weidfelder werden von Borstgrasrasen und Flügelginsterweiden dominiert. Daneben finden sich Kleinseggen-Riede, Sümpfe, Moore, Nasswiesen und Quellbereiche mit gewässerbegleitender Vegetation.

Die besiedelten Flächen sind durch relativ heterogene Vegetationsstruktur charakterisiert, wobei Zwergsträucher eher schwach vertreten sind. Der besiedelte Bereich ist arm an höher und dichter stehenden Gehölzen, was für eine Besiedlung durch den Wiesenpieper essenziell ist.

2019, 2023 und 2024 konnten jeweils zwei Reviere des Wiesenpiepers in der Erfassungseinheit abgegrenzt werden. Die Revierdichte in der Lebensstätte ist als gering zu bewerten.

In der Erfassungseinheit finden sich frequentiert genutzte Wanderwege und Lifanlagen.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie			
Häufigkeit			
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl
Stadium		Verhalten	Wert (m²,%)
Vorkommenstatus		Sonstiges	
Quelle			
Zus. Quelle			
Datum			

Biotoptypen	1111 Sickerquelle
	1211 Naturnaher Abschnitt eines Mittelgebirgsbachs
	3200 Waldfreie Niedermoore und Sümpfe
	3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
	3211 Braunseggen-Ried
	3212 Herzblatt-Braunseggen-Ried
	3233 Sonstiger waldfreier Sumpf
	3323 Nasswiese basenarmer Standorte
	3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3641 Borstgrasrasen
	3642 Flügelginsterweide
	4110 Feldgehölz
	4231 Grauweiden- oder Ohrweiden-Feuchtgebüsch

Biotopelemente	302 Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	317 Baum/Bäume

Naturraum	155 Hochschwarzwald (100%)
------------------	-----------------------------

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310075

23.07.2026

TK-Blatt 8013 (51%)
8113 (49%)

Nutzungen 500 Weidenutzung (im weiteren Sinn)
1990 sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen 500 Freizeit/Erholung/Sport Grad 1 schwach
814 Expansive Pflanzenart 2 mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	In der Lebensstätte befinden sich Bereiche mit lückiger Vegetation, insgesamt ist die Bodenvegetation aber homogener als in anderen Vorkommensgebieten, so dass Nahrungshabitate etwas weniger gut ausgeprägt sind, und vor allem geschützte Bereiche für die Nestanlage des Bodenbrüters fehlen. Es finden sich einige einzeln und in Gruppen stehende Gehölze in der Lebensstätte, die Dichte ist vielerorts aber noch so gering, dass der Wiesenpieper diese Bereiche nutzt. Insbesondere an mehreren quelligen Bereichen ist die Gehölzdichte so hoch, dass diese Strukturen abwertend auch auf angrenzende Flächen auswirken. Auf Teilflächen ändern sich die Habitatstrukturen durch das Aufkommen der Lupine: diese stickstoffbindende Pflanze kommt insbesondere in dem unteren Bereich der Lebensstätte in zunehmender Dichte vor. Die Habitatqualität der Lebensstätte wird insgesamt als mittel bewertet.
Zustand der Population	C	2019, 2023 und 2024 konnten jeweils zwei Reviere des Wiesenpiepers in der Lebensstätte abgegrenzt werden. Die Revierdichte liegt bei etwa 0,06 Revieren pro ha, was im regionalen und überregionalen Bereich als gering einzustufen ist. Der Zustand der Population wird insgesamt als mittel bis schlecht eingestuft.
Beeinträchtigungen	B	In der Erfassungseinheit befinden sich Wanderwege, deren Nutzung durch Wanderer und Mountainbiker zu Störungen revierbesetzender und brütender Wiesenpieper führen und Revierverschiebungen oder im schlimmsten Fall Brutaufgaben zur Folge haben kann. Allerdings ist die Freizeitnutzung hier deutlich geringer als z.B. am Feldberg, sodass insgesamt von einer geringen Beeinträchtigung durch Freizeitnutzung auszugehen ist. Die Beeinträchtigung durch das Vorkommen der Lupine floss bereits bei der Bewertung der Habitatqualität ein. Wintersportler stellen keine Störung dar, da sich die Art nur außerhalb derer Aktivitätsphasen im Gebiet aufhält.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird die Habitatqualität der Lebensstätte als mittel, der Zustand der Wiesenpieperpopulation als mittel bis schlecht und Beeinträchtigungen als gering eingestuft. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte ist insgesamt als durchschnittlich zu bewerten.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben - mit Artfund -

Fläche außerhalb Gebiet nein Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310076

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A257	dtsh. Name Wiesenpieper	wiss. Name Anthus pratensis	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310076		
Erfassungseinheit Name	Wiesenpieper (Anthus pratensis) am Herzogenhorn		

Interne Nr. -	Feld Nr. A257-5	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	374264
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	29.04.2022	2. Kartierdatum	20.06.2022
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	39

Beschreibung

Die Lebensstätte umfasst die Offenhabitate im Gipfelbereich des Herzogenhorn (1.416 m), der ausgehend vom Gipfel nach Westen und Südwesten ausgerichteten Hänge in Richtung Allmöser und Bernauer Skihütte und der schwach nach Norden exponierten Ausläufer inklusive Glockenföhre bis zum Leistungszentrum (ca. 1.300 m). Die gesamte Erfassungseinheit wird traditionell als Weidfeld mit extensiver Rinderbeweidung genutzt und ist von Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden dominiert. Dazwischen finden sich Quellbereiche, Nasswiesen und Kleinseggen-Riede.

Vom Wiesenpieper dicht besiedelt ist vor allem der Gipfelbereich. Die hier mit der Beweidung und den herrschenden klimatischen Bedingungen einhergehende heterogene Vegetationsstruktur bietet dem Wiesenpieper sehr gute Nahrungs- und Bruthabitate. Der Großteil der Lebensstätte ist arm an hohen Strukturbildnern, was für eine Revierbesetzung durch den Wiesenpieper essenziell ist.

In den unteren Lagen ist die Habitatqualität teils geringer, z.B. im Bereich Glockenföhre, hier hat sich aufgrund der Art der Beweidung eine recht homogene Vegetationsstruktur gebildet, zudem ist die Anzahl und Dichte an Gehölzen hoch.

2022 konnten 11 Reviere des Wiesenpiepers in der Lebensstätte abgegrenzt werden. Die Revierdichte ist im regionalen und überregionalen Vergleich als hoch einzustufen.

Die Erfassungseinheit enthält einige frequentiert genutzte Wanderwege.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

- 1111 Sickerquelle
- 1211 Naturnaher Abschnitt eines Mittelgebirgsbachs
- 2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)
- 3211 Braunseggen-Ried
- 3212 Herzblatt-Braunseggen-Ried
- 3323 Nasswiese basenarmer Standorte
- 3465 Schnabelseggen-Ried
- 3541 Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
- 3542 Gewässerbegleitende Hochstaudenflur
- 3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
- 3641 Borstgrasrasen
- 3645 Sonstiger Magerrasen bodensaurer Standorte

Biotopelemente

- 208 einzelne Felsblöcke/Steine

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310076

23.07.2026

Biotopelemente	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)			
	317	Baum/Bäume			
Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)			
TK-Blatt	8114	(100%)			
Nutzungen	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)			
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung			
Beeinträchtigungen	214	Beweidung, nicht angepaßt	Grad	2	mittel
	534	Wandern/Joggen		2	mittel
	539	Mountain-Biking		1	schwach
	551	Freilaufende Hunde		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Vor allem die schneegefügten Weidfelder im Gipfelbereich, aber auch die Weiden und Quellbereiche der nach Süd-Südwest exponierten Hänge bieten dem Wiesenpieper einen den Lebensraumansprüchen entsprechendes Mosaik aus lückig und niedrig bewachsenen Bereichen, die eine erleichterte Nahrungssuche am Boden gewährleisten, und aus dichter und höher wachsenden Gräsern, Kräutern und Zwergsträuchern, die sichtgeschützte Neststandorte zur Verfügung stellen. Die Zwergsträucher spielen auch als niedrige Sitzwarte und als Nahrungshabitat eine Rolle, wobei Insekten zu Fuß von diesen abgesammelt werden. Strukturell nimmt die Habitatqualität in den niedrigeren Lagen der Hänge ab, hier wird die Krautschicht dichter. Da die Art sehr sensibel auf stärkere Bestockung reagiert, bieten die Flächen südlich des Leistungszentrums einschließlich Glockenföhre mit ihrer Vielzahl an Einzelfichten auch diesbezüglich keine optimalen Bedingungen. Aufgrund der beschriebenen Einschränkungen in der Habitatqualität auf Teilflächen, wird die mittlere Eignungsprognose und die Qualität der Erfassungseinheit für den Wiesenpieper insgesamt als gut eingestuft.
Zustand der Population	A	2022 konnten 11 Reviere des Wiesenpiepers in der Lebensstätte abgegrenzt werden. Für die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich eine Revierdichte von 0,25 Revieren pro ha, im Gipfel- und Südhangbereich wird eine Dichte von 0,37 Reviere pro ha erreicht. 2019 wurde der Bestand als geringer eingestuft, die Kartiermethodik ist allerdings nicht komplett vergleichbar. Da die Erfassungseinheit jedoch im regionalen und überregionalen Vergleich hohe Dichten aufweist, wird der Erhaltungszustand der Population in dieser Erfassungseinheit insgesamt als hervorragend eingestuft.
Beeinträchtigungen	B	Beeinträchtigungen durch nicht angepasste Beweidung wurden bereits bei der Habitatqualität berücksichtigt und beurteilt, weshalb eine erneute Bewertung hier ausbleibt. Durch die Erfassungseinheit führen frequentiert genutzte Wanderwege, so dass man von einer Beeinträchtigung ausgehen kann. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (ab Anfang April) kann die erhöhte Besucherfrequenz zu Fluchtverhalten und damit zu Revierverschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Anfang Mai – Ende Juni) zu reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen. Wintersportler stellen keine Beeinträchtigung dar, da sich die Wiesenpieper nur zwischen April und Juli im Gebiet aufhalten. Die Beeinträchtigung durch Erholungssuchende wird als mittel eingestuft.
Gesamtzustand	B	Insgesamt ist die Habitatqualität am Herzogenhorn als gut, der Erhaltungszustand der Wiesenpieperpopulation als hervorragend und die Beeinträchtigung durch Erholungssuchende als mittel einzustufen. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte wird damit insgesamt als gut bewertet.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310077

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code	A257	dtsh. Name	Wiesenpieper
Erfassungseinheit Nr.	28114441310077		
Erfassungseinheit Name	Wiesenpieper (Anthus pratensis) am Feldberg		

Interne Nr.	-	Feld Nr.	A257-6	Anzahl Teilflächen	1	Fläche (m²)	2438508
Kartierer			Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	12.04.2024	2. Kartierdatum	25.05.2024
Kartierungsmethodik			Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	857

Beschreibung

Die Lebensstätte umfasst die Gipfel- und Kammlagen um Feldberg (1.493 m), Seebuck (1.449 m) und Baldenweger Buck (1.460 m) sowie Hangbereiche (bis auf ca. 1.300 m) in unterschiedlichen Expositionen. Während die nordexponierten Hänge steiler abfallen, sind die anderen Hänge schwächer geneigt. Die vom Wiesenpieper besiedelten Habitate werden von Borstgrasrasen und Zwergstrauchheiden dominiert, welche von Kleinseggen-Rieden, Moor-/Feuchtvegetation und sonstigen Magerrasen durchsetzt sind. Ein Großteil der Erfassungseinheit wird traditionell als Weidfeld mit extensiver Rinderbeweidung genutzt. Die Weidfelder bieten dem Wiesenpieper aufgrund der heterogenen Vegetationsstruktur optimale Nahrungs- und Bruthabitate. Die Weidfelder sind nur durch wenige Gehölze strukturiert, wobei einzelne niedrig wachsende Gehölze (v.a. Klein-Fichten und Zwergsträucher) als Sitzwarten dienen, die primär während der Fütterungszeit kurz vor dem Nestanflug genutzt werden.

Auf Teilflächen hat sich durch extensive oder fehlende Beweidung eine hohe und geschlossen wachsende, zwergstrauchdominierte Vegetationsdecke entwickelt, was die Habitatqualität verschlechtert. Zudem gibt es in Teilbereichen Einschränkungen durch einen zu hohen Baumbestand. Der Wiesenpieper gehört zusammen mit dem Bergpieper zu den Arten mit der höchsten Sensibilität gegenüber Gehölzkulissen.

2024 konnten 98 Wiesenpieper-Reviere und eine durchschnittliche Dichte von 0,33 Revieren pro ha dokumentiert werden. Seit den 60er Jahren zeichnet sich am Feldberg langfristig eine deutliche Zunahme des Wiesenpieper-Bestands ab (Ebenhöh 2003), kurzfristig scheint die Art noch immer leicht zuzunehmen. Die Erfassungseinheit enthält einige frequentiert genutzte Wanderwege, vor allem zwischen Feldberg- und Seebuckgipfel.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

- 3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor
- 3130 Regenerations- und Heidestadien von Hoch-, Zwischen- oder Übergangsmoor
- 3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
- 3211 Braunseggen-Ried
- 3212 Herzblatt-Braunseggen-Ried
- 3220 Kleinseggen-Ried basenreicher Standorte
- 3323 Nasswiese basenarmer Standorte
- 3541 Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
- 3543 Hochstaudenflur hochmontaner Lagen
- 3610 Feuchtheide
- 3620 Zwergstrauch- und Ginsterheide
- 3640 Magerrasen bodensaurer Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310077

23.07.2026

Biotoptypen	3641	Borstgrasrasen		
Biotopelemente	208	einzelne Felsblöcke/Steine		
	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)		
	316	Strauch/Sträucher		
	317	Baum/Bäume		
Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)		
TK-Blatt	8113	(17%)		
	8114	(83%)		
Nutzungen	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)		
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung		
Beeinträchtigungen	214	Beweidung, nicht angepaßt	Grad 1	schwach
	534	Wandern/Joggen	2	mittel
	539	Mountain-Biking	2	mittel
	551	Freilaufende Hunde	1	schwach
	810	Sukzession	1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	A	Sowohl die dichter und höher wachsenden Gräser und Kräuter als auch die Zwergsträucher der Weidfelder bieten dem Wiesenpieper sichtgeschützte Neststandorte, lückig und niedrig bewachsene Bereiche stellen hochwertige Nahrungsflächen dar, die zu Fuß begangen werden, wobei die Art sich auch laufend auf niederwüchsigen Zwergsträuchern bewegt und Insekten absammelt. Besonders gut geeignete Zwergstrauchbestände finden sich z.B. in den windgefügten Kammlagen. An einigen Stellen ist die Beweidung als unzureichend einzustufen, hier findet sich eine geschlossene und verfilzte Bodenvegetation mit dichtem Zwergstrauchbewuchs, was die Lebensraumqualität einschränkt (z.B. Südhang west. Gröble). Quellige und nasse Standorte spielen in der Lebensstätte eine wichtige Rolle, das Vorkommen am Feldberg ist aber (im Gegensatz zu anderen Lebensstätten) nicht auf solche Bereiche beschränkt. Der Großteil der Lebensstätte ist arm an hohen und dicht stehenden Strukturen, was für eine Besiedlung durch den Wiesenpieper entscheidend ist, da die Art sehr sensibel auf stärkere Bestockung reagiert. Zwergsträucher, höhere Stauden und Klein-Fichten bieten dem Wiesenpieper jedoch eine Vielzahl an niedrigen Sitzwarten. Auch wenn sich kleinflächig weniger optimale Bedingungen finden, ist die mittlere Eignungsprognose grundsätzlich als hervorragend einzustufen, vor allem im Vergleich zu den restlich in Baden-Württemberg besiedelten Gebieten.
Zustand der Population	A	Im Jahr 2024 wurden 98 Reviere des Wiesenpiepers in der Lebensstätte am Feldberg registriert. Innerhalb der Lebensstätte zeigen sich dichter und weniger dicht besiedelte Bereiche. Über die gesamte Lebensstätte ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von etwa 0,33 Revieren pro ha, was auch im Vergleich zu überregionalen Daten eine hohe Dichte darstellt. Am Mittelbuck z.B. werden Dichten von ca. 0,75 Revieren pro ha erreicht. Die Revieranzahl liegt im Vergleich zu den 60er und 90er Jahren (Ebenhöh 2003: 60er max. 25 Reviere, 90er max. 75 Reviere) als auch im Vergleich zu 2020 (69 Reviere) deutlich höher. Der Feldberg zeigt auch im Vergleich zu anderen Erfassungseinheiten im Vogelschutzgebiet eine hohe Dichte, ähnlich hohe Dichten werden nur am Belchen und am Stübenwasen erreicht. Der Zustand der Population am Feldberg wird daher insgesamt als hervorragend eingestuft.
Beeinträchtigungen	B	Sukzession und nicht angepasste Beweidung wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben, führen aber aufgrund der kleinflächigen Bedeutung nicht zu einer Abwertung. Vor allem für die Reviere, die sich direkt entlang des Franz-Klarmeyer-Weges aufreihen, kann von einer erhöhten Störung durch Wanderer und Radfahrer ausgegangen werden. Vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (ab Anfang April) kann die erhöhte Besucherfrequenz zu einem Fluchtverhalten und damit zu Revierschiebungen führen, während der Bebrütung und vor allem der

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310077

23.07.2026

Gesamtzustand	A	Fütterungsphase (Anfang Mai – Ende Juni) zu reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen. Verstärkt werden die Effekte dadurch, dass der Weg im Zwischengipfelbereich doppelt verläuft. Abseits von Wegen ergeben sich durch Erholungssuchende nur geringe bis keine Störungen. Die Besucher im Winter stellen keine Störungen dar, da sich die Wiesenpieper nur zwischen April und Juli im Gebiet aufhalten. Insgesamt ergibt sich für diese Erfassungseinheit eine mittlere Beeinträchtigung durch Freizeit/Erholung/Sport. Insgesamt werden sowohl die Habitatqualität als auch die Wiesenpieperpopulation am Feldberg als hervorragend eingestuft, die Beeinträchtigung durch Erholungssuchende als mittel. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als hervorragend bewertet werden.	
Bewertungsmodus		Bewertung	
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310078

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A257	dtsh. Name Wiesenpieper	wiss. Name Anthus pratensis	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310078		
Erfassungseinheit Name	Wiesenpieper (Anthus pratensis) auf 5 weiteren Weidfeldern des Vogelschutzgebiets		

Interne Nr. -	Feld Nr. A257-7	Anzahl Teilflächen	5	Fläche (m²)	2100628
Kartierer	Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	24.05.2019	2. Kartierdatum	19.06.2019
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	62

Beschreibung

Die Lebensstätte fasst fünf Gebiete zusammen, innerhalb derer in den vergangenen Jahren keine Detailerfassungen erfolgten, es Hinweise auf Bruten des Wiesenpiepers gab, die aber nur mit geringer Dichte und teilweise nur unregelmäßig besiedelt waren. Es handelt sich um die folgenden Weidfelder: Schweine, nördlich Todtnauberg (ca. 1.100 m), am Gisiboden (ca. 1.150 m), oberhalb Bernau-Riggenbach am Kaiserberg (ca. 1.100 m) sowie westlich (Krunkelbachhütte) und östlich (Skilift Schwinbach) vom Spießhorn (1351 m). Die von dem Wiesenpieper besiedelten Bereiche innerhalb dieser Gebiete werden großflächig als Weidfelder mit extensiver Rinderbeweidung genutzt und sind dominiert von Borstgrasrasen, Zwergstrauchheiden und Flügelginsterweiden. Daneben finden sich Magerwiesen, Nasswiesen, Kleinseggen-Riede, Quellbereiche und natürliche oder naturnahe Bereiche fließender Binnengewässer. Die Gebiete weisen eine unterschiedlich starke Bestockung mit Feldgehölzen und Fichten unterschiedlicher Höhe auf. Die Weidfelder können dem Wiesenpieper aufgrund des hohen Struktureichtums grundsätzlich gute Brut- und Nahrungshabitate bieten. Einschränkungen in der Habitatqualität sind auf Teilflächen zurückzuführen, auf denen sich durch nicht angepasste Beweidung oder Mahd eine eher homogene Vegetation ohne Offenbereiche und/oder adäquate Niststandorte entwickelt hat. Vor allem am Kaiserberg und am Scheibenfelsen ist der Anteil an hoch aufwachsenden Gehölzen angesichts des ausgeprägten Meideverhaltens des Wiesenpiepers gegenüber diesen als zu hoch einzustufen. Mähwiesen finden sich vor allem im Gebiet nahe Todtnauberg und am Gisiboden, grundsätzlich bieten diese aufgrund ihrer homogenen Struktur keine adäquaten Lebensräume für diese Art. Innerhalb der Lebensstätte wurden insgesamt 14 Reviere des Wiesenpiepers abgegrenzt. Die durchschnittliche Revierdichte ist als äußerst gering einzustufen. Sämtliche Teilflächen der Erfassungseinheit enthalten frequentiert genutzte Wanderwege.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen

- 1111 Sickerquelle
- 3120 Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor
- 3132 Heidestadium eines Moors
- 3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte
- 3211 Braunseggen-Ried
- 3212 Herzblatt-Braunseggen-Ried
- 3220 Kleinseggen-Ried basenreicher Standorte
- 3231 Waldsimen-Sumpf
- 3233 Sonstiger waldfreier Sumpf
- 3323 Nasswiese basenarmer Standorte
- 3344 Montane Magerwiese mittlerer Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310078

23.07.2026

Biotoptypen	3431	Quellflur kalkarmer Standorte
	3541	Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
	3542	Gewässerbegleitende Hochstaudenflur
	3620	Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3640	Magerrasen bodensaurer Standorte
	3641	Borstgrasrasen
	3642	Flügelginsterweide
	3645	Sonstiger Magerrasen bodensaurer Standorte
	4231	Grauweiden- oder Ohrweiden-Feuchtgebüsch

Biotopelemente	208	einzelne Felsblöcke/Steine
	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	316	Strauch/Sträucher
	317	Baum/Bäume

Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)
------------------	-----	-------------------------

TK-Blatt	8113	(36%)
	8114	(64%)

Nutzungen	410	Mahd
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	214	Beweidung, nicht angepaßt	Grad	1	schwach
	534	Wandern/Joggen		1	schwach
	539	Mountain-Biking		1	schwach
	551	Freilaufende Hunde		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Auf den die Erfassungseinheit dominierenden Weidfeldern ist die Krautschicht nur selten vollständig geschlossen, lückig und niedrig bewachsene Bereiche bieten hochwertige Nahrungsflächen, dichter und höher wachsende Kräuter, Gräser und Zwergsträucher bieten sichtgeschützte Neststandorte. An einigen Stellen gibt es Bereiche, auf denen sich eine eher homogene Vegetationsdecke gebildet hat, was primär auf nicht angepasste Beweidung zurückzuführen ist, und die Qualität der Lebensräume einschränkt. Grundsätzlich weisen die besiedelten Bereiche einen offenen, strukturarmen Charakter auf, was für eine Besiedlung durch den Wiesenpieper, der sehr sensibel auf zu hohe und dichte Bestockung reagiert, essenziell ist. Die Bestockung am Kaiserberg oder an der Krunkelbachhütte ist zumindest auf Teilflächen als grenzwertig hoch einzustufen. Niedrig wachsende Strukturen wie Kleinfichten und Zwergsträucher werden jedoch gerne als Sitzwarte genutzt und stehen in den meisten Gebieten der Erfassungseinheit zur Verfügung. Insgesamt wird die Qualität der Erfassungseinheit als Brut- und Nahrungslebensraum für den Wiesenpieper insgesamt als mittel bewertet.
Zustand der Population	C	In den Jahren 2019 und 2020 wurden 14 Reviere des Wiesenpiepers in den fünf Teilflächen der Erfassungseinheit abgegrenzt. Über die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von 0,06 Revieren pro ha. Die höchste Dichte wurde mit 0,11 Revieren pro ha am Kaiserberg erreicht. Hier und auch nördlich Todtnauberg konnten nach 2019 bzw. 2020 keine Wiesenpieper mehr nachgewiesen werden, was auf eine sehr unregelmäßige Besiedlung hinweist. Der Erhaltungszustand der Population in dieser Lebensstätte wird insgesamt als mittel bis schlecht eingestuft.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen durch nicht angepasste Beweidung und Mahd wurden bereits bei der Habitatqualität beschrieben und beurteilt, eine erneute Bewertung dieser Faktoren bleibt hier

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Wiesenpieper - 28114441310078

23.07.2026

Gesamtzustand		C	deshalb aus. Die fünf Gebiete sind einem unterschiedlich starken Besucherdruck ausgesetzt, der unter Umständen aufgrund von Fluchtverhalten zu Revierschiebungen und/oder Brutaufgaben führen kann. Über die gesamte Erfassungseinheit ergibt sich aber eine geringe Beeinträchtigung durch Freizeit/Erholung/Sport. Insgesamt wird die Habitatqualität der Lebensstätte als mittel, der Zustand des Wiesenpieperpopulation als mittel bis schlecht und die Beeinträchtigung durch Erholungssuchende als schwach eingestuft. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte kann damit insgesamt als durchschnittlich bewertet werden.
Bewertungsmodus			Bewertung
Anzahl Stichproben		-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet		nein	Erläuterung -

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Bergpieper - 28114441310092

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald		
Art-Code A259	dtsh. Name Bergpieper	wiss. Name Anthus spinoletta	
Erfassungseinheit Nr.	28114441310092		
Erfassungseinheit Name	Bergpieper (Anthus spinoletta) am Feldberg		

Interne Nr. -	Feld Nr. A259-1	Anzahl Teilflächen	2	Fläche (m²)	199414
Kartierer	Wichmann, Frank	1. Kartierdatum	09.05.2020	2. Kartierdatum	20.05.2020
Kartierungsmethodik	Detailerfassung	Beibeobachtungen		Punktinformationen	45

Beschreibung

Die Lebensstätte befindet sich in den offenen Hochlagen am Nordabhang des Feldbergs. Hier gibt es insbesondere am Osterrain in Richtung Zastler Loch, aber auch am Baldenweger Buck fels- und stein(schutt)reiche Abschnitte, welche an teils sehr flachgründige und wenig wüchsige Borstgrasrasen anschließen. Bäume und Gehölze kommen in der Lebensstätte nur randlich vor und fehlen in den flachgründigsten Bereichen.

Die Lebensstätte ist durch extensive Beweidung geprägt. Die steilen Nordabdachungen am Osterrain sind noch ungenutzt.

In der Lebensstätte befinden sich die Bereiche mit der am längsten anhaltenden Schneebedeckung am Feldberg. Aufgrund von Schneeverwehungen über die Kammlage lagern sich Schneeweichen ab, die mehrere Meter mächtig sein können und teils erst im Juni ausapern. Gerade im Umfeld dieser Schneefelder sowie auf dem Schnee sind die Bergpieper oft nahrungssuchend zu beobachten.

In den letzten Jahren war das Vorkommen des Bergpiepers im Schwarzwald auf diese eine Lebensstätte beschränkt. Nur noch 1-4 Reviere konnten in den letzten Jahren beobachtet werden, die Zahl schwankt dabei auch in Abhängigkeit von der Schneesituation.

Die Lebensstätte ist durch eine hohe Dichte von touristisch stark genutzten Wegen gekennzeichnet. Insbesondere am spektakulären Abhang des Zastler Loches befindet sich ein attraktiver Wanderweg.

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie				
Häufigkeit				
Zählgröße		Geschlecht	Anzahl	Wert (m²,%)
Stadium		Verhalten		
Vorkommenstatus		Sonstiges		
Quelle				
Zus. Quelle				
Datum				

Biotoptypen

2111 Natürliche offene Felsbildung (einschließlich Felsbänder)

2160 Rohbodenfläche, lehmige oder tonige Abbaufäche

3210 Kleinseggen-Ried basenarmer Standorte

3641 Borstgrasrasen

Biotopelemente

205 Felsband, -absatz, -sims

208 einzelne Felsblöcke/Steine

Naturraum

155 Hochschwarzwald (100%)

TK-Blatt

8114 (100%)

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Bergpieper - 28114441310092

23.07.2026

Nutzungen	100	keine Nutzung (erkennbar)		
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)		
	1900	Erholungsnutzung, Sportgelände		
Beeinträchtigungen	500	Freizeit/Erholung/Sport	Grad 2	mittel
	810	Sukzession	2	mittel

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	C	Die mittelfristige Eignungsprognose ist mittel bis schlecht. In der topografisch exponierten Lage der Lebensstätte befinden sich kleinflächig noch gute Habitats mit hoher Bodenfeuchte und langer Schneeeauflage, beides zentrale Elemente für Bruten der Art. Strukturell sind hier ebenfalls kleinflächig noch gute Bedingungen, nämlich eine geringe Deckung an höheren Büschen und Bäumen sowie eine hohe Diversität der Bodenvegetation. Gerade aber in den unteren Hanglagen wird die Habitatqualität durch die voranschreitende Gehölzsukzession deutlich eingeschränkt. Insgesamt sind die guten Strukturen so kleinflächig vertreten, dass nur Wertstufe C vergeben werden kann.
Zustand der Population	C	In den letzten Jahren wurden in der Regel 1-2 Reviere, im Maximum bis zu 4 Reviere festgestellt, so dass es sich um eine sehr kleine Population handelt. Ein starker Rückgang der Art ist belegt.
Beeinträchtigungen	B	Sukzession floss als beeinträchtigender Faktor bereits in die Bewertung der Habitatqualität ein und führte dort zu einer Abwertung. Eine zusätzliche Beeinträchtigung resultiert aus der zur Zeit der Revierbildung und des Brutgeschehens gesteigerten Nutzung der durch die Lebensstätte führenden Wanderwege. Wanderer (insbesondere mit freilaufenden Hunden) aber auch Radfahrer führen vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (Ende April/Anfang Mai) zu Fluchtverhalten, was bei entsprechender Häufigkeit zu Revierverschiebungen in ungestörte Habitats führen kann. Während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Ende Mai – Anfang Juli) kann die Störung durch Besucher in reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen resultieren. Bei häufigen Störungen kann sich dies auch auf den Bruterfolg auswirken. Die Beeinträchtigung wird als mittel bewertet.
Gesamtzustand	C	Insgesamt wird der Erhaltungszustand des Bergpiepers als beschränkt bewertet. Der Bergpieper findet nur noch kleinflächig gute Habitats in der Lebensstätte vor, es gibt ein Defizit an feuchten Bereichen mit sehr langer Schneebedeckung. Die Art ist deutlich rückläufig und es sind Beeinträchtigungen durch die Nutzung der Wanderwege während der Zeit der Revierbildung und des Brutgeschehens vorhanden.
Bewertungsmodus		Bewertung

Anzahl Stichproben	-	mit Artfund	-
---------------------------	---	--------------------	---

Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung	-
--------------------------------	------	--------------------	---

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Baumpieper - 28114441310093

23.07.2026

Gebiet	SPA Südschwarzwald				
Art-Code	A256	dtsh. Name	Baumpieper	wiss. Name	Anthus trivialis
Erfassungseinheit Nr.	28114441310093				
Erfassungseinheit Name	Baumpieper (Anthus trivialis) im Südschwarzwald				

Interne Nr.	-	Feld Nr.	A256-1	Anzahl Teilflächen	145	Fläche (m²)	57434432
Kartierer			Harry, Ingmar (ABL)	1. Kartierdatum	10.05.2024	2. Kartierdatum	25.05.2024
Kartierungsmethodik			Stichprobenverfahren	Beibeobachtungen		Punktinformationen	1109

Beschreibung	Die Erfassungseinheit beinhaltet einen Großteil des extensiv genutzten Grünlands des SPAs. Angrenzende Mähwiesen wurden integriert, wenn eine Nutzung bzw. Eignung nicht ausgeschlossen werden konnte. Nicht kartierte bzw. zur Erfassungszeit unbesiedelte Offenhabitate wurden bei entsprechender Lebensraumeignung integriert. Im Wald wurden Sturmwurf- und Kahlschlagflächen nur bei Reviernachweisen in die Lebensstätte aufgenommen. Auf diesen temporär vorhandenen Habitaten im Wald ist ein dynamisches Vorkommen außerhalb der abgegrenzten Lebensstätte durchaus zu erwarten. Besiedelt wurden die Hochlagen aber auch tiefer liegende Hänge bis ca. 750 m. Tallagen werden am unstetesten besiedelt, auch da gab es jedoch einzelne Reviere. Die Habitate werden von Borstgrasrasen, Zwergstrauchheiden und Flügelginsterweiden dominiert, die als Weidfeld mit extensiver Rinderbeweidung genutzt werden. Die Weidfelder bieten dem Baumpieper aufgrund der diversen Vegetationsstruktur optimale Nahrungs- und Bruthabitate. Einschränkungen in der Habitatqualität sind auf Teilflächen zurückzuführen, auf denen sich durch nicht angepasste Beweidung entweder eine obergrasreiche und homogene Vegetation oder eine geschlossene und verbuschte Krautschicht entwickelt hat. Mähwiesen bieten mit ihrer homogenen Struktur grundsätzlich keine adäquaten Lebensräume für diese Art. Stärker als der Wiesenpieper ist der Baumpieper auf vertikale Strukturen angewiesen. Vor allem Fichten unterschiedlicher Höhe sorgen für ein hohes Angebot an Sitz- und Singwarten. Über die Jahre 2018 bis 2024 wurden in Probeflächen 196 Reviere des Baumpiepers gezählt, der Gesamtbestand im SPA wird auf 300 bis 500 Reviere geschätzt. Dabei wird die Art in optimalen Bereichen, besonders in strukturreichen Weidfeldern, als stabil eingestuft, während in anderen Teilbereichen, z.B. um Ibach oder am Schauinsland von Rückgängen in den letzten Jahrzehnten auszugehen ist. Die Erfassungseinheit enthält einige frequentiert genutzte Wanderwege.
---------------------	---

Shape Export

Artnachweis (Häufigkeit, Status, Quelle)

Kategorie
Häufigkeit

Zählgröße
Stadium
Vorkommenstatus

Geschlecht
Verhalten
Sonstiges

Anzahl

Wert (m²,%)

Quelle
Zus. Quelle
Datum

Biotoptypen	2320	Steinriegel
	2340	Trockenmauer
	3120	Natürliches Übergangs- oder Zwischenmoor
	3130	Regenerations- und Heidestadien von Hoch-, Zwischen- oder Übergangsmoor
	3132	Heidestadium eines Moors
	3200	Waldfreie Niedermoore und Sümpfe
	3211	Braunseggen-Ried
	3212	Herzblatt-Braunseggen-Ried
	3220	Kleinseggen-Ried basenreicher Standorte
	3323	Nasswiese basenarmer Standorte

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Baumpieper - 28114441310093

23.07.2026

Biotoptypen	3343	Magerwiese mittlerer Standorte
	3344	Montane Magerwiese mittlerer Standorte
	3541	Hochstaudenflur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte
	3543	Hochstaudenflur hochmontaner Lagen
	3610	Feuchtheide
	3620	Zwergstrauch- und Ginsterheide
	3630	Wacholderheide
	3640	Magerrasen bodensaurer Standorte
	3641	Borstgrasrasen
	3642	Flügelginsterweide
	4110	Feldgehölz

Biotopelemente	208	einzelne Felsblöcke/Steine
	302	Weidbäume (z.B. Weidbuchen)
	316	Strauch/Sträucher
	317	Baum/Bäume
	318	Waldmantel

Naturraum	155	Hochschwarzwald (100%)
------------------	-----	-------------------------

TK-Blatt	8013	(5%)
	8112	(2%)
	8113	(24%)
	8114	(25%)
	8115	(1%)
	8212	(1%)
	8213	(17%)
	8214	(24%)
	8215	(1%)
	8314	(1%)

Nutzungen	410	Mahd
	500	Weidenutzung (im weiteren Sinn)
	1990	sonstige Erholungsnutzung/sonstige Sportnutzung

Beeinträchtigungen	214	Beweidung, nicht angepaßt	Grad	1	schwach
	534	Wandern/Joggen		1	schwach
	539	Mountain-Biking		1	schwach
	551	Freilaufende Hunde		1	schwach
	810	Sukzession		1	schwach

Erhaltungszustand Bewertung/Einschätzung bei Stichprobenmethode

	Bewertung	Bemerkung
Habitatqualität	B	Auf den die Lebensstätte dominierenden Weidfeldern ist die Krautschicht nur selten vollständig geschlossen, diese lückig und niedrig bewachsenen Bereiche erleichtern die Nahrungssuche am Boden. Dichter und höher wachsende Kräuter, Gräser und Zwergsträucher bieten geschützte Neststandorte. Dieser Struktureichtum ist in allen Kartiergebieten der Erfassungseinheit hoch. Primär Fichten sorgen als mehr oder weniger geschlossener Waldrand oder als locker in Gruppen bis solitär als Weidbäume inmitten der Weidfelder stehend für ein hohes Angebot an Sitz- und Singwarten. Für den Baumpieper ist dies, im Gegensatz zum Wiesenpieper, Voraussetzung für eine Revierbesetzung. In einigen Gebieten ist die Beweidung als suboptimal einzustufen, hier findet sich entweder eine stark verbuschte und verfilzte Kraut- oder aber eine zu homogene Grasvegetation, was die

Erhebungsbogen - Lebensstätte einer Art

8114441 - Baumpieper - 28114441310093

23.07.2026

Zustand der Population	B	Qualität der Lebensräume einschränkt. Gleiches gilt für die Mähwiesen, vor allem am Schauinsland, die nur randlich von den Baumpiepern genutzt werden und aufgrund ihrer Bewirtschaftung und homogenen Vegetationsstruktur den Habitatsprüchen des Baumpiepers nicht genügen. Im Wald wurde eine Besiedlung von Kalamitätsflächen und forstlichen Hiebsflächen nachgewiesen. Trotz der kleinräumig optimalen Habitatbedingungen wird die mittlere Eignungsprognose für die gesamte Erfassungseinheit aber als gut eingestuft. Bei den Kartierungen 2018 - 2024 wurden auf 24 Probeflächen mit einer Gesamtgröße von 2 192 ha 196 Reviere des Baumpiepers erfasst, weitere 39 Baumpieperreviere wurden außerhalb der Probeflächen nachgewiesen. Die Probeflächen unterscheiden sich allerdings hinsichtlich der Populationsdichte: am Feldberg zeigen sich hohe Dichten (2,2 Reviere pro 10 ha), auch bei Blasiwald-Althütte und auf einzelnen anderen Weidfeldern wurde Revierdichten von deutlich über 1 Revier pro 10 ha erreicht. In anderen Bereichen, z.B. Menzenschwand inkl. Talgrund oder Wilhelmer Tal sind die Dichten deutlich geringer. Über die gesamten Probeflächen ergibt sich eine durchschnittliche Dichte von 0,8 Revieren pro 10 ha. Der Gesamtbestand des SPA Südschwarzwald wird auf 300 – 500 Reviere geschätzt. Der Zustand der Population wird daher insgesamt als gut eingestuft.
Beeinträchtigungen	A	Beeinträchtigungen durch Sukzession, nicht angepasste Beweidung und Mahd wurden bereits bei der Habitatqualität berücksichtigt, weshalb eine Bewertung dieser Faktoren hier ausbleibt. Wanderer (insbesondere mit freilaufenden Hunden) aber auch Radfahrer führen vor allem während der Zeit der Revierbesetzung (Ende April/Anfang Mai) zu Fluchtverhalten, was bei entsprechender Häufigkeit zu Revierschiebungen in ungestörte Habitate führen kann. Während der Bebrütung und vor allem der Fütterungsphase (Ende Mai – Anfang Juli) kann die Störung durch Besucher in reduzierten und unregelmäßigen Nestanflügen resultieren. Bei häufigen Störungen kann sich dies auch auf den Bruterfolg auswirken. Für Bereiche mit einer hohen Besucherfrequenz (wegnahe Teilflächen am Feldberg, Belchen u.a.) ist daher von einer Beeinträchtigung der Art auszugehen. Auf Ebene der Erfassungseinheit wird der Anteil von beeinträchtigten Bereichen aber als gering eingestuft. Wintersportler stellen keine Beeinträchtigung dar, da sich die Baumpieper nur zwischen April und Juli im Gebiet aufhalten.
Gesamtzustand	B	Insgesamt werden sowohl die Habitatqualität als auch der Zustand der Population des Baumpiepers als gut eingestuft. Beeinträchtigungen liegen nur in Teilgebieten mit einem hohen Besucheraufkommen vor und sind insgesamt als gering zu bewerten. Der Erhaltungszustand der Lebensstätte des Baumpiepers im Vogelschutzgebiet Südschwarzwald kann damit insgesamt mit gut bewertet werden.
Bewertungsmodus		Experteneinschätzung
Anzahl Stichproben	-	mit Artfund -
Fläche außerhalb Gebiet	nein	Erläuterung -